Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 64. Morgen=Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Sonntag, den 26. Januar 1890.

Abonnements=Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate **Februar** und **März** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Wochen=Abonnement auf Morgen=, Mittag= und Abend=Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend=Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Geburtstag des Kaisers.

Mit den aufrichtigsten Empfindungen wünscht das deutsche Volk seinem Kaiser Glück zu dessen Geburtstag; in Monarchien ist das Glück des Herrschers mit demjenigen des Volkes unauflöslich verbunden. Das Glück des Menschen besteht darin, daß sein Wirken ein erfolgreiches sei, daß ihm die Früchte seiner Thätigkeit weder durch körperliches noch durch seelisches Leid, weder durch Irrungen noch durch äußerliche Hemmnisse verkümmert werden. Und wo einer von den Großen dieser Erde erfolgreich wirkt, da nehmen an den Früchten, die er erntet, ungezählte Andere Theil.

Eine schwere Aufgabe ist dem Deutschen Kaiser zugefallen. Unter großen Schwierigkeiten ist das Deutsche Reich gegründet worden, und die Aufrechterhaltung der ihm erworbenen Machtstellung nimmt Thatkraft und Besonnenheit ununterbrochen in Anspruch. In den Kundgebungen, welche der Kaiser bei seiner Thronbesteigung erließ, hat er in der beredtesten Weise ausgesprochen, wie schwer er die Verantwortung empfindet, das Werk seines Großvaters und seines Vaters zu schirmen und zu erhalten. Er hat aber zugleich das unerschütterliche Vertrauen ausgesprochen, daß es ihm gelingen werde, seine Aufgabe zu erfüllen. Dieses Vertrauen ist die erste Voraussetzung des Erfolges und trägt ihm auch Vertrauen von Anderen ein.

Es war eine ernste Zeit, als vor zwei Jahren durch tiefen Schnee sich der Zug bewegte, der die sterblichen Ueberreste Wilhelms des Patriarchen zu der Gruft geleitete, welche die Asche seiner Eltern einschließt, und als wenige Monate später in der Zeit der üppigsten Rosenblüthe der Dulder Friedrich in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt wurde. Die Zeit ist ernst geblieben; nur für einen einzigen Tag wird der Flor entfernt, welcher unsere Trauer um die hochgesinnte Kaiserin Augusta zum Ausdruck bringt, und in die Segenswünsche, die morgen für den Kaiser zum Himmel dringen werden, darf sich der frohe Klang der Musik nicht mischen. Immer lichter werden die Kreise derjenigen, die an der großen Zeit Deutschlands einen thätigen Antheil genommen haben, und immer näher rückt der Augenblick, wo der regierende Kaiser, um seinen Willen zum Guten in wirksamer Weise zu bethätigen, sich auf seinen eigenen Rath, auf die Sprache seines eigenen Herzens zurückgeworfen sieht.

Nach einer Regierung von kaum anderthalb Jahren darf Kaiser Wilhelm II. bereits von errungenen eigenen Erfolgen sprechen; sein Werk ist es zumeist, daß die Friedenszuversicht in Europa im Laufe dieses Zeitraums sich mächtig gehoben hat. Er hat mit Nachdruck die Zweifel zerstreut, welche sich an seine eigene Friedensliebe knüpften. Er hat es betont, daß ihm, der den Krieg sicher nicht fürchtet, der Weltfriede als das höchste aller Güter erscheint, und daß es ihm als die höchste seiner Pflichten erscheint, die Erhaltung desselben nicht auf das Spiel zu setzen. Seine umfangreichen Reisen, die sich vom Polarmeer bis zum Hellespont erstreckten, haben vorzugsweise dem Zwecke gedient, gute Beziehungen zu den europäischen Souveränen zu erneuen. Ein freundlicheres Verhältniß zu Rußland hat sich angesponnen; zu England hat unser Verhältniß diejenige Herzlichkeit erreicht, die ganz und gar den Wünschen des deutschen Volkes entspricht. Das sind Ergebnisse, auf die mit Freude und herzlicher Dankbarkeit zurückzusehen ist.

Nicht allein in Beziehung auf die auswärtige Lage ist die Regierungszeit des Kaisers bisher eine ernste gewesen; sie ist es auch in Betreff der inneren Fragen. Die Ansprüche, welche die Mehrzahl der Menschen an irdisches Glück stellt, sind im Steigen und so sehr sich auch die moderne Technik beeifert, diesen Ansprüchen zu genügen, so kann sie mit dem steigenden Verlangen nicht gleichen Schritt halten. Jedermann begehrt in seinem Streben den Staat als Bundesgenossen, und so hat sich der Kampf der Interessen zu einem Höhepunkte entwickelt, wie wir ihn im bisherigen Verlauf der Geschichte selten erblicken. Das abgelaufene Jahr hat zu peinlichen Verwickelungen geführt, und Niemand weiß zu sagen, ob das künftige Jahr nicht noch peinlichere in seinem Schooße birgt. Das soll uns ernst stimmen, aber es soll uns nicht entmuthigen; es soll uns anspornen, den Kampf mit den Schwierigkeiten aufzunehmen und nicht uns vor ihnen verzagend zu beugen.

Der Kaiser hat die Bedeutung jener Fragen, welche unsere Zeit bewegen, früh in voller Klarheit erkannt und hat in Beziehung auf dieselben wiederholt beherzigenswerthe Worte gesprochen. Wie die Heeresangelegenheiten und die Angelegenheiten der Diplomatie nehmen auch die Arbeiterfragen seine Zeit und seine Arbeitskraft in hohem Grade in Anspruch. Das wird von allen Seiten freudig anerkannt, das gewährt Jedem ein Gefühl der Sicherheit. Wahrhaft gefährlich werden derartige Interessenfragen immer nur dann, wenn die herrschenden Klassen sich stumpf und gleichgiltig von denselben abwenden. Wo Wachsamkeit geübt wird, ist die wohlthätige Flamme des Feuers nicht gefährlich. Der Kaiser hat vollauf gezeigt, daß er sein hohes Amt als eine von der Vorsehung auf ihn gelegte Pflicht betrachtet.

Es liegt in der Natur der Sache, daß über die Mittel, mit denen allseitig gewünschte Zwecke erreicht werden können, unter den Menschen Meinungsverschiedenheiten obwalten. Und daß die abweichenden Meinungen mit Aufrichtigkeit und Nachdruck vertreten werden, ist zum Heil. Darin liegt die Gewähr, daß kein für die Beurtheilung der Sache dienender Gesichtspunkt übersehen wird. Gerade an solchen Freudentagen, wie der Geburtstag des Kaisers einer ist, ist es angemessen, rund heraus zu sagen, daß das Parteiwesen, welches aus den obwaltenden Meinungsverschiedenheiten hervorgeht, nicht ein Selbstzweck ist, wohl aber ein unentbehrliches Mittel zu dem Zwecke, die Wahrheit nach allen Seiten hin zu beleuchten. Jener Drang, welcher in dem Einzelnen lebt, seine Meinung auszusprechen und zu behaupten, ist nicht allein eine Erfüllung der Pflicht zur Wahrheit, die der Einzelne sich selbst gegenüber hat, er ist auch eine Pflicht gegenüber dem Gemeinwesen und dem Monarchen als dem Vertreter dieses Gemeinwesens. Die Treue gegen den Kaiser ist nicht allein mit dem Ausdruck einer selbstständigen Ueberzeugung zu vereinigen, sie fordert geradezu einen solchen Ausdruck.

Vor wenigen Tagen noch hat der Kaiser einem Mann, dessen Ansichten mit denen der Räthe des Kaisers oft in scharfem Widerspruch sich befunden haben, das ehrende Zeugniß ertheilt, daß er ein patriotischer Mann gewesen, und hat damit an seinem Grabstein den schönsten Schmuck befestigt. Allgemein ist diese hochherzige Aeußerung mit Genugthuung aufgenommen worden. Wir dürfen mit dem Ausdruck unserer Ehrfurcht vor dem Kaiser, der Dankbarkeit für das viele Gute, das er erstrebt, und die Erfolge, die er errungen hat, den Entschluß verbinden, auch ferner unsere Anschauungen über das, was wir für gut und nützlich halten, in freimüthiger Weise zu äußern und so ein Scherflein dazu beizutragen, daß die Wahrheit, die von allen Seiten gesucht wird, gefunden werde.

Gott rüste den Kaiser für die schwere Aufgabe, die er ihm gestellt, auch ferner mit allen Gaben aus, die für deren Lösung dienlich sind, er erhalte ihm Kraft und Gesundheit, Weisheit und Muth!

Deutschland.

Berlin, 24. Jan. [Die Wahlen.] Das Cartell ist in einer ganz erheblichen Anzahl von Wahlkreisen in bester Form in die Brüche gegangen. Man darf aber nicht glauben, daß es in denjenigen Kreisen, aus denen eine solche Nachricht bisher nicht verlautet ist, besser zusammenhält. Die Parteileitung in Berlin ist zu solchen Cartellabschlüssen williger, als die Parteiführer in der Provinz, und diese wiederum sind williger als die Menge der Parteigenossen. Mir sind aus einzelnen Wahlkreisen Nachrichten zugegangen, wonach ein Cartellcandidat in einer schwach besuchten Sitzung eines Wahlvereins zwar adoptirt worden ist, aber unter den Wählern derjenigen Partei, welcher der Candidat nicht angehört, gar keine Neigung vorhanden ist, für ihn einzutreten. An solchen Kreisen können wir noch mehr Freude haben, als in solchen, in denen das Bündniß mit einem gewissen Lärm gesprengt worden ist. Es läßt sich voraussehen, daß die Wahlbetheiligung auf der Cartellseite um sehr vieles schwächer sein wird, als vor drei Jahren. In erster Linie fehlen diejenigen, welche gewöhnlich nicht zur Wahl gehen und vor drei Jahren aus Furcht vor Pikrin gegangen sind. In zweiter Linie werden viele von denjenigen fehlen, die es bereits seit drei Jahren gereut, für einen Candidaten die Stimme abgegeben zu haben, für den sie mit dem Herzen nicht eintreten. Die schwebende Frage über das Socialistengesetz muß die Entfremdung vergrößern. Ich kann mir nicht denken, daß ein Wähler, der politisches

Stadt=Theater.

Freitag, den 24. Januar.

„Die Entführung aus dem Serail."

Als Mozarts Entführung vor 108 Jahren zum ersten Male in Wien aufgeführt und dadurch eine deutsche Oper im Gegensatz zu der überall herrschenden italienischen begründet worden war, meinte Kaiser Joseph II., der Förderer und Beschützer nationaler Bestrebungen, zu dem Componisten: „Zu schön für unsere Ohren und gewaltig viel Noten, lieber Mozart." Dieser, freimüthig und schlagfertig wie immer, entgegnete: „Gerade soviel Noten Ew. Majestät, als nöthig ist." Gewaltig viel Noten! Kaiser Joseph hatte nicht so ganz Unrecht und Mozart hat später selbst zugegeben, daß er gerade in der Entführung gegen die Sänger weit nachgiebiger gewesen ist, als in irgend einer anderen Oper. Die fünf Hauptpartien sind für bestimmte Sängerindividualitäten berechnet und ihnen gewissermaßen auf den Leib geschrieben. Zum Unglück für den Nachwuchs waren gerade diese Sänger Phänomene in ihrer Art, sowohl in Hinsicht des Umfanges ihrer Stimmen, wie auch in Bezug auf ihre Gesangstechnik. Die Constanze sang die Cavalieri, eine der bedeutendsten Coloratursängerinnen der damaligen Zeit, und ihrer „geläufigen Gurgel" konnte Mozart Alles zumuthen; die Arie „Martern aller Arten" war für sie eine Kleinigkeit. Die secundäre Partie der Blondchen erheischt einen Stimmumfang, dem die meisten Opernsoubretten selbst dann, wenn sie zu Transpositionen greifen, noch nicht gerecht werden können. Belmonte's Arie „Ich baue ganz auf Deine Stärke" dürfte kein deutscher Tenorist so singen können, wie sie Mozart geschrieben hat; man läßt sie lieber ganz weg. Selbst für den Pedrillo, eine sonst harmlose Naturburschen=Partie, ist ein Sänger mit viel Stimme erforderlich. Am allerschwersten zu besetzen ist die Rolle des Osmin. In dem Bretzner'schen Singspiel, welches Mozart seiner Entführung zu Grunde legte, hatte Osmin nur ein kleines Liedchen zu singen, und Mozart, der sich für diese originelle Figur ungemein interessirte, sorgte selbst für das Uebrige. Der Text der ersten Arie „Solche hergelaufne Laffen" ist von ihm gedichtet und bei den andern Nummern der umfangreichen Partie hat er nachweislich wacker mitgearbeitet. In der ganzen musikalischen Litteratur vor Mozart existirte etwas Aehnliches nicht, und bis auf unsere Zeit ist kaum je eine Partie geschaffen worden, die an Originalität mit dem Osmin wetteifern könnte. Am besten hat ihn der gänzlich unmusikalische Börne charakterisirt. „So ein meisterhaft gezeichneter Geselle, so ein neidischer Brummbär und hündischer Frauenwächter, wie er ergrimmt sich an dem verriegelten Gitter abmartert, durch welches er täglich den Honig sieht, den er nicht lecken darf, so ein erboster Kerl, der Alles, was der Liebe fähig ist, stranguliren möchte, weil er selbst nicht lieben kann, wird sobald nicht wieder in Musik gesetzt." Ebensowenig aber, wie ein Osmin wieder in Musik gesetzt werden wird, wird wahrscheinlich je wieder ein Sänger auftauchen, der über so enorme Stimmmittel verfügt, wie der Bassist Fischer, für den Mozart den Osmin schrieb. Ein Zeitgenosse sagt von ihm: „Seine Stimme hat fast die Tiefe des Violoncellos und die natürliche Höhe eines Tenors, dabei ist seine Tiefe weder schnarrend noch seine Höhe dünn. Die Stimme giebt mit Leichtigkeit, Sicherheit und Annehmlichkeit an. Auch hat er mehr Fertigkeit und Leichtigkeit in der Kehle als vielleicht noch je ein Baßsänger gehabt hat, und in seiner Action weiß er sich auf dem ernsthaften Theater wie auf dem komischen zu nehmen." Daß Mozart eine solch exceptionelle Stimme sich nicht entgehen lassen durfte, liegt auf der Hand. Er schrieb darüber an seinen Vater: „Da wir die Rolle des Osmin Herrn Fischer zugedacht haben, welcher gewiß eine vortreffliche Baßstimme hat, — obwohl der Erzbischof zu mir gesagt, er singe zu tief für einen Bassisten, und ich ihm aber betheuerte, er würde nächstens höher singen, — so muß man so einen benutzen, besonders da er das hiesige Publikum ganz für sich hat." — Aus dem Gesagten wird man leicht schließen können, daß eine Aufführung der Entführung keine Kleinigkeit ist und daß die betheiligten Darsteller ihre ganze Kraft einsetzen müssen, um den riesigen Anforderungen des Werkes nur einigermaßen gerecht zu werden. Daß Manches unerledigt bleiben muß, ist in der Eigenart der Mozart'schen Arbeit begründet. Man wird also nicht mit exorbitanten Ansprüchen an die Beurtheilung der Aufführung herantreten dürfen, im Gegentheil, man wird froh sein müssen, wenn so viel redlicher Wille und Tüchtigkeit zu Tage tritt, wie es am vorigen Freitag wirklich geschah. Frl. **Rödiger** (Constanze) fand sich mit ihrer Rolle in schauspielerischer Hinsicht vortrefflich ab und gab sich außerdem anerkennenswerthe Mühe, die heiklen Coloraturen im Sinne des Componisten zu erledigen. Ein kleiner Gedächtnißfehler in der ersten Arie ging ohne unliebsame Folgen vorüber. Frl. **Simony** (Blondchen) hatte mit der Tiefe ebenso schwer zu kämpfen, wie mit der Höhe, wand sich aber doch glücklich durch alle Fährnisse hindurch. Rathen möchten wir ihr, die zweite Arie ebenso wie die erste einen Ton tiefer zu singen; das Stück liegt so außergewöhnlich hoch, daß es nur von einer sehr leicht angebenden Stimme in der Originaltonart mit Erfolg gesungen werden kann. Herr **de Vries** documentirte als Belmonte entschiedene Fortschritte. Das Spiel ist freier und ungezwungener geworden und die Stimme klingt voller und ausgiebiger und bedarf nur noch in der Höhe mitunter einer vorsichtigeren Behandlung. Der Vortrag der Arie „O wie ängstlich, o wie feurig," ist besonders lobend zu erwähnen. Den Pedrillo sang Herr **Walter=Müller** mit gewohnter Correctheit und Zuverlässigkeit. Herr **Halper** hat als Osmin so viel geleistet, als man billigerweise verlangen kann. Seine Darstellung war charakteristisch und reich an pikanten Details; die Brutalität des alten Schurken hätte dann und wann noch drastischer gekennzeichnet werden können. Mit dem gesanglichen Theile der Rolle fand sich Herr Halper nach besten Kräften ab; daß seines Basses Grundgewalt an einzelnen Stellen nicht ausreichte, wollen wir erwähnen, ohne damit einen Tadel zu verbinden. — Die Sprechpartie des Selim Bassa war bei Herrn **Werbke** in besten Händen. Der Gesammteindruck der Aufführung war ein guter; den Besuch der Wiederholung der Oper empfehlen wir allen Mozartfreunden angelegentlichst.

E. Bohn.

Haselnüsse.

Nachdruck verboten.

Sicher eingeimpft ruht im Menschen der Glaube an das Uebernatürliche. Immer dort, wo unser Verstand, unser Wissen seinen Kreis der Erkenntniß abschließt — denn im Kreise drehen wir uns ja immer und ewig —, da lockt das Gebiet des Glaubens und noch viel eindringlicher das große Land des Aberglaubens. Was wir nicht sehen und berechnen können mit unserem kühlen oder erregten Geiste, das schieben wir gar zu gern dem Instinct, dem Ahnungsvermögen der Thier= oder Pflanzenwelt zur Lösung zu. Besonders groß ist die Thierwelt im Wetterprophezeien, nur schade, daß der Procentsatz der richtig ausgehenden Prophezeiungen ein noch schlechterer ist, als derjenige der in berühmter Weise voraus berechneten kritischen Tage.

Schon die Martinigans lehrt deutlich, ob der Winter lang oder kurz, hart oder milde sein wird, indem sie ihr Brustbein roth oder weiß in bestimmter Ausbreitung zeigt. Manche Ketzer behaupten zwar, daß diese Färbung von der Schlachtweise abhinge und davon, ob der edle Leichnam gerupft oder im Federschmuck im Keller gelegen oder im Winde gehangen habe — aber das sind natürlich die Ungläubigen, die alles Mögliche behaupten. Die Blüthentraube der Erica ist gleichfalls ein Winterprophet erster Güte. Je länger die Reihe der rosaen Herbstglöckchen ist, je dichter sie gedrängt stehen, um so länger schwingt der Winter sein Eisscepter und um so durchdringender frißt die Kälte sich allerstarrend ein. Stehen die honigduftenden Blüthchen aber nur im kurzen Pyramidenbau und zeigen die einzelnen Gruppen Abstände von einander, dann fängt der Winter erst nach Weihnachten an und ist im Februar vorüber, und zwischen ein paar kalten Tagen liegt immer wieder eine Reihe frühlingsahnender Tage, wie es in diesem Winter der Fall ist. Daß im vorigen Herbst grade die Erica recht lange, dichte Blüthentrauben trug, das kann ja wohl vorkommen, aber das liegt nicht etwa — wie die Superklugen meinen, am feuchten Frühjahr und warmen Sommer, der die Knospen so reich ansetzen ließ — sondern das ist eben eine Ausnahme.

Auch das Frühjahr ahnen die scheinbar winterschlafenden Pflanzen lange vorher und künden durch unumstößlich sichere Zeichen dem Auge des Kundigen und zugleich Gläubigen Winters Ende in weiter Voraussicht an. Manchmal passirt es freilich den armen Propheten, daß sie im eigenen Vaterlande nicht blos nichts gelten, sondern vom Frost nachkommender Wintertage erbarmungslos vernichtet werden, wenn sie zu zeitig an die neue Aera von Wärme und Liebe geglaubt haben. Da sagt dann wohl gar der Haufe der Ungläubigen, die Pflanzen hätten gar kein Ahnungsvermögen, sondern seien nur verlockt worden zum vorzeitigen Austrieb durch eine Reihe von schönen Tagen, die ja bekanntlich auch der Mensch nicht ungestraft vertragen kann.

Der erste Frühlingsprophet, lange vor unseren lieben Schneeglöckchen, die recht vorsichtig sind im vorzeitigen Austreiben, ist der Haselnußbusch, — der kann die Zeit nie erwarten. Kaum hat die Sonne in ihrer altlächelnden Weise ihm das Herz etwas warm gemacht, da ist schon kein Halten mehr, die Kätzchen strecken und dehnen sich, noch eine Spur Erstlingsregen auf den Boden, da lösen sich

Bewußtsein hat, einem Candidaten die Stimme geben wird, mit welchem er in dieser Beziehung nicht übereinstimmt. Dagegen wird die Wahlbetheiligung der Oppositionsparteien mindestens so groß sein, als vor drei Jahren. Das Centrum verfügt über einen gesicherten Stand an Wahlkreisen und es giebt immer nur zwei oder drei Kreise, in denen es mit zweifelhaftem Erfolge kämpft. Die Socialdemokraten werden erheblich gewinnen. Man darf freilich nicht übersehen, daß es zu ihrer Methode gehört, die von ihnen erwarteten Siege mit möglichst lauter Stimme auszuposaunen. Indessen, wenn man von demjenigen, was sie erzählen, viel abzieht, bleibt immer noch genug übrig, und ich halte es für unzweifelhaft, daß sie den höchsten Bestand, den sie jemals im Reichstage eingenommen haben übersteigen werden. Es ist in den letzten drei Jahren sehr viel geschehen, was ihnen Wasser auf die Mühle liefert. In freisinnigen Kreisen ist die Stimmung überall eine überraschend gute. Die Wahlcomités sind thätiger als sie je gewesen sind und berichten von allen Seiten, daß die Partei wieder neuen Boden gewonnen hat. Ein Wahlresultat, wie das von 1887 konnte nur durch Mittel erzielt werden, die sich nicht willkürlich in jedem Augenblicke von Neuem zur Anwendung bringen lassen.

△ **Berlin**, 23. Jan. **[Zum Gedächtniß der Kaiserin Augusta.]** In der soeben ausgegebenen Nummer der „Nation" finden wir „Erinnerungen an die Kaiserin Augusta" aus der Feder des Reichstagsabgeordneten Georg von Bunsen, eines Sohnes des bekannten langjährigen preußischen Gesandten am Hofe zu London und bevorzugten Freundes des Königs Friedrich Wilhelm IV. Freiherrn Christian Carl Josias von Bunsen. Das Bild, das er von dem Wollen und Wirken der Dahingeschiedenen entwirft, stimmt durchaus überein mit den vielen Charakteristiken, welche nach ihrem Tode durch die Zeitungen gingen und sich in dem dankbaren Lobe ihrer segensreichen und edelmüthigen Bemühungen vereinigten. Bunsen hebt hervor, daß ihr ganzes Leben nichts war als Arbeit, als „die mühselige Erfüllung dessen, was die Kaiserin als Pflicht erkannte." Nur eines sei ihr, der Reichbegabten, versagt gewesen: „der köstliche hermesartige Leichtsinn, welcher den eigenen Schultern nicht mit Vorliebe größere Lasten als fremden aufzulegen trachtet." Die rege Antheilnahme, mit welcher sie die Entwickelung deutschen Geisteslebens verfolgte, der Eifer, mit dem sie sich selbst die Früchte wissenschaftlicher Forschung anzueignen bestrebte, wie ihre rastlos sorgende Thätigkeit im Dienste der Armen und Leidenden werden nach Gebühr anerkannt. Ueber ihre äußere Erscheinung zu der Zeit, da sie als die junge, noch nicht achtzehnjährige Frau des Prinzen Wilhelm nach Berlin übersiedelte, bemerkt Bunsen: „Ich habe mir von einem Mitgliede des damaligen Hofkreises erzählen lassen, daß ihn, den Welterfahrenen, nie eine Erscheinung gleich lachenden, ja strahlenden Glanzes in das Auge getroffen habe, als die der jugendlichen Prinzessin Wilhelm. Dieser stets galante Freund vermag noch immer sein Bedauern nicht zu überwinden, daß die früh begonnenen energischen Heißwasserkuren in Baden-Baden der damaligen wohlthuenden Fülle der Körperformen ein Ende machten." In ihren politischen Anschauungen hat die hohe Frau — und sie fühlte sich zur Politik „mit allen Fasern ihres Wesens" hingezogen — nach Bunsens Urtheil eine Wandlung durchgemacht. „Bis zu einem gewissen Zeitpunkt zählte sie sich, obwohl in discreter Weise, zu den liberalen Elementen der preußischen Hauptstadt." Sie verkehrte mit Männern, die einer freieren philosophischen Richtung angehörten. Sie fand den Wunsch nach Einführung einer Verfassung ganz natürlich. Sie erhoffte von einer politischen Annäherung Preußens an England die heilsamsten Folgen. „Ihr waren schwere Enttäuschungen vorbehalten! Sie war es, die meinem Vater die erste Schreckenskunde vom Olmützer Tag in einem Briefe zusandte, der mit den Worten begann: — „Das alte Preußen ging am 18. März 1848 unter, das neue vor zweien Tagen."" Bei der Bildung des Ministeriums Hohenzollern scheint ihr Einfluß erkennbar zu sein. Bunsen erzählt: „Noch in der Mitte December 1860 war die hohe Frau voller Befriedigung. „Unzählig sind die Ursachen meiner innigsten Dankbarkeit gegen Ihren verstorbenen Vater und sein Andenken", so sprach sie damals zu dem Schreiber dieser Zeilen, „zuerst und vornehmlich für seinen reichgesegneten Einfluß auf den Regenten, insbesondere in der Zeitepoche, da es galt, das Alte beiseite zu legen, — da Alle, Alle verzweiflungsvoll in die Zukunft blickten. Ihr Vater ganz allein zauderte niemals den neuen Weg zu weisen, der zur Wohlfahrt des Vaterlandes führen würde; er machte den Prinzen mit den politischen Einrichtungen Englands bekannt und wies siegreich auf die Kraft, welche darin geborgen lag. Weiterhin, — wie unablässig war er bemüht, eine politische Einigung zwischen den beiden Ländern herbeizuführen! Ohne ihn, das Eine will ich noch nennen, ohne seinen langjährigen Aufenthalt in England, wäre die Verschwägerung der beiden Herrscherfamilien unmöglich gewesen. Diese eheliche Verbindung, welche Gottes Segen begleitet, ist im vollsten Sinne des Wortes das Werk Ihres Vaters. Ich will zwar gern bekennen, daß während meines ersten Besuchs in England mir einige ernste Gedanken an eine solche Zukunft für meinen Sohn aufgestiegen waren; als aber Ihr Vater mir das Ganze näher entwickelte, packte mich der Wunsch mit ganz anderer Gewalt."" So konnte die Königin den Wegen, welche die Politik mit der Berufung Bismarcks einschlug, nur „mit Trauer und Mißgunst" gegenüberstehen. „Erst viel später söhnte sie sich damit aus und namentlich seit der Culturkampf aufgegeben wurde, lenkte sie mit ganzer Seele in das neue Fahrwasser ein." Denn sie hatte, selbst gläubige Protestantin, die größte Hochachtung vor der katholischen Kirche. Zum Schluß rühmt Bunsen ihr als einen schönen unvergeßlichen Charakterzug nach die persönliche Treue, eine Eigenschaft, die ja auch ihren kaiserlichen Gemahl in so hervorragendem Maße auszeichnete. „Wem die Kaiserin Augusta je einmal ihr Vertrauen geschenkt hatte, von dem vermochte kein Lebensereigniß, kein Wechsel der Meinungen, keine noch so lebhafte Verurtheilung durch den Verstand, keine Verhetzung von außerhalb, sie innerlich zu trennen. Solcher gedachte sie bis zu den letzten Tagen ihres Erdendaseins mit echt menschlicher Freundschaft. Sie war eine wahrhaft gute Frau."

[Der Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei im I. Berliner Reichstags-Wahlkreise] hielt am Freitag Abend im Saale des Gesellschaftshauses, Niederwallstraße 20, seine Generalversammlung unter Vorsitz des Abg. Dr. Otto Hermes ab. Damit beginnt der Wahlkampf in diesem Wahlkreise. Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, daß auch bei dieser Wahl der Wahlkreis treu zur alten Fahne halten werde, wozu es allerdings des Opfermuths und der vollen Hingabe aller Wähler bedarf. Der bisherige Vertreter, Landgerichtsrath Klotz, nahm hierauf das Wort, um die Gründe darzulegen, welche ihn dazu zwingen, weiterhin auf eine Candidatur zum Reichstage zu verzichten. Diese Gründe seien schwerwiegender persönlicher Art; in seinem 76. Lebensjahre leide er an einer immer größer werdenden Schwäche der Augen, und es sei ihm unmöglich, bei einem Doppelmandat allen Anforderungen in der umfassenden Art gerecht zu werden, wie man es von einem gewissenhaften Abgeordneten verlange. Dazu komme, daß bei der Schwierigkeit, die sich für die freisinnige Partei in Berlin ergebe, eine starke Candidatur dringend nothwendig sei, deren Vertreter im Stande sei, die Sorglosen und Gleichgiltigen durch seine ganze Persönlichkeit aufzurütteln. Dieser Wahlkreis dürfe unter keinen Umständen verloren gehen und deshalb scheide er mit tiefem Bedauern von den freundlichen Beziehungen, welche er mit der Wählerschaft gehabt habe. Er versichere, daß er auch in Zukunft immer der Alte bleiben und keinen Schritt breit von der politischen Ueberzeugung abweichen werde, welche er sich in einer mehr als 30jährigen Thätigkeit gebildet habe. Er bitte, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren. (Minutenlanger Beifall.) Abg. Albert Träger drückte sodann seine tiefe Gemüthserregung über das eben Gehörte aus, indem er hoffte, daß es noch gelingen werde, den Entschluß des Abg. Klotz, unter dessen greisem Kopfe ein Jünglingsherz schlägt, rückgängig zu machen. Freilich seien seine Worte ein neuer Beweis seiner Pflichttreue und sie haben auch insofern etwas für sich, als die Vorlagen der neueren Zeit allerdings geeignet seien, nicht nur die Augen, sondern auch den Magen und sonst noch manches andere zu verderben. Klotz sei seit Decennien eine Zierde der Partei, ein leuchtendes Vorbild zur Nacheiferung. Seit dem Hinscheiden des alten Waldeck habe es wohl kaum eine ehrlichere Figur innerhalb der freisinnigen Partei gegeben, als den alten Klotz, welcher immer der Alte geblieben ist in allen Wandlungen der Zeit, in allen Stürmen der politischen Kämpfe. Er sei ein unantastbarer fester Charakter, und so lange die Partei bestehe, werde man mit Dankbarkeit des alten Klotz gedenken! (Lebhafter, wiederholter Beifall.) Dr. Hermes schlug darauf Namens des Vorstandes Albert Träger als Candidaten vor, welcher ein Mann ganz nach dem Herzen des Wahlkreises sei. (Lebhafter Beifall). Ein anderer Vorschlag wurde nicht gemacht und es wurde, wie schon telegraphisch gemeldet, beschlossen, einer demnächst einzuberufenden allgemeinen Wählerversammlung der deutschfreisinnigen Partei im I. Wahlkreise Albert Träger als Candidaten des I. Berliner Reichstags-Wahlkreises vorzuschlagen. Albert Träger erklärt sich unter jubelndem Beifall zur Annahme der Candidatur bereit. Er dankte für die große Ehre, die ihm mit dieser Candidatur erzeigt werde, und erinnerte daran, daß er schon zwei Berliner Wahlkreise vertreten habe. Es sei eine besondere Ehre für ihn, sich um den Wahlkreis seines unvergeßlichen Freundes Ludwig Löwe und seines Freundes und Gönners Klotz bewerben zu dürfen, und er verspreche, daß er stets bemüht sein werde, sich dieser Ehre würdig zu zeigen. (Lebhafter Beifall.)

[Auch im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise] ist bisher noch keine Einigung der Cartellparteien zu Stande gekommen. Donnerstag Abend fand eine Versammlung des conservativen Wahlvereins des zweiten Wahlkreises statt, in welcher diese Uneinigkeit öffentlich zum Ausdruck kam. Einem Bericht der Kreuzztg. über die Versammlung entnehmen wir auf die Wahlen bezügliche Stellen:

In Bezug auf die Wahl im 2. Reichstagswahlkreise berichtete Herr Dr. Bailleu, daß die seitherigen Verhandlungen mit den Nationalliberalen und Freiconservativen vorläufig nur zu einem Schreiben des Cartellvereins geführt hätten, das von den Conservativen verlange, im ersten oder zweiten Wahlkreise die Candidatur des Bauraths Kyllmann zu acceptiren. Die Versammlung beantwortete diese Zuschrift mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution: „Der Wahlverein der Conservativen der zwei Reichstagswahlkreise erklärt, daß er den sogenannten Cartellverein des 1. und 2. Reichstagswahlkreises als Vertreter der freiconservativen und nationalliberalen Parteien im Sinne des Cartells nicht anerkennt und deshalb mit ihm in Verhandlungen über die Aufstellung eines Candidaten nicht eintreten kann."

[Die ärztliche Staatsprüfung] bestanden im Deutschen Reiche während des Prüfungsjahres 1889/90 1206 Candidaten und Doctoren der Heilkunde. Von diesen wurden in Preußen geprüft 506, in Baiern 373, in Sachsen 135, in Würtemberg 29, in Baden 61, in Hessen 13, in Mecklenburg-Schwerin 24, in den sächsischen Kleinstaaten 36 und im Elsaß 31. Die Prüflinge waren bis auf sieben von Abkunft Reichsdeutsche. Einer der sieben Ausländer war der Massagearzt Joseph Georg Mezger aus Amsterdam, der in Wiesbaden seine Praxis ausübt. Ein anderer, der Italiener Dr. Fausto Buzzi, ist seit mehreren Jahren als Assistent des Professors Schweninger bei der Berliner Charité beschäftigt. Von den andern stammen je einer aus der Schweiz, aus den russischen Ostseeprovinzen, aus Rußland, aus Griechenland und aus Südamerika. Die Prüfung als **Zahnarzt** bestanden 104 Candidaten, diejenige als **Thierarzt** 185 und die **Apothekerprüfung** 544.

[Das Organisationscomité für den 10. internationalen medicinischen Congreß,] welcher vom 4. bis 9. August hier zusammentritt, hat sich folgendermaßen constituirt: Präsident ist Rudolf Virchow, seine Stellvertreter die Herren v. Bergmann, Leyden und Waldeyer, die Geschäfte des Generalsecretärs führt Dr. Lassar. Der Ausschuß läßt bereits die Einladungen zu dem Congreß ergehen. Die Einschreibungen können schon jetzt erfolgen durch Einsendung des Beitrages an den Schatzmeister Dr. M. Bartels, Bureau des Abgeordnetenhauses.

[Die Goldproduction] hat nach den vom englischen „Economist" gemachten Zusammenstellungen im letzten Jahre eine ansehnliche Vermehrung erfahren. Im Vergleich mit dem Jahre 1888 hat sich allein die australische und afrikanische Goldgewinnung um circa 35 Millionen Mark oder ungefähr ein Zehntel der bisherigen jährlichen Gesammt-

---

auch schon die schützenden Schuppen der bräunlich glänzenden Kätzchen, die Staubfäden breiten sich in goldgelber Pracht, reißen auf und streuen den Staub in jeden Windhauch, der den Strauch erschüttert. Ein gar zierliches Bild bietet das Haselnußkätzchen dem achtsamen Beschauer, besonders wenn er das Vergrößerungsglas zu Hilfe nimmt. Durchschnittlich besteht jedes Kätzchen aus 200 bis 250 Einzelblüthen, welche allerdings denkbarst einfach gebaut sind und in dichter Spirale an der gemeinschaftlichen Mittelsäule so ansitzen, daß die Staubbeutel, nach unten hängend, von oben und von der Seite her gegen den Regen geschützt sind. Jedes Blüthchen besteht aus drei kleinen Schüppchen, welche nach innen zu einer einzigen breitdreieckigen gelblichweißen Platte verwachsen sind und nach außen sich in zwei innere kleine, rundbögige zartere Schüppchen und eine größere, rautenförmige, mit einseitig vorgezogener Unterspitze, braune Schuppe theilen. An dem inneren weißlichen Dreieck hängen in vier Gruppen zu je zwei an kurzen weißen Stielchen die fast cylindrischen goldgelben Staubfäden mit je acht weißen Fadenspitzen am unteren Ende. Ist das Kätzchen geöffnet vom Frühlingsahnen, dann reißen die goldgelben Cylinder längs auf und bei jeder Erschütterung des Kätzchens stäubt eine Wolke des männlichen Pollens hervor, sich weit in der Luft ausbreitend, ehe sie langsam zu Boden sinkt. Die einzelnen goldgelben Pollenkörnchen haben etwa ein fünfhundertstel Millimeter Durchmesser — das heißt bei 2000facher Vergrößerung erscheinen sie so groß wie eine kleine Erbse — sind kugelrund und zeigen unter dem Mikroskop eine dicke durchsichtige Haut, welche an drei Stellen stark nach innen verdickt ist, so daß in den hellen Kreis eingeschoben eine regelmäßig dreieckig goldgelbe körnige Fläche erscheint. Diese winzigen Vertreter des männlichen Princips schwärmen nun in der Luft umher, bis sie auf eine weibliche Blüthe gelangen oder wie so viele zweifelhafte Existenzen trotz aller Liebenswürdigkeit untergehen. So auffällig die männlichen Kätzchen am Haselstrauch prangen, so schwer sind die weiblichen Blüthen zu finden. Von Natur vorsichtiger und gewitzter, als die leichtfertigen Mannsbilder, sitzen die Bringer der künftigen Nüsse dicht an das Aestchen angedrückt in einer vielschuppigen Hülle versteckt, aus welcher nur die vier purpurrothen Fädchen anfangs als Pünktchen, später wenige Millimeter lang, herausragen, welche die Griffel der beiden sorgsam eingehüllten Nüßchen bilden, die zur Blüthezeit etwa von der Größe des zehnten Theiles eines Stecknadelknopfes sind. In den beiden innersten Schüppchen sitzen die zwei Nußblüthchen geschwisterlich eng nebeneinander, jede als winziges weißes Eichen in einem noch winzigeren weißen, vielzackigen Becherchen, und jede auf der Spitze die beiden purpurrothen, straffen Narbenfädchen tragend. Auf diese Fädchen fliegen die Pollenkörner auf, wachsen zum Pollenschlauch aus, der sich durch die Fäden ins Nüßchen einbohrt und nun dessen Ausbildung zur Nuß veranlaßt, die sich in sechs bis sieben Monaten vollzieht. In dieser Zeit wächst das weiße Becherchen zur grünen Hülle aus, in welcher die hartschalige braune Nuß halbverborgen sitzt. Die Kätzchen hingegen sind schon mit dem Ausbrechen der ersten Blätter vertrocknet und verschwunden.

Noch frühlingsdurstiger als der Haselstrauch ist die Erle, fast am selben Tage wie die Hasel öffnet die Rotherle ihre braunrothen langen Kätzchen, deren Bau von denen der Hasel dadurch abweicht, daß je drei vierblättrige Staubgefäßblüthen auf einem runden Stielchen an der Mittelsäule sitzen und nur vorn durch eine Gruppe von fünf Schuppchen verdeckt sind und daß die weiblichen Blüthchen in kleinen Zäpschen gruppenweis zusammen sitzen.

Folgen den ersten warmen Tagen, welche Hasel und Erle zur Blüthenentfaltung, zum Stäuben, veranlaßt haben, wirkliche Frühlingswochen, dann ist ein reicher Fruchtertrag sicher, hat aber das Ahnungsvermögen die armen Frühlingspropheten betrogen, folgen Eis und Kälte, Rauhfrost und Schnee, dann leiden die vorzeitigen Blüthen und der Mensch jammert im Herbst ebenso um die Haselnüsse wie der arme Zeisig um sein bestes Futter, den Erlensamen. Das viel klügere Schneeglöckchen aber, das seine weißen Glöckchen klug zurückgehalten hat, freut sich seiner weisen Vorsicht.

Vom Erlenbaum ist außer seinem Frühlingsdrängen nicht viel Gutes zu berichten, es ist ein schlechter Baum, den das Volk mit dem alten Wahnwort straft: Erlen-Holz und rothe Loden wachsen nicht auf gutem Boden. Um so mehr aber weiß der Volksmund von dem guten Haselstrauch zu erzählen, das ist Einer! — Die schöne Zeit der deutschen Götter hat die Hasel hoch verehrt und durch die Jahrtausende hat sie ihren geheimnißvollen Ruf sich erhalten und bis in unsere leider so glaubenslose Zeit gerettet. Die Hasel war dem höchsten der altdeutschen Götter, Donar, dem verkörperten Donner, der allerschütternden Schreckstimme der Natur geweiht und stand in ihrer ganzen nordischen Heimath, sie ist ein geborener Deutscher und Nordeuropäer, in hohem Ansehen. Als Iduna, die Göttin, welche ihre Mitgötter durch die verjüngenden Aepfel von dem häßlichen Altwerden rettete, von dem plumpen Riesen nach Donnerheim entführt worden war und die Götter mit Entsetzen grauende Haare und Runzelfalten an sich entdeckten, da wurde der verschlagene Loki ausgesandt, die Jugendspenderin wieder zu bringen. Als Falke flog er zur Burg der Riesen, verwandelte Iduna in eine Haselnuß und brachte sie so wieder ins Götterheim, wo sie schleunigst wieder ihren Apfelkorb vertheilte und den alten Göttern neuen Jugendglanz verlieh.

In der christlichen Zeit ward die Wunderthat der Haselnuß in eine andere Bahn gelenkt, sie „machte fest", d. h. unverwundbar gegen Stich und Hieb. Wer das Evangelium Johannis auf ein Stückchen Papier schrieb, dieses in die hohle Nuß steckte — übrigens eine recht hübsche Aufgabe, wenn es das ganze Evangelium sein mußte, — die Nuß unter das Altartuch schmuggelte, damit ohne Wissen des Priesters drei Messen über sie gelesen wurden, und sie dann auf dem Herzen trug, der konnte sich sogar unsichtbar machen und war gegen jedes irdische Unglück gefeit. Das glaubte man nicht nur zur Zeit von Schwert und Spieß, sondern auch, nachdem das Pulver schon erfunden war.

Viel größer als der Zauberkreis der Nuß aber war der Bannkreis, welchen der Aberglauben um den Haselstrauch gezogen hatte, und der bis heute noch nachwirkt in unserer aufgeklärten Zeit, die sogar das rauchlose Pulver erfunden hat. Die Haselgerte hatte die Kraft, Verborgenes zu entdecken, wenn sie als Wünschelruthe geschnitten wurde. In der Johannesnacht oder in der vornehmsten der Zwölf-Nächte ging der Verwegene, welcher die Wünschelruthe suchte, schweigend in den finsteren Buschwald und schnitt eine nach bestimmtem Gesetz sich gabelig theilende junge Haselgerte, welche noch ganz unversehrt sein mußte, weder Schlagflecken noch Risse der Rinde haben durfte. Während des Schneidens mußte er den Spruch sagen:

„Ich schneide dich, liebe Ruthen,
Daß du mir mußt sagen,
Was ich dich will fragen,
Und dich nicht rühren,
Bis du die Wahrheit thust spüren."

War es eine wirkliche Wünschelruthe, so zeigte sie Quellen, Metalle, verborgene Schätze an, indem sie zu Boden schlug. Schweigend ging der Wünschelruthner auf die Suche, die Gerte an beiden Gabelenden mit beiden Händen so haltend, daß der Stieltheil nach oben oder wagerecht stand. Passirte er einen unterirdischen Schatz, so schlug die Ruthe plötzlich zuckend nach unten. Aus dieser einfachen Schatzsucherei wurde die Wünschelruthe dann zum allgemeinen Fundstocke, welcher verlaufenes Vieh, verlorenes Geld, heimliche Feinde, verlorenen Weg, Diebe und Mörder auffand, wenn man nicht etwa verlorene Mühe dabei hatte. Wie hierbei dem Betrug Thür und Thor geöffnet war, ist selbstredend, und gar mancher Unschuldige hat unter dem Zauber der Wünschelruthe schwer leiden müssen. Am verbreitetsten war das Leiden durch den Haselstock unter der Schuljugend, da sehr viele sogenannte Pädagogen ihn als Wünschelruthe brauchten, um die Tugend hinein und das Böse heraus zu treiben, wobei sie meist nur die Rückseite der menschlichen Natur in Betracht zogen. Heute ist auch diese Kraft der Haselruthe der Aufklärung erlegen, höchstens noch in der väterlichen Hand zuckt die Wünschelruthe nochmals in belehrender Form auf die Hoffnung der Zukunft, die heranwachsende Jugend, herab, mehr gefürchtet als geehrt. So vergeht der Welt Ruhm! —

Auch die Nuß selbst hat verloren an Achtung und Werth. Noch schweift zwar Jeder, der nur ein bischen Herz für Naturschönheiten hat, wohl gern im Haseldickicht, wenn in seiner dichtschattenden Blattmasse die Nüsse bräunlich heranreifen, und pflückt gern eine Handvoll, aber vom großen Verbrauch ist unsere einheimische Hasel durch die viel größere südöstliche Lambertsnuß und durch die aus der Fremde eingedrungene „Wälsche Nuß" verdrängt worden, der jetzt in neuester Zeit die amerikanische, eichelförmige Pekan-Nuß ihrerseits harte Concurrenz macht. Verschwunden ist auch der alte Nußknacker, der den Mund aufriß, wenn man ihn beim Zopf nahm, mit all' seiner Märchenwelt, und so wird auch von der Hasel bald nicht viel bleiben als der Hoffnungsstrahl: es wird Frühling! wenn sie ihre Kätzchen ausstäubt. Ob sie in diesem Jahre, wo sie schon seit dem 20. Januar Blüthenstaub schüttet, Recht behalten wird oder ob ein böser harter Nachwinter den Leichtsinn strafen wird? — wer es erlebt, wird es ja sehen, sagen die Phlegmatiker.

Daß übrigens nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Thiere sich schon anfangen frühlingslustig zu rühren, trotz der noch schimmernden Eisbahn, das lehren uns die kleinen Fledermäuse, welche, aus dem Winterschlaf erwacht, eifrig im Abendlicht schwirren. In Breslau sind sie besonders auffällig an der Südseite der Elisabethkirche, dort flattert's schon seit Mitte Januar von den für Viele so unheimlichen, gespenstig huschenden Thierchen. Passirt man spät Nachts — natürlich schweigend, auf solidem Wege — dort vorbei, dann hört man überall das scharfe Quietschen der kleinen Nachträuber. Zweifelhaft war uns nur, ob sie aus Hunger quietschten, oder aus Vergnügen, hoffen wir das Letztere.

B. Stein.

production gehoben. Der Hauptantheil an dieser Productionssteigerung entfällt auf Queensland.

F. H. C. [Zu einer lehrreichen Vergleichung der Lebensmittelpreise am Jahresschluß] im vergangenen Jahre und in den früheren Jahren bietet jetzt die amtliche preußische Preisstatistik das Material. Während der letzten fünf Jahre stellten sich darnach im Preußischen Staate die Durchschnittspreise für den Monat December folgendermaßen:

Preis für den Doppelctr. in Mark:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
1885	15,2	13,4	13,6	13,4	3,82
1886	15,8	13,1	13,5	11,7	3,93
1887	16,0	11,9	12,4	10,9	4,12
1888	18,4	15,6	14,8	13,9	5,46
1889	18,8	17,3	16,6	15,9	4,23

Preis für 1 Kilogramm in Pfennigen:

	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch
1885	120	122	112	115
1886	117	120	111	111
1887	115	119	110	113
1888	114	118	108	112
1889	122	143	122	119

	Speck	Schmalz	Butter	Eier (Schock)
1885	165	163	226	412
1886	162	157	223	409
1887	159	152	222	396
1888	157	151	224	397
1889	187	173	232	461

	Weizenm.	Roggenmehl	Reis	Kaffee (roh)	Kaffee (gebr.)
1885	31	24	55	224	304
1886	30	24	56	230	317
1887	30	24	54	266	361
1888	34	27	55	265	353
1889	33	28	55	277	366

Diese Uebersicht läßt erkennen, daß alle hier aufgeführten Lebensmittel, von wenigen Ausnahmen abgesehen, am Jahresschluß 1889 nicht nur beträchtlich höher als im Jahre vorher, sondern auch höher als zur gleichen Zeit in den drei weiter zurückliegenden Jahren standen.

[Stanley und Emin Pascha.] Die „Times" erhalten jetzt genauere Nachrichten über die Rede, welche Stanley bei dem ihm zu Ehren gegebenen Essen in Kairo gehalten hat. Wir heben daraus nach der „Köln. Ztg." die Aeußerungen über Emin Pascha hervor. Stanley sagte:

Ich machte ihm drei Vorschläge: einmal, ihn nach Egypten zurückzugeleiten, dann ihn in der Statthalterschaft der Provinzen zu bestätigen mit einem Gehalt von 1500 Pfd. St. und einer jährlichen Unterstützung von 12000 Pfd. St., drittens, ihn nach einem anderen Theile Afrikas zu bringen und zum Statthalter einer andern blühenden Provinz zu machen. Emin verlangte Zeit zur Entscheidung. Als ich zurückkehrte, fand ich ihn als Gefangenen ohne Provinz, Beamte und Heer. Stanley erwähnte dann einer Verschwörung, die den Zweck hatte, ihn mit Emin und den übrigen Offizieren dem Khalifen auszuliefern. Emin sei immer noch vertrauensselig gewesen, sodaß Stanley nach verschiedenen Verzögerungen ihm gedroht habe, abzuziehen und die Munition zu vernichten. Da habe sich Emin zum Abzug entschlossen.

Daß durch diese Mittheilungen das Dunkel gelichtet werde, welches immer noch über dem Zusammenbruch der Herrschaft Emins ruht, kann man, wie die „Köln. Ztg." hinzufügt, nicht behaupten. Die Antwort Emins auf alle die Erklärungen Stanleys wird allein darüber Gewißheit bringen, was sich in Wadelai ereignete. Sehr bezeichnend ist die Angabe Stanleys, er habe mit Zerstörung der Munition gedroht und dadurch den Abzug erzwungen. Man sieht daraus, daß Emin Pascha unter allen Umständen mitgeführt werden sollte, um dem Zuge doch ein sichtbares Ergebniß zu verschaffen.

Eisenach, 24. Jan. [Zurückgezogene Klage.] Die gegen den Redacteur des freisinnigen „Gothaischen Tageblattes" von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage wegen Majestätsbeleidigung, verbunden mit der Beschlagnahme der betreffenden Nummer (auf Grund eines Artikels über den Frankfurter Fürstencongreß), ist, wie dem „B. Tgbl." gemeldet wird, zurückgezogen worden.

Köln, 22. Januar. [Ein principiell wichtiges Urtheil] fällte gestern das hiesige Schöffengericht. Hiesige Bürger, welche ihre schulpflichtigen Töchter in ausländischen Schulen erziehen lassen, waren mehrfach mit Strafbefehlen belegt worden, weil sie durch Unterbringung ihrer Kinder in ausländischen Pensionaten der in Preußen geltenden allgemeinen Schulpflicht nicht genügten. In allen Fällen war auf gerichtliche Entscheidung angetragen worden, die denn auch gestern getroffen wurde. Die angeklagten Eltern wurden freigesprochen, nachdem der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Karl Bachem, den Beweis erbracht hatte, daß in den Klöstern, in denen die Kinder ihre Erziehung erhalten, der Unterricht den in unseren öffentlichen Volksschulen noch übertrifft, da dort, außer in fremden Sprachen, ausschließlich in Preußen geprüfte Lehrerinnen unterrichten, daß der Unterricht ganz nach preußischem System und nach den in Preußen eingeführten Lehrbüchern ertheilt wird, ja daß er ganz von deutschem patriotischen Geiste durchweht ist. Dabei sei die ländliche Lage für kränkliche Kinder, um die es sich großentheils handelte, sehr geeignet; Ausführungen, denen sich das Schöffengericht durch sein Urtheil und dessen Begründung anschloß.

Stuttgart, 23. Januar. [Das Befinden des Königspaares] läßt leider andauernd zu wünschen übrig, der König ist von seinem jüngsten Unwohlsein noch nicht hergestellt und die Königin ist immer noch an das Bett gefesselt. Das Königspaar soll sich daher auch bei der am kommenden Montag zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers Wilhelm stattfindenden Festtafel, wozu u. A. an sämmtliche Staatsminister und die Generalität Einladungen ergangen sind, durch den Thronfolger Prinzen Wilhelm vertreten lassen.

Oesterreich-Ungarn.

* [Viertes deutsches Sängerbundesfest in Wien.] Im kommenden August d. J. findet in Wien das vierte deutsche Sängerbundesfest statt. Ein aus etwa 300 Bürgern aller Gesellschaftsklassen gebildeter großer Festausschuß, der sich in zehn Fachausschüsse gliedert, ist bereits mit den Vorarbeiten zu dem Feste beschäftigt. An der Spitze des Festausschusses stehen: Landmarschall von Niederösterreich Graf Christian Kinsky, Bürgermeister Dr. J. N. Prix, der gewesene Bürgermeister Ed. Uhl u. A. Als Festplatz ist ein Theil des Praters ausersehen.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. [Die Weltausstellung.] In den letzten Tagen hielt ein Vorsitzender einer hiesigen Gewerke-Syndicatskammer, Reymarck, einen Vortrag, der die Frage: „Welchen Gewinn hat Frankreich der Weltausstellung von 1889 zu verdanken?" beantworten soll. Der Redner hatte für seinen Vortrag sowohl das gesammte amtliche Material als auch alle in den Blättern oder sonstwo erschienenen Mittheilungen verwerthet, und so ist es ihm gelungen, den Menschen- und Geldzufluß nach Frankreich während der sechs Ausstellungsmonate Mai bis October in ziemlich genauen Ziffern festzustellen. Was zunächst die erhöhten Einnahmen der öffentlichen Kassen betrifft, so hat sich für die Bank von Frankreich während der genannten Zeit eine Mehreinnahme von 282 Millionen, für die übrigen Bank- und Creditanstalten von 91 Millionen Franken ergeben; die Eisenbahnverwaltungen verzeichneten eine Mehreinnahme von 66 Millionen, die Pariser Octroi-Verwaltung von 11 Millionen. Rechnet man zu diesen 450 Millionen noch den Mehrertrag der budgetarischen Staatseinnahmen, so wird zum mindesten eine halbe Milliarde erreicht werden. Ueber den Fremdenzufluß vom Auslande während der Ausstellung giebt der Vortrag folgende Zahlen an: es haben die Ausstellung besucht rund 1 500 000 Ausländer, darunter 380 000 Engländer, 225 000 Belgier, 160 000 Deutsche, 38 000 Italiener u. s. w. Diese Zahlen weichen nur wenig ab von denjenigen, die gegen Ende des vorigen Jahres veröffentlicht worden sind. In diesen $1\frac{1}{2}$ Millionen Ausstellungsgästen sind natürlich die Besucher aus der Provinz nicht einbegriffen; die Zahl derselben wird sich kaum genau feststellen lassen. Weiterhin führt der Redner die folgenden schon mehr oder minder bekannt gewordenen Einnahmen der Verkehrsanstalten auf: die Omnibus-Gesellschaft erzielte eine Mehreinnahme von 4 Millionen, die Gesellschaft der vereinigten Droschkenbesitzer $4\frac{1}{3}$ Millionen, die Gesellschaft der Seine-Personen-Dampfer $1\frac{1}{2}$ Millionen, Angaben über die Mehreinnahmen der Seeschiffs-Gesellschaften sind noch nicht bekannt geworden. Einen sehr großen Gewinn haben die Theater in Paris der Weltausstellung zu verdanken. Der gesetzmäßig an die Kasse der öffentlichen Armenpflege zu entrichtende Beitrag der Theater (10 pCt. der Einnahmen) hat im Ausstellungsjahre 1 086 755 Francs mehr betragen, als im Jahre vorher; die Theater haben sich demnach einer Mehreinnahme von 10 875 000 Francs zu erfreuen gehabt.

Paris, 23. Januar. [Die geheimnißvolle Ermordung des Gerichtsvollstreckers Gouffé] scheint unerwartet aufgeklärt werden zu sollen. Der Geschäftsagent Michel Eyraud und seine sogenannte Nichte Gabrielle Bompard waren der Thäterschaft verdächtig. Der Argwohn gegen sie wurde dadurch geweckt, weil sie seit dem Tode Gouffé's verschwunden waren. Nachher ergaben die weiteren Nachforschungen, daß der Koffer, in dem die Leiche Gouffé's von Paris nach Millery bei Lyon befördert worden war, sich früher im Besitze des Paares befand, das ihn in London gekauft hatte. Wo hielt es sich aber verborgen? In Süd-Amerika meinten diejenigen, welche den Lebenslauf Eyraud's kannten und wußten, daß er mehrere längere Aufenthalte in Buenos-Aires gemacht hatte. Jetzt weiß man, daß Gabrielle Bompard nach Canada gereist war und sich dort aufhielt, bis französische Blätter, darunter auch die illustrirten, mit ihrem Bildnisse ihr in die Hände fielen und den Entschluß in ihr reifen ließen, der Justiz zuvorzukommen. Vorgestern, so heißt es, erhielt der Polizeipräfect Lozé einen Brief, in welchem die Bompard ihm auf gestern Vormittag ihr Erscheinen in seinem Cabinet anmeldete. Herr Lozé hielt dies für einen der Späße, an welche die Polizei gewöhnt ist, und war daher nicht wenig erstaunt, als sich Punkt 10 Uhr Gabrielle Bompard bei ihm einführen ließ. Sie erzählte ihm, was sie über das Verbrechen wußte, und suchte dabei nachzuweisen, daß sie unschuldig und von Eyraud, der noch zwei oder drei Spießgesellen haben soll, als Köder benutzt worden war. Da Herr Goron, der Chef der Sicherheitspolizei, krank ist, ließ Herr Lozé den Hauptinspector Jaume und den ersten Commis der Sicherheitsbehörde Martini kommen und stellte ihnen die Dame vor. Jaume erkannte sie sogleich, obwohl ihr ursprünglich schwarzes Haar jetzt eine unaussprechliche Farbe hatte, weil sie versuchte, es roth zu färben. Sie drückte die Hoffnung aus, man werde sie auf freiem Fuße lassen, allein man willfahrte ihr nicht, sondern brachte sie vorläufig nach dem Depot. Gabrielle Bompard bezeichnete das Haus, in welchem das Verbrechen begangen wurde. Es ist dies die Nummer 3 der Rue Tronson-du-Coudray, einer abgelegenen Straße des Madeleine-Viertels. Eyraud hatte daselbst eine möblirte Wohnung im Erdgeschoß gemiethet, dieselbe aber schon nach wenigen Tagen verlassen. Wie es heißt, kehrte die Bompard in Begleitung eines Franzosen nach Paris zurück, dessen Bekanntschaft sie in San Francisco gemacht, und der nur Dank einem Winke des Mädchens dem sicheren Tode entging, den Eyraud gegen ihn geplant hatte. Der Cef des Sicherheitsdienstes erhielt heute ein Schreiben Eyrauds aus Newyork, in welchem dieser jede Schuld in Abrede stellt.

Belgien.

a. **Brüssel**, 23. Jan. [Die Antisclaverei-Conferenz. — Das Ende des Ausstandes.] Scheitert die Brüsseler Antisclaverei-Conferenz, so liegt wahrlich nicht die Schuld an den Vertretern Belgiens, welche schon mit Rücksicht auf den ihnen nahestehenden Congostaat die Verhandlungen der Conferenz so fruchtbar als möglich zu gestalten suchen. Leider vereitelt die gespannte Stellung der Mächte zu einander, wie das offene und geheime Wühlen gegen die Conferenz selbst alle ihre gutgemeinten Anstrengungen. Die Vertreter Englands und Deutschlands gehen wohl Hand in Hand und die englischen Anträge dürfen auf deutsche Unterstützung rechnen, aber das Verhältniß Englands zu Portugal und Frankreich ist ein sehr gespanntes. Unüberwindliche Hindernisse häufen diese beiden letzteren Mächte auf, und das um so mehr, als die englischen Vertreter Frankreich anschuldigen, bewußt oder unbewußt den Negerhandel zu begünstigen, und behaupten, daß dieser Handel von den portugiesischen Besitzungen der Ostküste ab bis zu der französischen Küste Madagaskars betrieben werde. Obwohl Frank-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Aus Karl von Hases Jugendzeit.

II.

Hase schnürte sein Bündel, schüttelte den Leipziger Staub von seinen Füßen und machte sich wohlgemuth auf nach Erlangen. „Dort", so erzählt er, „wurde ich . . . wenn nicht ein Märtyrer, doch als ein Confessor der Burschenschaft herzlich empfangen. Ich ließ mich sogleich wieder aufnehmen, doch bin ich nicht wieder in ein ordentliches Amt eingetreten, um recht ungestört zu studiren." Diesen Vorsatz führte er denn auch getreulich durch, allein daneben blieb ihm Muße genug, sein flottes Burschenleben im alten Sinne fortzusetzen. So vollzog sich die Gründung eines wunderbaren Reichs, als dessen Oberhaupt er, der sich offenbar unter den Commilitonen hohen Ansehens und großer Beliebtheit erfreute, feierlichst eingesetzt wurde. „Als wir einmal Sonntag Abend wegen des Regens zurückfuhren (von Nürnberg), ihrer acht in einer Art Affenkasten, geschah's im Scherze mittelalterlicher Erinnerung, daß die sieben als Kurfürsten mich zum Kaiser wählten. Daraus hat sich ein langathmiger Scherz in der Stiftung eines Deutschen Reiches entsponnen, der bald, harmlos, bald übermüthig in vielerlei Gestalt fortgeführt, mit allen möglichen Reichs- und Hofämtern bis herab zum Reichsbettler und Reichsbettelvogt, mir den Spitznamen Kaiser anheftete, mit vollem Titel Kaiser Karl der Rothbart, wie denn jeder seinen Spitznamen trug. Es war nicht eigentlich ein Bierstaat, dergleichen schon damals in den geraischen Herzogthümern bestanden, denn obwohl ich, frisch und gesund wie ich war, mir das treffliche Getränk von Erlangen wohlschmecken ließ, so konnte und wollte ichs darin doch nicht mit eingeborenen Baiern aufnehmen, aber es war eine muntere, oft von Neuem auftauchende improvisirte Maskerade mit Krönungsfesten, Reichstagen und Revolutionen." Zur Fastnacht 1822 wurde ein glänzender Reichstag in Bubenreuth abgehalten. „Aus einigen alten Patricierhäusern und vom Theater in Nürnberg wurde das Zeug aufgetrieben, zumal stattliche Rüstungen. Bei der Ausführung verband sich allgemeiner Humor mit viel individueller Neckerei, wie sich das allmälig herangebildet hatte. So ist die Stiftung des Kamelordens dadurch veranlaßt, daß wir, gerade ältere Studenten, über einen Fuchs, Namens Strohhammer, der damals noch nicht das Pulver erfunden, auf irgendeinen Anlaß abgestimmt hatten, ob er ein Kamel sei. Er hatte sich über das Ergebniß dieser Abstimmung beim Vorstande beklagt, und wir erhielten deshalb nach gutem Rechte jeder einen Verweis, worüber wir tüchtig ausgelacht wurden" . . . Hase läßt nun eine treue Geschichte des Reichstags, die bald nach Abhaltung desselben im Druck erschienen, folgen, „da sie doch schwerlich in die Monumenta Germaniae aufgenommen werden wird". Wir müssen es uns leider versagen, das ziemlich umfangreiche Actenstück unsern Lesern vorzuführen.

Acht Tage später ereigneten sich merkwürdige Dinge, wie sie wohl nicht gar zu häufig in den Annalen deutscher Universitäten verzeichnet sind. Wir geben darüber den eigenen Bericht Hases, der selbst eine sehr wichtige Rolle dabei spielte:

„Zwei Nächte durch hatten Studenten verschiedener Verbindungen mit Handwerksgesellen wüste Schlägereien, in die durch Bürgersöhne auch ein Theil der Bürgerschaft hineingezogen wurde, wohl nicht ohne Schuld von beiden Seiten. Ich hatte, damals wieder in meine Studien verkrochen, kaum davon gehört. Erst am Morgen des 26. Februar wurde ich dazu geholt: auf dem Markte stand das Stadtvolk und eine Studentenschaar, beide meist bewaffnet, einander drohend gegenüber, nur durch Militär getrennt, das in der Nacht von Nürnberg herbeigerufen war. Um diesem Zustande ein Ende zu machen, zogen wir nach dem Wels, einem öffentlichen Garten am Altstädter Berge. Während wir auf diesem heiligen Berge beriethen, kamen einzelne Studenten, die sich verspätet hatten, durch einen rasenden Pöbel geschlagen und blutend, einige selbst aus ihren Wohnungen herausgerissen. Auch Schubert und Pfaff (zwei sehr beliebte Professoren), die zu Wagen kamen, um Frieden zu stiften, waren verhöhnt und mit Koth beworfen worden. Der Zorn war groß, doch verhinderte die Scheu vor dem Militär einen gewaltthätigen Einfall in die Stadt. Eine Botschaft des akademischen Senats befahl, daß wir nach Ablegung der Waffen vom Militär escortirt friedlich in unsere Wohnungen zurückkehren sollten, ohne doch selbst nur eine Bürgschaft der Sicherheit geben zu können. Da beschlossen wir einen Auszug, und zwar nach Altdorf. Das war früher die Universität von Nürnberg, dort hofften wir in solcher Erinnerung gastfreundliche Aufnahme. Sofort ward aufgebrochen, wie jeder eben war. Die Nacht lagerten wir etwa Mitte Wegs in verschiedenen Dörfern, ich mit so vielen in eine Stube zusammengepfercht, daß behauptet wurde, die Schlafenden wären früh blau angelaufen. Am andern Morgen zogen wir in Altdorf ein, das ganz die freundliche Lage und Art einer kleinen Universitätsstadt zeigte. Der Ruf, der mit uns kam: wir bringen euch die Universität wieder! öffnete uns Häuser und Herzen. Das Rathhaus wurde für die Sitzungen unserer Behörde eingeräumt, eine freiwillige doch förmliche Einquartierung vermittelt.

Noch auf dem Wege war ein Bote von Schubert an mich und Clöter gekommen mit diesem Zettel: „Es wird Euch an Geld fehlen, ich hab's von Freund Fleischmann geborgt, hier sind 400 Gulden baar und 400 in einer Anweisung auf Nürnberg, braucht es, wo es fehlt. Ihr werdet schon sorgen, daß ich's wiederbekomme." Das war eine gute Hilfe. Wir unterhandelten mit denen, die nichts oder zu wenig hatten, und das für jeden Ausbedungene wurde ihm jeden Morgen durch einen Beauftragten ausgezahlt. Wir waren nicht ohne Sorge, wie wir unserm Schubert, der nicht reich war, wieder zu dem Seinen verhelfen wollten, wenn bei übelm Ausgange die davon Pensionirten in alle Welt verstreut würden. Jeder hat's doch redlich wiedergezahlt, und zu Pfingsten konnten wir vergnügt den großen Geldsack in Schubert's Haus tragen. Es galt zunächst, eine anerkannte Behörde aufzustellen. Meine heimliche Befreundung mit dem Rheinländer Senior Louis erleichterte die Einigung. Die Landsmannschaften stellten nach ihrer Wahl sechs, die Burschenschaft ebenso viele in den Ausschuß, über dessen Anerkennung als oberste Behörde gesammter Studentenschaft wir keinen Zweifel hatten. Dieser Ausschuß sollte aus seiner Mitte drei Sprecher wählen, für jeden der nächsten drei Tage einen, mit entscheidender Stimme bei Stimmengleichheit und mit fast unbeschränkter Gewalt für seinen Tag, doch so, daß er am nächsten Tage zur Verantwortung gezogen werden könne. Spät am Abende war die Behörde eingesetzt und anerkannt. Da uns daran gelegen war, daß der erste entscheidende Tag der Burschenschaft gehöre, war ich so unbescheiden, bei der Sprecherwahl mir selbst eine Stimme mit zu geben. Als nun die Stimmzettel verlesen wurden, hatte Louis, der anständiger gewählt hatte, elf Stimmen, ich alle zwölf, worüber ein großes Gelächter entstand. So war ich der Führer des nächsten Tages.

Es galt vorerst die ganze Studentenschaft zusammenzuhalten, daher von jedem der Handschlag genommen wurde, die Stadt nicht über Nacht ohne Erlaubniß des Ausschusses zu verlassen. An die noch Fehlenden, wenn sie durch ihre Bekannten irgendwo aufgespürt werden konnten, wurden Briefe des Ausschusses erlassen, daß sie sofort sich in Altdorf einzufinden hätten, und meines Wissens haben zuletzt nur sieben gefehlt, von denen einer in einem pietistischen Briefe sich entschuldigte, daß sein Herr Christus ihm nicht erlaube, zu kommen. Selbst die Stiefelwichser von Erlangen kamen und wurden mit Vergnügen empfangen.

Der Ausschuß hat unter einer muntern unbeschäftigten Jugend acht Tage lang gute Ordnung gehalten. Die Bevölkerung der Stadt und Umgegend hatte ihre Freude an den Studenten, es waren vorzeitige Frühlingstage, in der langen Straße, die den Markt vorstellt, saßen früh und spät Schaaren an langen Tafeln hinter dem Bierkruge; als das aber auch am Sonntage unter der Kirche einige gethan hatten, oder wo sonst Unziemliches geschehen war, da fielen haarscharfe Verweise auf dem Rathhause.

Das wurde viel besprochen, wenn die Bevölkerung von Erlangen nicht Frieden biete, die Universität nach diesem freundlichen Altdorf zu übertragen, wo noch stattliche Universitätsgebäude standen, selbst das Carcer nicht fehlte, der Hund, nach der Sage von Wallenstein her so genannt, der, als Student verurtheilt, es einzuweihen und ihm den Namen zu geben, zuerst seinen Hund hineingejagt und hiermit das „auf den Hund kommen" für alle Zeiten eingeführt habe. Aber ernsthaft scheuten wir doch das Erlanger Stadtvolk keineswegs, wußten auch, daß eine Universität nicht so über Nacht durch Studenten versetzt werden kann, wie die Santa Casa von Loreto durch Engel; es galt nur eine sichere und ehrenvolle Rückkehr zu gewinnen. Nachts in meinem Quartier entwarf ich die Bedingungen der Rückkehr: 1) Amnestie des Auszugs als um des Friedens willen geschehen; 2) Niederschlagung der Untersuchungen wegen der nächtlichen Schlägereien; 3) ehrenvoller Einzug in Erlangen mit den Waffen.

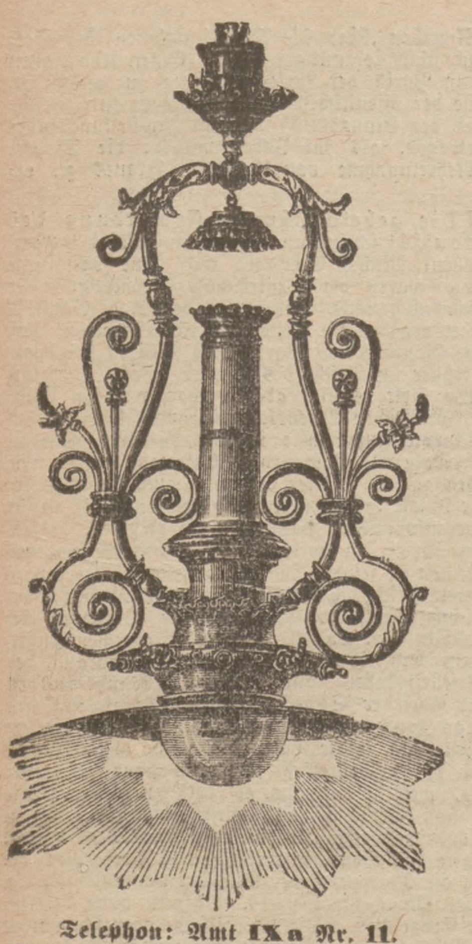
Es war die Absicht: jeder soll diese Forderungen unterzeichnen und sein Ehrenwort darauf geben, falls sie nicht durch den Senat bewilligt oder von der Majorität durch freien Entschluß wieder aufgegeben würden, soll nach altem akademischen Verfahren Erlangen bis Michaeli dieses Jahres in Verruf gethan werden, das heißt: jeder soll bis dahin diese Universität meiden bei Strafe, selber dem Verrufe zu verfallen.

Mir war doch recht ernst zu Muthe, indem ich bedachte, wenn nun der Senat nicht nachgebe, wieviel Unglück dieser Beschluß auf die einzelnen bringen werde, da es fast nur Inländer waren, die man durch Strafandrohungen werde zurückführen wollen; und bevor ich am andern Morgen ausging, habe ich Gott inbrünstig gebeten, meinem Herzen Weisheit und meiner Zunge Macht zu verleihen.

Der Ausschuß hat noch drei Artikel hinzugefügt: Einzug mit Sang und Klang, Sicherheit vor Verhaftungen für die nächsten acht Tage nach der Rückkehr, Abzug des Militärs nach Wiederherstellung der Ruhe. Diese Bedingungen, zugleich mit einem ehrerbietigen, aber entschlossenen Briefe an den Senat, wurden vorerst in den Versammlungen der einzelnen Verbindungen, dann gegen Abend in einer allgemeinen Versammlung auf dem Schützenhause einmüthig angenommen; alles war ein Herz und eine Seele.

Wir wurden den folgenden Tag noch aufgehalten, indem alle die Mißhandlungen, von denen einzelne Studenten betroffen worden waren, zu Protokoll genommen wurden, um in einer Beilage die Nothwendigkeit unsers Auszugs darzuthun. Daher fuhren wir erst

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)



Die schönste, angenehmste und billigste Beleuchtung erzielt man durch unsere

Gasbogenlicht-Lampe

D. R. P.

Dieselbe,

preiswerther als jede ähnliche Lampe,

bietet bei geschmackvoller Ausstattung in reichen und einfachen Mustern einen imposanten Lichteffect und sehr beträchtliche Gas-Ersparniß. Die Behandlung der Lampe ist höchst einfach, die Dauerhaftigkeit infolge äußerst solider Ausführung eine unbegrenzte.

Preisliste steht gratis und franco zur Verfügung.

Wir warnen vor pfuscherhaften [381]

Nachahmungen,

welche an den Mann zu bringen durch den Köder der Bewilligung eines hohen Rabatts und sonstige zweifelhafte Mittel versucht wird.

F. Butzke & Co.,

Actiengesellschaft für Metall-Industrie.

Berlin S., Ritterstr. 12.

Abtheilung II.: Intensiv-Gaslampen

Telephon: Amt IXa Nr. 11.

Die Adressen unserer Vertretungen in allen bedeutenderen Plätzen geben wir gerne bekannt, eventuell dienen wir auf Wunsch mit directen Offerten.

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Erste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt.

Versicherungs-Bestand
am 1. Januar 1889: M. 2,334,168,535.

Total-Einnahme
im Jahre 1888: M. 114,575,655.

Total-Fonds
am 1. Januar 1889: M. 403,932,421.

Reine Gewinn-Reserve
am 1. Januar 1889: M. 88,377,538.



Gesellschafts-Gebäude in Berlin.

Sicherheiten und Depôts
der Abtheilung für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europa's:
ca. M. 14,000,000.

Neues Geschäft im Jahre 1888:
M. 654,217,524
(das grösste neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist).

[465]

Die Freie Tontinen-Police

gewährt nach einem Jahre ohne Prämien-Erhöhung freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdball; sie ist **unanfechtbar** nach zwei Jahren und **unverfallbar** nach drei Jahren.

Die Freie Kriegs-Tontinen-Police,

die neueste Einrichtung der „Equitable", deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingungen.

Die **Gewinn-Resultate** der „Equitable" sind grösser als diejenigen jeder anderen Anstalt.

Beispiel factisch erzielter Resultate von Tontinen-Policen:

Police No. 93,892, Versicherungssumme M. 500,000 auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre.

Jährliche Prämie: M. **1719,—.** **In 15 Jahren bezahlte Prämie:** M. **25,785,—.**

Nach Ablauf der 15jähr. Tontinen-Periode beträgt der

Baarwerth der Police incl. Gewinn:
M. **25,221,50**

und die **Vollbezahlte (prämienfreie) Police:**
M. **46,800,—.**

Zum Abschluss von Renten, sowie von Versicherungen jeder Art von M. 4000 bis M. 425,000 und zu jeder eingehendsten Auskunft **(bei Anfragen bitte um Altersangabe)** empfehlen sich

Die Sub-Direction für Schlesien:

Fordan & Redlich, Breslau, Bahnhofstr. 1,
Carl Engel, Generalagent, Blücherplatz 9,
Furbach & Strieboll, Generalagentur, Flurstr. 2.

Tüchtige, in besseren Kreisen eingeführte Vertreter unter günstigsten Bedingungen gesucht.

Locomobilen,

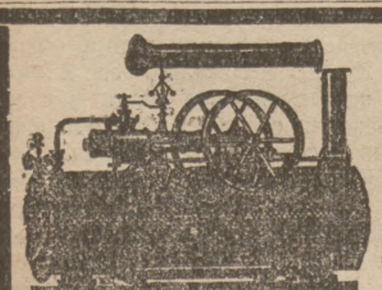
Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Röhrenkessel
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [741]

Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

„The World Type Writer" ist die beste und billigste Schreibmaschine.
The World Type Writer schreibt **große** und **kleine Buchstaben.**
The World Type Writer schreibt **rascher als die Feder.**
The World Type Writer kostet **nur M. 70** franco per Post.
Man verlange **Prospect** mit **Abbildung** und **Schriftproben** von

Otto Rechenberger,
Moltkestraße 11, Görlitz.
[394]

Patent-Kugel-Kaffeebrenner



für Colonialwaaren-Handlungen,
neuester, wiederum vervollkommneter Construction. Verschiedene Größen und zwar zu 3 bis 100 Kilogr. Inhalt. Leistungsfähigste Röstapparate der Gegenwart; bekanntlich die beliebtesten und im Gebrauche vortheilhaftesten.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Emmerich, Rhein. [047]

Auch nach Schlesien mehrere tausend Stück geliefert.
Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**

Die **gelesenste Zeitung in Nordwestdeutschland** ist die in **Hamburg** erscheinende [051]

„Reform"

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Inserate finden durch die „Reform" in ganz Nordwestdeutschland weiteste Verbreitung, einer Gegend, die bekanntlich zu den kaufkräftigsten in Deutschland gehört.

Tolu-Pastillen.

Die heilenden Eigenschaften des Tolu-Balsams bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit** sind in diesen Pastillen in sehr angenehmer und dabei concentrirter Form enthalten. Man nehme zweistündlich eine Pastille. Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [1250]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.



GENERAL-DEPOT:
17, Rue de la Paix, Paris
(Früher: 229, Rue St-Honoré)
Zu haben in allen besseren Coiffeurs-Parfümerie-Droguen-u. Nouveautésgeschäften.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
[0246]

Crême-Farbe

für **Gardinen, Spitzen, Kleider** rc.

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle **Crême-Farbe** auf Gardinen rc. viel schöner und leichter als mit Crême-Stärke herstellen.

Beim Einkauf achte man auf die jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke **„Globus"** und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Packete à **10 Pf.** und **25 Pf.** mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in Breslau bei:
Paul Franzke, Carlsstr. 48.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstraße 13.
O. Heilberg, Ecke Moltkestraße — Matthiasplatz.
Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstraße 2.
Robert Kalinke, Neuschestr. 22.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4.
Ernst Wecker's sämmtlichen Seifengeschäften.
Oscar Wecker's sämmtlichen Seifengeschäften. [048]

Metzer Dombau-Geldlotterie.

6261 Geldgewinne darunter große **Haupttreffer** von
M. 50000, 20000, 10000
neben vielen mittleren Geldgewinnen.
Ziehung 12.—14. Febr. 1890.
Loose à 3 Mark 15 Pf.
(Porto und Gewinnliste 30 Pf.)
empfiehlt [905]

S. Münzer, Breslau,
Schweidnitzerstraße 8.

PATENTE

besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Inventur-Ausverkauf!!!

Nach beendeter **Inventur** verkaufe mein **Modell-Lager** in

Costumes, Morgenröcke, Sommer- und Winter-Mäntel

50 % unter dem Kostenpreise. [1294]

Wollne Kleiderstoffe u. Reste
werden zu **sehr billigen** Preisen ausverkauft.

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler" **Nr. 9.**

Im Verlage von **G. D. Bädeker** in **Essen** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1307]

E. Leeder's

Schulwandkarte der Provinz Schlesien.

Dritte, neu bearbeitete Auflage.
Revidirt von Dr. **M. Leeder,** Gymnasiallehrer in Hirschberg.
Aus 4 Blättern bestehend.

Größe im Ganzen: 1 Meter 35 Centim. hoch, 1 Meter 29 Centim. breit.

Preis: unaufgezogen .... 4 Mk. — Pf.,
„ aufgezogen auf weißen Schirting, mit rother Seidenband-Einfassung, zwei schwarz polirten Rundstäben und bester Rouleau-Vorrichtung .... 12 „ — „

Ferner erscheinen im gleichen Verlage:

E. Leeder's Schulwandkarten

des **Preußischen Staates** 2. Aufl., von **Deutschland** 13. Aufl., von **Europa** 8. Aufl., der **östlichen Halbkugel** 4. Aufl., der **westlichen Halbkugel** 4. Aufl., der **Alpen,** von **Palästina** 7. Aufl., der Provinzen **Ost- und Westpreußen** 2. Aufl., **Schleswig-Holstein** 2. Aufl., **Hannover** 2. Aufl., **Posen** 2. Aufl.

Ansichts-Exemplare stehen auf Wunsch zu Diensten.





Alpacca-Silber-Bestecks und Tafelgeräthe.

Alleinverkauf
der Berndorfer Metallwaarenfabrik
von Schoeller & Co.

Diese Waaren sind besonders schwer versilbertes **Alfénide** (84 Gramm Silberauflage per Dutzend Paar Esslöffel mit Gabeln) mit prima Alpaccametall-Unterlage, mit **Garantie** gegen Gelbwerden der Auflagestellen.

Kaffeelöffel	Dtzd.	**14,50** M.	Tischmesser	Dtzd.	**27,00**	M.
Esslöffel	„	**27,00** „	Tischgabeln	„	**27,00**	„
Gemüselöffel	Stück	**7,80** „	Dessertmesser	„	**23,00**	„
Suppenkellen	„	**10,00** „	Dessertgabeln	„	**23,00**	„

etc. etc.

Neusilber- und **Alpacca-**Waaren ohne Silberauflage, **Britannia-**Löffel etc. zu billigsten Preisen. — **Preislisten** auf Wunsch gratis und franco. [475]

Ferner empfehlen unser reichhaltiges Lager von

Solinger Stahlwaaren:

Tisch- und Dessert-Messer und Gabeln,
Taschenmessern,
Nussknackern und Korkziehern,
Reisszeugen,
Scheeren aller Art etc.,
laut unserer neuen illustrirten Preisliste No. 3.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Herzegowiner Tabak

aus der staatlichen bosnisch-herzegowinischen Tabakregie — eine Perle unter den türkischen Tabaksorten — bisher nur selten im Handel vorkommend, kann von nun ab zu mäßigen Preisen bezogen werden durch [28]

Leop. Löwy, Berlin, S. W., **Krausenstraße 18,**

welcher einzig und ausschließlich berechtigt ist, den directen Export dieses vorzüglichen Productes sowohl als Fabrikat (Cigaretten, geschnittenen Tabak) oder als Rohproduct (Blätter) nach allen Richtungen des In- und Auslandes zu besorgen.

Prompte Erledigung aller Anfragen des P. T. Publikums. — Solide Agenten finden Aufnahme. Händler erhalten Rabatt.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

[0158]

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

reich und Portugal es bestreiten, ist sicher etwas davon wahr, aber es ist nicht minder wahr, daß England, sobald seine Interessen im Spiele sind, der Conferenz ernste Hindernisse in den Weg legt. Um den Waffenfabrikanten Birmingham's das afrikanische Absatzgebiet zu erhalten, widersetzt es sich dem ernsthaften Verbote der Waffeneinfuhr, und dank dem machtvollen Schutze, dessen sich die Branntweinbrenner und Händler Hamburgs, Bremens und anderer Orte zu erfreuen haben, ist ebenso wenig ein wirksames Verbot der Einfuhr geistiger Getränke zu erwarten. Dagegen wird auf das Eifrigste gegen die ganze Conferenz gewühlt. Die ihr feindlich gesinnte französische Presse behauptet schon, daß die Brüsseler Conferenz bisher nur zwei Früchte gezeitigt habe: die in dem ganzen Gebiete des Negerhandels wachsende Erregung und die Vorgänge in der französischen Colonie Obok. Rechnet man zu alle dem die nicht minder zunehmende Eifersüchtelei und Uneinigkeit der an der Conferenz betheiligten Mächte, so läßt sich im Voraus errathen, daß dieser Conferenz ein Mißerfolg beschieden sein wird. — Trotz der von den Bergarbeiter-Versammlungen gefaßten Beschlüsse, den allgemeinen Ausstand im Becken Charleroi in Scene zu setzen, bessert sich die Lage so sichtlich, daß man am Montag die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit erhofft. Im Norden des Beckens behauptet sich der Ausstand, 5000 Bergleute haben sogar mit ihrem Arbeitszeuge die Gruben verlassen, aber im Süden und in der Unter-Sambre wird so flott gearbeitet, daß die Zahl der Ausständigen kaum 8000 überschreitet. Der am 21. December v. J. begonnene Ausstand neigt sich seinem Ende entgegen. Der Kriegsminister hat bereits die anbefohlene Marschbereitschaft der verschiedenen Garnisonen aufgehoben, die Ruhe wird bald eingekehrt sein, aber der Ausstand hat nach Millionen zu berechnende Verluste herbeigeführt. Seit dem Beginne des Ausstandes sind bis heute 300 000 Tons Kohlen aus Deutschland, England und Frankreich nach Belgien eingeführt worden. — Inzwischen hat sich im Justizministerium eine bedeutsame Veränderung vollzogen. Die bisher ganz selbstständig gewesene Verwaltung der öffentlichen Sicherheit ist dem Minister direct unterstellt worden, so daß das Ministerium keinen „Verrath" mehr zu befürchten hat.

Großbritannien.

London, 24. Jan. [Die irdische Hülle des verstorbenen Oberrabbiners der britischen Israeliten, Dr. Adler,] wurde gestern von Brighton nach London gebracht, um auf dem jüdischen Friedhofe in Willesden beerdigt zu werden. Im Londoner Bahnhofe der Brighton Eisenbahn hatten sich große Massen von Glaubensgenossen des Dahingeschiedenen eingefunden, von denen viele in Thränen ausbrachen, als der einfache und völlig schmucklose, mit einem schwarzen Tuche bedeckte Holzsarg in den Leichenwagen geschoben wurde. Vor der großen Synagoge, deren Hauptprediger der Verstorbene gewesen, vor der Synagoge der spanischen und portugiesischen Israeliten, sowie vor der Haupt-Synagoge in der Great Portland Street schlossen sich dem Leichenzuge die Wagen mit den Mitgliedern der Synagogenvorstände und Tausende von Leidtragenden an, und so bewegte sich der fast unabsehbare Trauerzug, dem nicht weniger als 200 Trauerkutschen und Privatequipagen folgten, nach dem Friedhofe, wo die Beerdigung nach den Satzungen des jüdischen Ritus vor sich ging. Sämmtliche jüdische Schulen und Wohlthätigkeitsvereine Londons, sowie fast alle israelitischen Gemeinden Englands hatten Vertreter zu dem Begräbnisse entsandt. Selbst die Berliner Israeliten waren durch einen Rabbiner vertreten. Der Lordmayor, Sir Henry Isaacs, folgte dem Leichenzuge eine Strecke lang in seinem Wagen. Lord Rothschild war durch Unpäßlichkeit daran verhindert, der Beerdigung beizuwohnen. An den ältesten Sohn des Verewigten, der langjähriger Stellvertreter seines Vaters gewesen, sind Condolenzen aller israelitischen Gemeinden der Monarchie gelangt.

Rußland.

[Die Deutschen in den Ostseeprovinzen.] Laut Privatnachrichten des „Leipz. Tgbl." aus Reval hat eine Audienz, welche der interimistische Ritterschaftshauptmann von Esthland, Baron Maydell, beim Zaren am 27. December gehabt hat, um die Klagen und Beschwerden der Deutschen in den Ostseeprovinzen darzulegen, eine ganze Stunde gedauert. Kaiser Alexander III. soll bei dieser Gelegenheit die Klagen des Vertreters des esthländischen Adels, welche sich weniger gegen die Reformen selbst in den russischen Ostseeprovinzen, als hauptsächlich gegen die brutale Art und Weise der Einführung derselben und die rohen Uebergriffe des Gouverneurs von Esthland, des Fürsten Schachowskoj, richteten, geduldig angehört haben, und allem Anschein nach zur Ueberzeugung gekommen sein, daß diese Klagen begründet seien. Er soll dem Baron Maydell gegenüber sein Bedauern darüber ausgesprochen haben, daß dieser sein so wichtiges Amt nur interimistisch übernommen habe, gleichzeitig auch die Hoffnung, daß sich Baron Maydell schließlich doch noch zur ständigen Uebernahme seines Amtes entschließen werde. Er befahl ihm zugleich, sich sofort zum Minister des Innern, Durnowo, zu begeben, um demselben den Inhalt ihres Gesprächs mitzutheilen, damit Abhilfe geschafft werde. Baron Maydell führte den kaiserlichen Befehl unverzüglich aus, wurde aber von Durnowo zuerst nicht empfangen. Als der Minister erfuhr, daß es sich um einen kaiserlichen Auftrag handele, stürzte er sofort dem Baron entgegen, um dann in einer längeren Unterredung mit demselben über die kaiserlichen Ansichten Aufklärung zu erhalten. Welche Folgen diese Unterredung haben wird, kann erst die Zukunft zeigen. An eine Umkehr auf der einmal von der Regierung in den Ostseeprovinzen eingeschlagenen Bahn ist natürlich nicht zu denken, doch hofft man bestimmt, daß dem Gouverneur von Esthland, Schachowskoj, und seinem gleichartigen Genossen in Livland, dem Gouverneur Sinowjew, Zügel angelegt werden.

[Verstärkung des russischen Heeres.] Abermals ist eine neue Verstärkung des russischen Heeres im Zuge. Die „N. Fr. Pr." schreibt darüber: „Bereits im April vorigen Jahres wurde die Zahl der Don'schen Kosaken-Regimenter erster Kategorie, die bis dahin fünfzehn betrug, um zwei vermehrt. Diese Maßregel erfolgte, weil die Neuformirung von drei neuen Armeecorps (des 16., 17. und 18.) die Nothwendigkeit der Vermehrung der sogenannten Armeecavallerie ergab. In der That wurde dazumal aus den zwei neuerrichteten Don'schen Kosaken-Regimentern erster Linie Nr. 16 und 17, dem 1. Urup'schen Reiter-Regiment des Kuban- und aus dem 1. Wolga-Reiter-Regiment des Terek-Kosaken-Heeres eine zweite combinirte Kosaken-Division gebildet und diese zuerst nach Tschugujew und dann nach Kamienice-Podolski an die österreichische Grenze verlegt. Jedes Kosakenheer stellt aber ebenso viel Reiter-Regimenter zweiter und dritter Kategorie als erster Kategorie auf. Das Don'sche Kosakenheer hatte aber seit vorigem April zwar 17 Reiter-Regimenter erster, jedoch nur 15 zweiter und 15 dritter Kategorie. Ein Ukas des Zaren ordnet nun die Erhöhung der Don-Kosaken im Kriege um vier Ersatz-Regimenter an, das heißt, die zweite und die dritte Kategorie werden nun ebenso wie die erste Kategorie je 17 Regimenter zählen, und die Gesammtzahl der Don-Kosaken-Regimenter wird anstatt wie bisher 47 von jetzt ab 51 betragen. Die erste Kategorie der Kosakenheere ist auch im Frieden im Dienste, während die Mannschaften der zweiten Kategorie unter Präsenthalten der Pferde und der Ausrüstung im Frieden beurlaubt sind, so daß die Regimenter im Kriege neu aufgestellt werden müssen. Für die dritte Kategorie endlich wird im Frieden nur die Ausrüstung bereit gehalten, die Mannschaften sind beurlaubt und die Pferde sind nicht vorhanden."

Osmanisches Reich.

[Die Beerdigung Strecker Paschas] hat, wie der „T. R." aus Constantinopel gemeldet wird, am Montag Vormittag auf dem katholischen Friedhof in Férikeny stattgefunden, nachdem zuvor in der Capelle des deutschen Krankenhauses eine Leichenfeier veranstaltet war. Auf dem prächtig mit Blumen geschmückten Sarge lagen der Fez und der Säbel des Entschlafenen. Die Schnüre des Bahrtuches trugen von der Goltz Pascha, Nâdjib Pascha, Vitalis Pascha und drei andere Herren. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der deutsche Botschafter, Herr von Radowitz, mit dem ganzen Personal der Botschaft; es folgten der belgische Gesandte Herr von Borchgrave, der Secretär der bulgarischen Agentur Herr Brakalow, der griechische Consul Herr Mavrommati, sowie die Herren Woods Pascha und Szechenyi Pascha. Die Marinesoldaten des deutschen Kriegsschiffes „Loreley" schlossen den Zug. Die Beisetzung erfolgte auf ausdrücklichen Befehl des Sultans mit allen dem Verstorbenen gebührenden militärischen Ehren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Januar.

Die Einrichtung einer elektrischen Central-Anlage in Breslau wird nicht, wie es in der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung von einer Seite ausgesprochen worden ist, dadurch um ein Jahr verzögert, daß mit 48 gegen 40 Stimmen die Ueberweisung der Magistratsvorlage an den Bau- und Finanzausschuß beschlossen worden ist. Seit wann wäre die Erfahrung zu machen gewesen, daß eine communale Angelegenheit um zwölf Monate vertagt wird, wenn sie vor dem entscheidenden Beschluß einer nochmaligen Erwägung in einem vorberathenden Kreise von städtischen Vertretern unterzogen wird? Im Besonderen ist bei Regelung der vorliegenden Frage in keiner Weise zu befürchten, daß sie lange in den Ausschüssen hängen bleiben wird. Die eingehenden Erörterungen in der Donnerstags-Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung haben ergeben, daß der Wunsch, in Breslau recht bald die elektrische Central-Anlage ins Leben gerufen zu sehen, auf allen Seiten gehegt wird. Nur eine dissentirende Stimme in der Versammlung sprach sich dahin aus, daß es gerathen wäre, die Angelegenheit, die noch nicht spruchreif sei, auf ein Jahr ruhen zu lassen. Die Gründe, die Herr Stadtverordneter Stentzel zur Rechtfertigung dieser seiner Stellung gegenüber dem Project entwickelte, dürften sich zum Theil mit denjenigen decken, welche die Majorität der Abstimmenden bewogen haben, sich für eine Berathung des Projects in den genannten beiden Ausschüssen zu entscheiden. Ueber die wichtigen technischen Fragen, also in erster Linie darüber, daß die Anlage unter Anwendung des Gleichstrom- resp. Dreileitersystems herzustellen sei, herrschte in der Versammlung wohl kaum noch eine Meinungsverschiedenheit. Nach dieser Richtung hin ist durch die Vorarbeiten der Special-Commission, an deren Sitzungen außer Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Ver-

---

(Fortsetzung.)

Abends zehn Uhr ab, der Senior der Rheinländer, der Baireuther und ich, alle drei bis an die Zähne bewaffnet. Früh 6 Uhr waren wir im letzten Dorfe vor Erlangen und sendeten von da das Gesuch um einen Geleitsbrief an den Senat. Von Seiten desselben kam Hofrath Kastner, ein sehr beliebter Lehrer, herausgefahren zu uns nach Tembach, und wir folgten seiner Verbürgung unserer persönlichen Sicherheit. Die Stadt, in der fast nur Soldaten auf den vereinsamten Straßen wandelten, war wie umgekehrt und durch das Schreckbild von Altdorf ganz friedlich gestimmt; ein elender Mensch, der von Studenten lebte, fiel mir gar zu Füßen.

Die Verhandlung mit dem Senat ging durch Kastner. Der erste Artikel wurde sofort als berechtigt anerkannt. Die Rückkehr mit Waffen wurde stilistisch umgangen als Rückkehr mit Reisegeräth. Der Senat werde aus seiner Mitte uns eine Deputation entgegensenden, zu der sich Gesang und Musik nicht wohl schicken werde. Das Abgeben einer mit dem Namen des Inhabers bezeichneten Karte solle vor Verhaftungen schützen. Das längere Verbleiben des Militärs wünsche man selbst am wenigsten. Nur über den zweiten Artikel fand sich kein Zugeständniß, da nach dem Staatsgrundgesetze eine bereits eingeleitete Untersuchung selbst durch den König nicht aufgehoben werden könne; doch erhielten wir das mündliche Versprechen, wenn irgendwie härtere Strafen gegen Einzelne ausgesprochen werden müßten, daß Mitglieder des Senats sich persönlich bei Sr. Majestät um Begnadigung oder doch um Milderung wegen der aufgeregten Leidenschaftlichkeit dieser Tage verwenden wollten. Ich ließ mir ein Exemplar des Staatsgrundgesetzes mitgeben.

Mit diesen Bedingungen in einem offenen Briefe des Senats fuhren wir am nächsten Morgen nach Altdorf zurück. Die noch Vermißten waren unterdeß eingetroffen, die Menge stand Kopf an Kopf in dem weiten Saale des Schützenhauses und vor den offenen Thüren. Ich berichtete über unsere Gesandtschaft, die Stimmung der Stadt und las den Brief des Senats. Als ich zu dem verweigerten Artikel kam, entstand ein wildes Geschrei: So gehen wir auseinander! So ist es mit Erlangen aus! und wie der burschikose Ausdruck dieses kräftig zu bezeichnen pflegt. Es dauerte eine Weile, ehe durch Winken und Rufen der Sturm sich legte. Dann schlug ich mein Exemplar auf, las den betreffenden Paragraphen der baierischen Constitution und frug: „Wollt Ihr etwas gegen Euer Staatsgrundgesetz?" Tiefes Schweigen antwortete. „So ist diese Forderung aufgegeben," sagte ich, tief bewegt von dieser Macht des Gesetzes über die Herzen.

Es hielt dann doch ziemlich schwer, die Menge von Altdorf wegzubringen, so lange noch Geld und Bier vorhanden war. Dazu erbitterte und verzögerte uns eine barsche Zeitungsaufforderung des Erlanger Polizeicommissärs zu sofortiger Rückkehr. So habe auch ich noch ein paar Tage, nun mit leichtem Herzen, dieses muntere Leben in der heiteren Gegend, mit Freunden umherstreifend, genossen. Endlich war der 4. März zur Rückkehr bestimmt. Abends wurden noch Ständchen und Abschiedsgrüße gebracht, früh manch zärtlicher Abschied genommen, der Weg bis dahin zu Fuß ging diesmal über Nürnberg, wo mit dem Postmeister unsere Fahrt von da nach Erlangen ausgemacht worden war. In Nürnberg fanden wir schon Mitglieder des Senats vor, mit denen es noch einigen Streit gab über die Lebehochs, die auf dem Erlanger Markte ausgebracht werden sollten, da sie blos das auf König und Vaterland zulassen wollten, indem sie uns erwiesen, daß darin schon alles andere (implicite) mit enthalten sei. Wir aber hielten an der Entwicklung des Besonderen fest. Mit der Musik hatten wir sie ein wenig überlistet, der Postmeister von Nürnberg ritt an der Spitze von zwölf Postillonen voran, den Posthörnern des Königs konnte das Blasen nicht verwehrt werden. So zogen wir ein in 87 Wagen und 20 Reiter. Vor dem Thore erwartete uns der Wagen mit der Deputation des Senats und fuhr voran. Blumensträuße und Kränze flogen in die Wagen. Als der Markt von einer Wagenburg umgeben war, stiegen wir aus, schlossen einen Kreis, der Ausschuß in der Mitte. Ich hatte das erste Hoch zu bringen dem König, dem Vaterland und der Constitution. Ströbel das zweite unsern geliebten Lehrern. Louis das dritte der akademischen Freiheit und Einigkeit.

Als wir dann durch eine Deputation den derzeitigen Prorector Bertholdt begrüßten, frug der mit seiner gewöhnlichen Ruhe: „Nun, hat denn das Bier ausgereicht?" So war dieser vielleicht letzte deutsche Studentenauszug in altakademischer Weise mit gutem Glück zu Ende geführt."

Trotz des friedlichen Ausganges dieser modernen Secessio muß Hase einige leichte Vergehen mit vier Tagen Carcer büßen! — An dem zweiten Allgemeinen Burschentage zu Streitberg im October 1822 nimmt er als Abgeordneter der Erlanger Burschenschaft Theil und trifft dort zusammen mit Friedrich Julius Stahl, seinem nachmaligen Gegner, der damals von der Würzburger Burschenschaft entsandt war.

In Erlangen entschied sich auch der Kampf der beiden um die Seele Hases ringenden Mächte, der Poesie und Theologie, zu Gunsten der Gotteswissenschaft. Der Uebergang vollzog sich in einer ihm selbst kaum bemerkbaren Weise. „Es war kein Entschluß, kein Aufgeben, die Ausführung des Romans und anderer Pläne wurde nur aufs nächste Jahr verschoben. Dagegen, als ich die „Glaubenslehre" zu schreiben begann, da gerieth ich immer eifriger hinein, und obwohl oft sinnend über den Tiefsinn der alten Kirchenlehre und ringend mit den Gedanken, kam ich ohne Unterbrechung zum Schluß. So bin ich mit nur leisem Schmerze über eine verfehlte Bestimmung hinweggekommen und fand mich schon heimisch in einem anderen Gebiete, das strenge Arbeit forderte, als ich endlich merkte, daß die Poesie mir nur gegeben sei als der glückliche Traum eines Jugendfrühlings, aber in verständiger Bewahrung als eine belebende Kraft meiner Wissenschaft, und im hingebenden Genusse als der Trost und Schmuck meines Lebens neben und in der Religion." —

Der Abschluß der Erlanger Studienjahre war wiederum ein gewaltsamer. Im August 1822 wird Hase „wegen Theilnahme am Dresdener Burschentage und wegen starken Verdachts, an der Spitze der seit 1820 aufgehobenen Burschenschaft gestanden zu haben" von der Universität relegirt mit der Weisung, die Stadt binnen acht Tagen zu verlassen. So wendet er nach einem solennen Abschiedsfeste Erlangen den Rücken.

Am 9. October legt Hase in Dresden vor dem Oberconsistorium sein theologisches Examen ab. Im Frühjahr 1832 zieht er nach Süddeutschland, nach Schwaben; er habilitirt sich in Tübingen als Privatdocent. Die feierliche Disputation fand am 25. September statt. „Der Streit bewegte sich", berichtet er, „bald nur außenhin, bald in den Ernst der Unterhaltung eingehend. Nur der dritte und mindest Bedeutende unter den Mitgliedern der Facultät, D. Wurm, erhob den Vorwurf, daß einige muntere Ausdrücke in der Dissertation, die man allenfalls Scherze nennen könnte, ein übles Zeugniß ablegten für meine fromme Gesinnung. Ich berief mich dagegen auf den tiefernsten Tertullian, ja auf Luther, die beide keine Bedenken trugen, selbst gleichsam vor dem Angesichte Gottes einen Spaß zu machen, oder mit bitteren Scherzen seine oder ihre Gegner niederzuschmettern .... Als gegen 3 Uhr der letzte Opponent begann, habe ich einem Bekannten, der auf den Stufen des Katheders stand, denn es war sehr voll in der Aula geworden, zugeflüstert: „Viele Hunde sind des Hasen Tod" .... Das Gefühl tüchtiger Anstrengung, überwundener Schwierigkeiten, das Vorgefühl einer vielbewegten Zukunft, alles das lag in dem Augenblicke, als ich vom Katheder herunterstieg." ....

Allein auch nach Tübingen folgen Hase seine burschenschaftlichen Thaten nach. Es wird gegen ihn wegen der ihm zur Last gelegten Theilnahme an burschenschaftlichen Verbindungen und an einem „staatsverbrecherischen geheimen Bunde", — er hatte wirklich einmal einem über ganz Deutschland verbreiteten Jünglingsbunde angehört, war jedoch bald wieder, als mit seinen Tendenzen nicht übereinstimmend, ausgetreten — eine Untersuchung eingeleitet, und er wird zur Entsetzung von seinem Amte und zu zweijähriger Festungsstrafe mit angemessener Beschäftigung verurtheilt. Am 29. September 1824, für welchen er gerade eine Landpartie in Aussicht genommen hat, auf der er auch mit dem damals von ihm angebeteten Schwabenmädchen zusammentreffen soll, wird er verhaftet. Beinahe elf Monate hat er auf Hohenasperg zugebracht; infolge einer Eingabe an den König Wilhelm wird ihm am Morgen des 8. August vom Platzadjutanten verkündet: „Sie sind frei." Doch wird ihm gleichzeitig aufgegeben, Württemberg zu verlassen und sich nach seiner Heimath zu verfügen.

Ostern 1826 begiebt sich Hase nach Leipzig. Er läßt sich wiederum als Privatdocent nieder. Seine Vorlesungen erfreuen sich bald eines ausgezeichneten Rufes. Im Juli 1829 wird ihm von Weimar aus im Auftrage des Ministers Goethe eine außerordentliche Professur in Jena mit 300 Thalern Gehalt angeboten. Er legt die Entscheidung, ob er der Berufung Folge leisten solle, in die Hand der jungen Dame, die er liebte und die er später als seine Frau heimführte; es war das Fräulein Pauline Härtel, aus der bekannten Buchhändlerfamilie, Firma Breitkopf und Härtel. Die Geliebte entscheidet für Jena und Hase handelt darnach. Am 15. Juli 1830 zieht er in Jena ein; und damit haben seine Lehr- und Wanderjahre ihren Abschluß gefunden.

—r.

Universitätsnachrichten. Professor Dr. Guttstadt, Decernent im königl. statistischen Bureau zu Berlin, ist den „B. P. N." zufolge zum Director des statistischen Bureaus in Frankfurt a. M. an Stelle des in den Ruhestand tretenden Dr. von Overnberg ausersehen. Sein Hauptwerk ist das Krankenhaus-Lexikon für das Königreich Preußen, in welchem er die Entwickelung des Hospitalwesens geschichtlich abhandelt. Ein anderes Buch: „Die naturwissenschaftlichen und medicinischen Staatsanstalten in Berlin", und ein zweites Buch über die gleichartigen Einrichtungen der Stadtgemeinde (letzteres fertigte Dr. Guttstadt gemeinsam mit Professor Virchow), die gelegentlich der Berliner Naturforscher-Versammlung herausgekommen sind, enthalten sehr viele Nachrichten zur Geschichte Berlins. Andere Schriften Dr. Guttstadt's handeln über das Irren- und Idiotenwesen in Preußen, über die Krankenhäuser u. a. m. Einen wesentlichen Antheil nahm Dr. Guttstadt an neuerlichen Sammelforschungen über Volkskrankheiten. — Der außerordentliche Professor für gerichtliche Medicin und Sanitätspolizei in München, Dr. Alois Martin, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden. — In Zürich starb der Histologe Dr. Heinrich Frey an den Folgen eines Schlaganfalls unter Hinzutritt von Influenza. 1848 wurde er außerordentlicher Professor der Anatomie in Zürich, wo er seit 1851 zum Ordinarius aufrückte. Mit der Gründung des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich im Jahre 1855 übernahm er auch den Lehrstuhl der Zoologie an demselben und wurde zugleich Director des anatomisch-mikroskopischen Instituts, so daß er die Lehrfächer der Zoologie, vergleichenden Anatomie, Embryologie und Histologie, dabei das des histologischen Laboratoriums zugleich versah.

sammlung in dankenswerthester Weise Fachmänner aus den Kreisen der Bürgerschaft Theil genommen, diejenige Klarheit geschaffen worden, ohne welche Niemand zu einem Entschluß von großer Tragweite gelangen kann. Möglich, daß die andre wichtige Frage, ob die Uebertragung der Ausführung der Anlage unter den vorläufig festgesetzten Bedingungen an die Firma Siemens und Halske erfolgen soll, noch in den Ausschüssen zu lebhaften Auseinandersetzungen führt; das Moment, um dessentwillen die Versammlung am Donnerstag noch **nicht** zur Annahme des Magistratsantrages geschritten ist, ist die **finanzielle Grundlage der Rentabilitäts-Berechnung.** Diese wollte die Mehrheit der Versammlung noch einmal durchgeprüft wissen, besonders nachdem durch Herrn Stadtverordneten **Morgenstern** darauf hingewiesen worden war, daß gegenüber der technischen Seite des Projects die finanzielle Seite desselben in der Special-Commission zu kurz weggekommen sei. Außerdem kann es nicht schaden, daß der paragraphenreiche Vertrag, welcher zwischen der unternehmenden Firma und der Stadt abgeschlossen werden soll, noch einmal einer Revision unterzogen wird. Von bewährter juristischer Seite wurde im Verlaufe der Debatte behauptet, daß er an manchen Stellen abänderungsbedürftig sei. Schließlich sind nach unsrem Dafürhalten die Bedenken, welche gegen die Höhe des Verkaufspreises des elektrischen Lichtes (5 Pfennig die Lampe und Brennstunde excl. 5 Mark für den Elektricitätsmesser) erhoben worden sind, von den Befürwortern der sofortigen Annahme der Magistratsanlage weder aus dem Schoße der Versammlung noch vom Magistratstische aus wirksam beschwichtigt worden. Dieser Punkt wird vielleicht gleichfalls den Ausschüssen noch Stoff zur Erörterung geben; denn von seiner zweckentsprechenden Erledigung hängt, wie auf der Hand liegt, die Rentabilität der elektrischen Beleuchtungsanlage vor Allem ab. Diese wenigen hier aufgezählten Momente werden genügen, um den Beschluß der Versammlung vom Donnerstag auch dem Außenstehenden verständlich zu machen. Die in letzter Stunde vom Magistratstische aus auf Grund einer Vorstellung der contrahirenden Firma Siemens und Halske geltend gemachte Einwendung, daß eine Verschiebung der Entscheidung infolge der steigenden Kupferpreise der Commune leicht theuer zu stehen kommen könnte, hatte nicht die erwartete Wirkung auf die Entschließung der Versammlung, weil man sich diesen Ausführungen gegenüber auf die Erfahrung berief, daß im wirthschaftlichen Leben, zumal auf dem Weltmarkt, auf Preissteigerungen Preisrückgänge folgen können. Auch die mit Ermächtigung des durch Krankheit von der Sitzung ferngehaltenen Oberbürgermeisters von Herrn Bürgermeister **Dickhuth** abgegebene Erklärung, daß der Magistrat dem etwa gefaßten Beschlusse, die Anlage nicht der Firma Siemens u. Halske zu übertragen, sondern in einer Concurrenz auszuschreiben, **nicht** zustimmen würde, vermochte die sofortige Entscheidung zu Gunsten der Vorlage nicht herbeizuführen. Viele Jahre lang ist bis jetzt ein Conflict zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung vermieden worden, Dank dem Entgegenkommen und dem im Interesse der Commune beobachteten freundschaftlichen Verhältniß zwischen beiden Körperschaften, und so wird hoffentlich die elektrische Beleuchtung hieran nichts ändern. Mit Recht wurde auf diese Erklärung des Bürgermeisters erwidert, daß, wenn der Magistrat sehe, die Stadtverordneten-Versammlung lasse sich durch begründete sachliche Erwägungen leiten, er es zu einem Conflict sicherlich nicht kommen lassen werde.

Interessant war es im Hinblick auf die aus den bekannten vertraulichen Verhandlungen vom Dinstag, 14. d. M., in die Oeffentlichkeit gelangten tendenziösen Mittheilungen über die angebliche feindliche Haltung verschiedener Mitglieder der Versammlung gegen das Magistratsproject, daß gerade einer der „Verschwörer", Herr Stadtverordneter Dr. **Caro**, sich als den entschiedensten Freund der Magistratsvorlage entpuppte, der mit großer Wärme für die sofortige pure Annahme der Magistratsvorlage eintrat. Wir können diese Bemerkungen nicht ohne den Ausdruck der Freude darüber schließen, daß sich die ausgedehnte Debatte über die wichtige Vorlage, bis auf einen einzigen, rasch erledigten Zwischenfall, im Ganzen maßvoll und sachlich abwickelte.

Von Seiten des Magistrats war es hauptsächlich Herr Kämmerer **von Ysselstein**, welcher die Versammlung durch ruhigen, sachgemäßen Vortrag für das Project in der vorgelegten Fassung zu gewinnen suchte. Es ist zu erwarten, daß auch der Schlußabstimmung über die Vorlage, die in Kürze erfolgen dürfte, keine aufregenden Debatten vorhergehen werden. Und so wird denn, diese Hoffnung sprechen wir gewiß ganz im Sinne der Breslauer Bürgerschaft aus, der Ruf nach „Mehr Licht!" nicht lange mehr vergebens in unserer Stadt ertönen!

— Zu Beginn der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Schriftwechsel zwischen dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher zur Kenntniß gebracht, aus welchem hervorging, daß der Oberbürgermeister einem zu seiner **Ausbildung in den Zweigen der städtischen Verwaltung** beim Magistrat als Hilfsarbeiter unentgeltlich beschäftigten **Assessor** gestattet habe, an den Sitzungen des Magistrats — natürlich ohne Stimmberechtigung — Theil zu nehmen, und daß, entsprechend dem Wunsche des Oberbürgermeisters, auch der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung seine Einwilligung dazu gegeben habe, daß der betreffende Assessor den Stadtverordneten-Sitzungen auf der Magistratsbank beiwohne. Es ist nicht zu verkennen, daß die Theilnahme an den Sitzungen der städtischen Körperschaften für denjenigen, der die städtische Verwaltung kennen lernen will, eine reiche Quelle der Belehrung über alle communalen Fragen ist, und es ist ein dankenswerthes Vorgehen, daß diese Quelle dem betreffenden Aspiranten nicht versperrt wird, ganz gleich, ob er die gesammelten Erfahrungen später der Commune, in der er sich ausgebildet hat, oder einem andren communalen Gemeinwesen zugute kommen läßt. Im öffentlichen Interesse liegt es jedenfalls, daß möglichst viele tüchtige Selbstverwaltungsbeamte herangezogen werden und ihnen die Gelegenheit, sich zu solchen zu entwickeln, nicht verschränkt werde. Vor allem aber nützt die Anwesenheit des Aspiranten in den Sitzungen beider Collegien unmittelbar den von ihm zu erledigenden amtlichen Arbeiten, für welche ihm die Berathungen das schätzenswertheste Material zur richtigen Auffassung und Beurtheilung der ihm überwiesenen Aufgaben bieten. Die Breslauer städtischen Behörden sind im vorliegenden Falle entgegenkommender verfahren, als es beispielsweise die Berliner städtischen Collegien thun. Die Berliner Magistrats-Assessoren haben als besoldete Hilfsarbeiter des Magistrats nur das Recht zugestanden erhalten, den Sitzungen der betreffenden Verwaltungs-Deputationen beiwohnen zu dürfen, für deren Ressort sie thätig sind, im Magistrat dürfen sie nur ausnahmsweise zu einem ihnen ad hoc zugeschriebenen Vortrag erscheinen. Der Stadtverordneten-Versammlung dürfen sie auf den Magistratsbänken nicht beiwohnen. Aus welchen Gründen wir den von freierer Auffassung der Verhältnisse zeugenden Breslauer Modus vorziehen, haben wir oben angedeutet. Vielleicht ahmen uns zur Abwechslung einmal die Berliner Communalbehörden eine gute Einrichtung nach?

• **Zur Reichstagswahl.** In einer gestern abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern der freisinnigen Partei in Breslau wurde mit Einstimmigkeit der Redacteur **Karl Vollrath** für die bevorstehende Reichstagswahl als Candidat der freisinnigen Partei nominirt. Derselbe hat sich zur Uebernahme der Candidatur bereit erklärt.

• **Kaisers Geburtstag.** Wie bekannt, wird an Kaisers Geburtstag die Hof- und Armeetrauer abgelegt und derselbe in gewohnter Weise gefeiert werden, nur daß bei den Festtafeln die sonst übliche Tafelmusik und für die Soldaten die Mannschaftsbälle in Wegfall kommen. Auch eine große **Parade** auf dem Palaisplatz, welcher bereits hierzu in Stand gesetzt wird, ist für Mittags 12½ Uhr nunmehr in Aussicht genommen. Von dem Magistrat ist die Schmückung der Denkmäler angeordnet worden, und man hat bereits begonnen, die Guirlanden anzubringen und die Masten für die Fahnen und Flambeaux zu errichten. Von dem Thurme des Rathhauses, welches Fahnenschmuck anlegen wird, sollen in der Mittagstunde in bekannter Weise Choräle und patriotische Melodien ertönen. Die städtischen Bureaux sind zur Feier des Tages von 12 Uhr ab geschlossen.

• **Die Wählerlisten** zur Reichstagswahl liegen noch bis einschließlich 30. Januar aus. Es ist bereits hervorgehoben, daß sie auch morgen, Sonntag, von jedem Wähler eingesehen werden können. (Im Amtslocal Elisabethstr. 10, parterre, Zimmer Nr. 6; von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.) Es empfiehlt sich, zur Legitimation die letzte Steuerquittung zur Stelle zu bringen. Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind **bis zum 30. Januar** beim Magistrat schriftlich einzureichen oder bei den Beamten im Auslegungslocal zu Protokoll zu geben. — Bei der Bedeutung, die unter Umständen eine einzige Stimme für den Ausgang des Wahlkampfes haben kann, ersuchen wir unsre Parteifreunde, sich rechtzeitig zu überzeugen, ob ihr Name in der Wählerliste steht. — Wähler für den deutschen Reichstag ist jeder im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Deutsche, welcher **das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat**, in dem Bundesstaat, wo er seinen Wohnsitz hat.

?? **Nationalliberale Partei.** Heute Abend fand im Hotel de Silésie eine schwach besuchte Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins statt. In Abwesenheit des Vorsitzenden, Justizrath Hecke, eröffnete Kaufmann Stentzel die Versammlung um 8¼ Uhr. Durch Acclamation wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der Vorsitzende führte aus, bei der letzten Wahl habe die freisinnige Partei die Nationalliberalen angegriffen, weil dieselben hochconservativen Männern zum Siege verholfen. Das liege aber in der Natur des Cartells, das auch von conservativer Seite loyal gehalten worden sei. Die freisinnige Partei ihrerseits sei jedoch wiederholt mit den Reichsfeinden gegangen. Redner plaidirt für Erneuerung des Cartells und weist auf die Erfolge desselben hin. Die nationalliberale Partei möge sich wieder an dasselbe anschließen. Die Lösung solle heißen: „Feste Agitation und Front gegen die Socialdemokratie!" Als Candidaten seien aufgestellt: Im Osten Oberpräsident v. Seydewitz, im Westen Commerzienrath Rosenbaum. Herrn Rosenbaum könne er wegen seiner kaufmännischen Kenntnisse und wegen seiner Stellung zur Colonialpolitik empfehlen. — In der Abstimmung erhoben sich nur zwei Stimmen gegen Herrn v. Seydewitz, während Herr Rosenbaum einstimmig durchging. — Telegrapheninspector Neumann berichtete über die Neugewinnung zahlreicher Mitglieder und dankte für die Unterstützung in der Agitation. Kaufmann Weinhold trat noch in besonderer Rede für die Candidatur des Herrn v. Seydewitz ein. Noch vor 9 Uhr schloß die Versammlung.

* **Der deutschconservative Verein** hierselbst hat in einer gestern abgehaltenen Mitgliederversammlung sich mit den Cartellcandidaten (im Osten Ober-Präsident von Seydewitz, Kreuzzeitungspartei, im Westen Commerzienrath Rosenbaum, nationalliberal) einverstanden erklärt.

=ßß= **Die indirecten Steuern Breslaus.** Die indirecten Steuern haben im abgelaufenen III. Quartale des Etatsjahres 1899/90 eine Gesammteinnahme von 409 364 M. 13 Pf. ergeben, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger 20 931 M. 18 Pf., gegen das Etatssoll dagegen mehr 16 739 M. 13 Pf. Im Einzelnen haben die verschiedenen Steuergattungen ergeben: die Wildsteuer 17 522 M. 07 Pf., — gegen das Vorjahr mehr 518 M. 78 Pf., gegen den Etat mehr 9522 M. 07 Pf.; — die Biersteuer 16 391 M. 70 Pf., — gegen das Vorjahr mehr 1548 M. 82 Pf., gegen den Etat 2641 M. 70 Pf.; — der Schlachthofzins 12 230 M. 47 Pf., — gegen das Vorjahr 1475 M. 18 Pf. weniger, gegen den Etat 105 M. 47 Pf. mehr; — der Braumalzsteuerzuschlag 44 640 M. 61 Pf., — gegen das Vorjahr 3116 M. 60 Pf. weniger, gegen den Etat 359 M. 39 Pf. weniger — und die Schlachtsteuer 318 579 M. 28 Pf., — gegen das Vorjahr 18 407 M. weniger, gegen den Etat mehr 4829 M. 28 Pf. — Von der Schlachtsteuer wurden zurückgezahlt an die außerhalb des schlachtsteuerpflichtigen Bezirks gelegenen Gemeinden und zwar an Pöpelwitz 697 M. 50 Pf., an Gräbschen 215 M., an Herdain 107 M. 25 Pf., an Marienau 28 M. 53 Pf. und an Rosenthal 417 M. 53 Pf., zusammen 1465 M. 81 Pf., so daß der Kämmerei-Kasse eine Reineinnahme von 407 898 M. 32 Pf. zufloß.

•,• **Von der photographischen Jubiläums-Ausstellung.** Im hintern Saale der Ausstellung hielt gestern Abend die Schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie unter dem Vorsitz des Professors Dr. Neisser eine Sitzung ab, an welcher zahlreiche Freunde der Photographie und Besucher der Ausstellung Theil nahmen, um dem Vortrage des Dr. **Riesenfeld** über die Entwicklung der Photographie zuzuhören. Der Redner verstand es, in dem Zeitraum von etwa 1½ Stunden die umfangreiche und schwierige Materie in übersichtlicher, höchst belehrender Weise zu behandeln, indem er die wichtigsten Phasen in der Entwicklungsgeschichte unter angemessener Beleuchtung der technischen Gesichtspunkte kennzeichnete. Er erläuterte seinen instructiven Vortrag mehrfach durch Zeichnungen und Demonstrationsobjecte. — **Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Ausstellung auch Nachmittags und Abends von 5 bis 8 Uhr geöffnet ist, und daß die Beleuchtungsvorrichtungen allen Ansprüchen vollkommen genügen.** — Das am letzten Sonntage in den Abendstunden in der Photographischen Jubiläums-Ausstellung stattgefundene Promenaden-Concert erfreute sich eines lebhaften Besuches, so daß das Comité beschlossen hat, auch morgen, Sonntag, 26. Januar, wiederum ein Promenaden-Concert durch die Capelle des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) **Nr. 11** unter Leitung des Capellmeisters Reindel abhalten zu lassen.

• **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** wird uns über das Stück „Kaiser Rothbart" u. A. geschrieben: Das phantastische Volksschauspiel „Kaiser Rothbart" von Otto Devrient, welches zur Geburtstagsfeier des Kaisers erstmalig in Scene geht, hatte in erster Entstehung die Aufgabe, die aus dem Kriege heimgekehrten Soldaten und ihre Führer beim Friedensfeste im Mai 1871 von der Karlsruher Hofbühne herab zu begrüßen. In mannigfacher, örtlichen und zeitlichen Gelegenheitszwecken dienender Umarbeitung hat das Stück in Mannheim den achtzigsten Geburtstag des ersten Deutschen Kaisers begehen helfen; es hat einer Schulfeier des Sedanfestes in Jena gedient. In einem Steinbruch auf der Höhe des Forstberges, die Scenerie aus dem Bruchfelsen zum Innern des Kyffhäuser gestaltet, unter freiem Himmel, den Blick zur Linken auf den Napoleonstein, das Denkmal der deutschen Erniedrigung, zur Rechten auf den Forstthurm, das Kriegerdenkmal der deutschen Erhebung im Siebziger Kriege, die Zuschauer im Halbkreis des Steinbruchs gelagert, so stellten Schüler des von G. Richter geleiteten Gymnasiums die Rollen dar, während andre, im Wald verborgen, die vaterländischen Lieder sangen. Endlich wurde dies Gedicht auf der Oldenburger Hofbühne aufgeführt zur Feier des neunzigsten — des letzten — Geburtstages des Begründers unsres Deutschen Reiches.

• **Tonkünstler-Verein.** Der am 27. d. M. an **Mozarts** Geburtstage stattfindende sechste Musikabend bringt nur Werke dieses Großmeisters und zwar: Clarinetten-Quintett, Clavier-Sonate C-dur, Terzett, Duett und Arie aus „Cosi fan tutti", Arie des Osmin aus der „Entführung", und zwei Lieder „Abschied" und „Das Veilchen". An der Ausführung des Programms betheiligen sich: Fräulein Margarethe **Seidelmann** (Sopran), Frl. Selma **Thomas** (Alt), Herren Stanislaus **Schlesinger** (Baß), Ludwig **Wiedemann** (Clarinette), Concertmeister Anton **Sobotka** und Gustav **Bensch** (Violine), Felix **Scholz** (Viola), Paul **Rempert** (Violoncello), Hubert **Greis** und Maximilian **Kahl** (Clavier).

• **Kunstnotiz.** In der Kunsthandlung von **J. Karsch** sind einige vortreffliche Bilder zur Ausstellung gelangt. Von H. Flockenhaus-Düsseldorf ist eine Winterlandschaft da, welche sich durch das glücklich gewählte Motiv ebenso wie durch die frische und energische Vortragsweise auszeichnet. Außerordentlich stimmungsvoll sind zwei Haidelandschaften von Valentin Ruths-Hamburg. „Waldweiher im Sommer" und „Waldhütte im Frühling" von J. Monien empfehlen sich durch feine poetische Auffassung. Außer diesen ist noch ein reizendes Frühlingsbild von Lutteroth und eine tüchtige Architecturstudie von Carl Markurth-München zu nennen. Neben mehreren anderen Portraits erwähnen wir noch besonders ein sehr ähnliches Bildniß Kaiser Wilhelm II. von H. Späth-Breslau. Den Kunstfreunden ist die Besichtigung der genannten Gemälde dringend zu empfehlen.

• **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wurde gestern wiederum ein größeres Bild von Professor F. Reiff-Aachen „Gerichtet" aufgestellt, ein figurenreiches, höchst interessantes Werk, eine Scene aus dem 16. Jahrhundert darstellend. Von andern neuen Bildern nennen wir Smith-Hald „Marine", P. Pötsch-Dresden „Italienische Seiler", Franz Hein-Karlsruhe „Himmelsscherz", H. Hendrich-Berlin „Einsiedelei", Wilh. Siemering-Königsberg „Im Riesengebirge", Max Weese-Berlin „Motiv aus dem Riesengebirge" (St. Peter).

Δ **Feststellung des Gewichtes von Verkaufs-Getreide.** Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ersucht durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Central-Vereine um zuverlässige Mittheilungen über das Gewicht des diesjährigen Verkaufsgetreides (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) nach Minimal-, Mittel- und Maximal-Gewicht.

⊙ **Militärisches.** Der Ober- und Corps-Auditeur des VI. Armee-Corps **Heinrich** ist mit Genehmigung des Kaisers vom 1. Februar d. J. ab in gleicher Eigenschaft zum III. Armee-Corps versetzt und die Verwaltung der Corps-Auditeursstelle des VI. Armee-Corps dem Gouvernements-Auditeur, Justizrath **Peuker** in Metz übertragen worden.

• **Zur Gehaltsfrage der städtischen Volksschullehrer.** Aus hiesigen Lehrerkreisen gehen uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ausführungen zu: „Laut Bericht der „Breslauer Zeitung" vom 14. Januar d. J. ist, vorausgesetzt die Genehmigung der Stadtverordneten, den Magistratsbeamten eine Gehaltserhöhung von je 200 Mark, den Lehrern eine Erhöhung nur des Durchschnittsgehalts um 125 Mark zugedacht. So sehr jedem Beamten eine Gehaltserhöhung zu gönnen ist, so muß es doch die Breslauer Lehrerschaft schmerzlich berühren, sich in diesem Maße geringer gestellt zu sehen. In Bezug auf die gesellschaftliche Stellung und die dadurch bedingten Lebensbedürfnisse tritt sicherlich ein Unterschied zwischen beiden Beamtenklassen nicht hervor. Während die Lehrerschaft die bestimmte Hoffnung begte, daß bei einer Regulirung der Gehaltsscala der bisher schon stark hervortretende Abstand zwischen den Gehältern der Magistratsbeamten und der Volksschullehrer einen Ausgleich erfahren würde, wird bei der in Aussicht genommenen Neuordnung der Unterschied noch größer. Besonders wünschenswerth erscheint es der Lehrerschaft, daß, wie bei den Magistratsbeamten, bei der Verbesserung **alle** Stufen inbegriffen sind, also auch die untere nicht ausgeschlossen bleibt, zumal in allen Stufen infolge des geringen Bedarfs an Lehrkräften von Jahr zu Jahr das Aufrücken ein immer langsameres wird."

• **Von der Bühne.** In **Hannover** ging am 18. d. Mts. Sudermann's Schauspiel „Die Ehre" mit großem Erfolge in Scene. Als Gast spielte die Rolle der Alma Fräulein **Jenny Lorm**, früher am Lobetheater hierselbst engagirt. In einer der Kritiken der Aufführung in den Hannöver'schen Zeitungen heißt es: „Jenny Lorm vom Berliner Residenztheater gab die Alma Heinecke, das Mädchen aus dem Hinterhause, dem ein „Verhältniß" mit einem reichen jungen Manne als durchaus natürlich und selbstverständlich erscheint. Die Künstlerin traf den Ton gedankenloser Flatterhaftigkeit in der Darstellung dieser Figur mit großer Naturwahrheit. Diese Alma war vollständig seelenlos, nur das Materielle war ihr begreiflich, nichts weiter. Sympathisch kann eine solche Figur ja nicht wirken; aber der Documentirung einer großen Künstlerschaft bot sie vollauf Gelegenheit." — In **Schwerin** erfreut sich der Kammersänger **Schuegraf**, welcher von seinem Engagement her am Stadttheater hierselbst noch bei allen Theaterfreunden in vortheilhaftester Erinnerung steht, der wärmsten Sympathien der Kritik und des Publikums. Neuerdings hat Herr Schuegraf seinem Repertoire die Titelrolle im „Fliegenden Holländer" eingefügt, und zwar mit glänzendem Erfolge. Die uns vorliegenden Kritiken rühmen mit gleicher Wärme Auffassung, Spiel und Gesang des beliebten Künstlers. U. A. schreiben die „Meckl. Nachr.": „Sein ganzes Spiel war bis in die kleinsten Einzelheiten abgewogen und ausgemeißelt; sein feierliches, ernstes Auftreten, das langsame Zögern und unsichere Schwanken seiner Bewegung, die unheimliche Ruhe in der äußeren Haltung, die Abgemessenheit jeder seiner Bewegungen, selbst im leidenschaftlichsten Schmerz und in der größten Verzweiflung, waren Züge einer festen, gut durchgeführten ergreifenden Charakteristik. Wie durch die erste Arie, so zog sich durch das ganze Stück die genaueste, wohlüberlegteste Uebereinstimmung der Action mit der Musik." Die Besprechung schließt mit den Worten: „Herr Schuegraf hat sich als Künstler gezeigt, der für die Interpretation Wagner'scher Rollen Fähigkeiten besitzt, die weit über das Mittelmaß hinausgehen." Als Senta errang Frl. **Moellering** viel Beifall.

?? **Das Paul Scholtz-Theater** auf der Margarethenstraße ist, wie wir uns wiederholt zu überzeugen Gelegenheit hatten, bestrebt, an dem Charakter einer volksthümlichen Bühne festzuhalten. Es werden da vornehmlich solche Stücke zur Aufführung gebracht, die dem Leben des Volkes entnommen sind oder populäre Helden und Episoden aus der vaterländischen Geschichte behandeln. Man darf über dieselben weder mit vornehmer Geringschätzung lächeln, noch auch den Maßgab der die höchsten dramatischen Ziele im Auge habenden Kritik daran legen, denn sie haben zweifellos einen relativen Werth, da sie der Anschauung und dem Geschmack des Volkes angepaßt sind, über das Verständniß ihres Publikums nicht hinausgehen und, was die Hauptsache ist, bei demselben sehr beliebt sind. Vaudevillebühnen, die ausschließlich das leichte komische Genre pflegen, wirken nicht immer segensreich; ein echtes Volkstheater, wie das in Rede stehende, das neben der derben Posse auch das Volksstück der genannten Art cultivirt, hat in einer großen Stadt neben den Theatern vornehmen Styls seine gute Berechtigung. Wir wohnten gestern der Aufführung des alten Volksstückes „Der Glockenguß zu Breslau" von Mirand bei, wobei wir uns überzeugten, daß die darstellenden Kräfte in dem Theater von Paul Scholtz ihrer Aufgabe gewachsen und auch von dem ehrlichen Streben beseelt sind, ihr Bestes zu geben. Man kann daher mit ihren Leistungen wohl zufrieden sein.

?? **Kaufmännischer Verein „Union".** Am 23. d. M., Abends, hielt Professor Dr. **Hirt**, einer Aufforderung des Vereins folgend, im Musiksaal der Universität einen Vortrag über den **Hypnotismus**. Indem er einen kurzen Abriß der Geschichte dieser wunderbaren Erscheinung von Meßmer bis auf die Gegenwart gab und die einzelnen Theorien, die nacheinander in Frankreich, Deutschland und der Schweiz Geltung gehabt, erklärte, gelangte er schließlich zur Würdigung des Umfanges der heutigen Erkenntniß und bot den Hörern Gelegenheit, ein klares Bild von dem Stande der wissenschaftlichen Forschung in dieser interessanten Frage in sich aufzunehmen. Die Rührigkeit des Vereins, der seinen Mitgliedern nicht nur gesellige Vergnügungen, sondern auch geistige Nahrung zu bieten sich bestrebt, ist in unserer Stadt seit Langem rühmlichst bekannt.

Δ **Führen von Fahnen bei Kriegervereinen.** Nach einem Erlaß der Herren Minister des Innern und des Krieges vom 10. December v. J. wird die Erlaubniß zur Führung von Fahnen in Zukunft in der Regel nur dann ertheilt werden, wenn die Kriegervereine, welche dieselbe nachsuchen, ohne Anrechnung ihrer Ehrenmitglieder, wenigstens 30 Mitglieder zählen und sich in dieser Stärke durch eine einwandsfreie, der Bedeutung dieser Erlaubniß entsprechende Haltung während dreier Jahre bewährt haben. Vereine, deren Statuten bestimmen, daß auch Personen, welche nicht im Heere gedient haben, als Ehrenmitglieder aufgenommen oder zu Jahresgästen ernannt werden dürfen, erhalten die Erlaubniß zur Führung einer Fahne erst nach Beseitigung dieser Bestimmungen.

Δ **Bezug von Sämereien aus Oberitalien.** Seitens des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ist an die landwirthschaftlichen Central-Vereine ein Circular-Erlaß ergangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß mit Rücksicht darauf, daß die deutschen Landwirthe alljährlich größere und kleinere Mengen an Kleesamen aus überseeischen Ländern beziehen, Sämereien von Futterkräutern, wie Klee und Luzerne, je nach dem Ausfall der Ernte mit Vortheil auch aus Oberitalien bezogen werden könnten.

—l. **Görlitz**, 24. Jan. [Zum Wählerlistenprotest. — Veteran.] Der Protest gegen die Richtigkeit der Stadtverordneten-Wählerlisten gelangte in der heute Nachmittag stattgehabten Sitzung der städtischen Körperschaften wiederum zur Verhandlung, da nunmehr auch von den Wählern, von welchen der bekannte Protest eingelegt worden war, Einspruch gegen die Wahl des Fabrikbesitzers Müller erhoben wurde, weil auch dieser Candidat auf Grund der falschen Listen gewählt worden war. Analog dem vor Kurzem gefaßten Beschluß erklärte sich die Versammlung auch mit dem Protest gegen diese Wahl nicht einverstanden. Bei dieser Gelegenheit ergriff der Vorsitzende, Justizrath Betha das Wort, um nochmals auf die zu Unrecht vorgenommene Wahl der II. Abtheilung, in

welcher bekanntlich Ergänzungs- und Ersatzwahl räumlich und zeitlich nicht getrennt waren, zu sprechen zu kommen. Der Vorsitzende legte seinen Ausführungen das Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts zu Grunde, welches in Angelegenheit der Stadtverordnetenwahlen zu Potsdam und Colberg, wo man gleichfalls den Bestimmungen der Städteordnung zuwider gehandelt und Ergänzungs- und Ersatzwahlen in demselben Raume und zu derselben Zeit hatte stattfinden lassen, gefällt worden war. Beide Erkenntnisse sind gleichlautend, sprechen die Ungültigkeit der dortigen Wahlen und die Unzulässigkeit der Verbindung der beiden in Frage stehenden Wahlen aus. Es wird nichts übrig bleiben, meint der Vorsitzende, als in Zukunft Ergänzungs- und Ersatzwahlen zu trennen, aber für den Fall in Görlitz bleibe, trotz der Erkenntnisse, die Frage doch zweifelhaft. In Potsdam nämlich, wo 13 Stadtverordnete und in Colberg, wo 5 Stadtverordnete auf 5 Jahre zu wählen waren, habe man den Fehler begangen, die Candidaten auf 6 Jahre zu wählen; das sei der Hauptgrund zu der für dort ausgesprochenen Ungültigkeitserklärung. Der Vorsitzende betont, daß trotz der erwähnten Erkenntnisse die Unzulässigkeit einer gleichzeitig stattfindenden Ergänzungs- und Ersatzwahl nicht anerkannt werden kann. Die Stellung, welche die Versammlung zu der Angelegenheit nimmt, geht aus folgendem Beschluß hervor: „der Protest soll nicht direct zurückgewiesen werden, sondern es soll bis zur Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts die Ungültigkeit der Wahlen und die Richtigkeit des erhobenen Einspruchs nicht anerkannt werden." — Im Alter von 96 Jahren starb in vergangener Nacht der letzte hier lebende Veteran aus den Freiheitskriegen, Georg Schmidt. Derselbe wurde am 13. März 1795 geboren, trat im August 1813 in die Armee ein und machte den Winterfeldzug 1813 und den Feldzug gegen Frankreich 1815 mit. Schmidt ist ebenso wie viele andere ältere Personen der Influenza zum Opfer gefallen.

= **Grünberg**, 23. Januar. [Raupenfraß. — Kirchendiebe.] In zahlreichen Forsten des hiesigen Kreises hat in letzter Zeit der Kiefernspinner großen Schaden angerichtet. Der Landrath des Kreises hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Privatbesitzer von Forsten aufzufordern, der weiteren Verbreitung des schädlichen Insects nach Kräften zu steuern. Als geeignete Maßregeln empfiehlt er in erster Linie das Aufsammeln der Raupen und das Leimen (Teeren) der Bäume. — In jüngster Zeit „arbeiten" die Diebe, welche im December v. J. die Kirchen Schlesiens unsicher machten, in der Provinz Brandenburg. So wurden in den letzten Tagen freche Einbrüche verübt in die Kirchen zu Crossen und Züllichau, die Diebe mußten jedoch ohne Beute abziehen, da in den betreffenden Orten nach beendetem Gottesdienst alle Werthsachen aus der Kirche entfernt werden.

+ **Sagan**, 24. Januar. [Zugverspätungen. — Bestraft. — Opfer der Influenza.] Der Schnellzug Berlin-Breslau hatte gestern eine Verspätung von 15 Minuten. Es war nämlich ein Achsenlager der Maschine geschmolzen, was die Neueinstellung einer anderen Maschine nöthig machte. Heute Vormittag trafen sämmtliche Güterzüge von Breslau her mit einer Stunde Verspätung ein. Der früh herrschende Sturm und das heftige Schneetreiben waren die Ursache der Verzögerungen. Nachmittag betrugen die Verspätungen nur 25—30 Min. — Das Diebeskleeblatt, welches sowohl in das Comptoir der Christoph'schen Mühle eingebrochen und ca. 100 M. entwendet, als auch dem Restaurant in Grünthal einen Besuch abgestattet hatte, wurde in der heutigen Strafkammersitzung zu 1 resp. 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Hehler erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. — Der Restaurateur Menzel ist von der Influenza dahingerafft worden.

= **Jauer**, 24. Jan. [Aerzte. — Waisenheim. — Seuche.] In unserer Stadt hat sich nunmehr Dr. Schmidt als Arzt niedergelassen. — Im letzten Jahre hat sich das Vermögen des vom Frauenverein geleiteten Waisenheims auf 7470 M. erhöht. Da dem Waisenheim nach Verleihung der beantragten Corporationsrechte mehrere bedeutende Zuwendungen, worunter auch ein Bauplatz, zufallen werden, so ist der Bau eines Waisenhauses als sicher zu betrachten. — Die Maul- und Klauenseuche tritt im nahen Poischwitz sehr heftig auf und hat sich jetzt auf ca. 12 Gehöfte ausgedehnt.

** **Brieg**, 22. Jan. [Neugewählte Kreistagsabgeordnete. — Vom St. Vincenz-Verein.] Zu Kreistagsabgeordneten sind neu gewählt worden: Rittergutsbesitzer von Löbbecke zu Brieg an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers, Landschafts-Directors Graf von Pfeil auf Kreisewitz und Mühlenbesitzer Wilh. Mann zu Alt-Hammer an Stelle des Dampfschneidemühlenbesitzers Liebelt aus Carlsmarkt. — Die Männer-Conferenz des hiesigen St. Vincenz-Vereins hatte im vergangenen Jahre eine Gesammteinnahme von 883,85 M., die Frauen-Conferenz eine solche von 1715,13 M. Die Ausgaben der beiden Conferenzen betrugen 855,31 M. und 1595,24 M.

=ch= **Oppeln**, 24. Jan. [St. Adalbert-Hospital.] In dieser von barmherzigen Schwestern geleiteten Krankenanstalt sind im Laufe des verflossenen Jahres 1674 Kranke (1569 katholische, 93 evangelische und 12 jüdische) verpflegt worden. Von ihnen wurden 1334 als genesen, 68 als erleichtert und 47 als ungeheilt entlassen. In der Kur verblieben 137 Kranke und es starben 88, von denen 12 sterbend hereingebracht wurden. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 59 758. — In der Stadt und Umgegend verpflegten die Schwestern 1142 Kranke (917 katholische, 183 evangelische und 42 jüdische), von denen 115 starben, während 22 in Verpflegung blieben. In dieser auswärtigen Pflege leisteten die Schwestern 2567 Nachtwachen; im Hospital selbst 685. An Arme und Kranke wurden 21 502 Portionen Suppen und warme Speisen verabreicht.

= **Friedland OS.**, 24. Jan. [Errichtung einer Privatklinik.] Dem praktischen Arzte Dr. Thomalla hierselbst ist von dem Bezirksausschusse zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden, in dem hiesigen Tischlermeister Worth'schen Wohnhause eine Privatklinik zu errichten, in welcher lediglich chirurgische und Fälle von Augenkrankheiten zur Behandlung kommen sollen. Innerlich Kranke werden nur ausnahmsweise bei vollständig ausreichendem Platze aufgenommen; an contagiösen Krankheiten Leidende sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

Δ **Goczalkowitz OS.**, 24. Jan. [Kriegerheim.] Das hier von dem Plesser Krieger-Verein errichtete Kriegerheim hat bereits im verflossenen Jahre eine segensreiche Thätigkeit entfalten können. In diesem Jahre sollen noch eine größere Zahl kurbedürftiger Krieger hier Aufnahme finden. Zur Herbeischaffung der erforderlichen Mittel erläßt der Protector des Krieger-Vereins Pleß, Fürst von Pleß, einen Aufruf zur Unterstützung.

♂ **Laurahütte**, 23. Januar. [Kriegerverein. — Wahlen.] Der Kriegerverein, welcher am 19. d. M. seine Generalversammlung abhielt, zählt 310 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 1025,83 Mark. — Bei den gestern im Hüttengasthause vorgenommenen Erstlings-Wahlen zu der neu zu bildenden Gemeinde Laurahütte wurde zum Gemeindevorsteher Fabrikbesitzer Richard Fitzner, zum ersten Schöffen Kaufmann Roman Stoll und zum zweiten Schöffen Kaufmann Th. Widerra gewählt. Die Wahl leitete der Amtsvorsteher Kasch.

Influenza in Schlesien.

♂ **Laurahütte**, 24. Januar. Die Influenza haust seit fünf Wochen auch in unserem Orte und es sind bisher ziemlich viel Personen von ihr befallen worden. Zum Glück tritt die Krankheit nicht gerade bösartig auf, doch ist dieselbe noch nicht im Abnehmen begriffen.

Unwetter in Schlesien.

—l. **Görlitz**, 24. Januar. Seit vergangener Nacht herrscht hier ein orcanartiger Sturm, welcher auf den Verkehr sehr hemmend wirkt. Außerdem hat das Unwetter hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Wagen wurden umgerissen, Dächer abgehoben und eine große Menge von Fensterscheiben zertrümmert. Die Uhr am Hauptpostgebäude drückte der Sturm ein und warf mehrere vor dem Stadttheater stehende Trauereschen um.

Δ **Landeshut**, 24. Januar. Seit dem frühen Morgen herrscht hier ein furchtbarer Schneesturm, wie er diesen Winter noch nicht gewüthet hat. Schon im Innern der Stadt hindert der Sturm den Verkehr ungemein.

□ **Sprottau**, 24. Januar. In verflossener Nacht hatten wir ein von einem heftigen Sturm begleitetes Gewitter.

* **Löwenberg**, 24. Januar. Seit gestern Nacht wüthet, wie der „Bürger- und Hausfreund" schreibt, in unserer Gegend ein so gewaltiger Sturm, begleitet von heftigen Regengüssen und intensiven Schneetreiben, welches den Verkehr im Freien erheblich erschwert und theilweise unmöglich macht, daß man dabei unwillkürlich an den Decembersturm im Jahre 1867 erinnert wird. Die Windsbraut hat selbstverständlich wiederum bedeutenden Schaden angerichtet.

* **Hirschberg**, 25. Januar. Heftige Stürme und starkes Schneetreiben gaben, nach dem „Boten aus dem Riesengebirge", dem gestrigen Tage eine Physiognomie, wie man sie sich unangenehmer und winterlicher kaum denken kann. Größere Verkehrsstörungen auf der Bahn sind bis jetzt nicht eingetreten, doch war die directe telegraphische Verbindung zwischen Berlin und Hirschberg in den gestrigen Nachmittagsstunden gestört, die Depeschen mußten theils über Görlitz, theils über Breslau befördert werden.

I. **Königszelt**, 25. Januar. Gestern und heute tobte ein orcanartiger Sturm, welcher den Verkehr auf öffentlichen Wegen besonders erschwerte. Heute stellte sich bedeutender Schneefall ein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 25. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Meuterei und Sachbeschädigung.] Wir haben unterm 9. November vor. Jahres über einen mit großer Kühnheit ins Werk gesetzten Ausbruch aus den Räumen des hiesigen, am Schweidnitzer-Stadtgraben gelegenen Gefängnisses berichtet. Es war damals ein im sogenannten Lazareth-Flügel im zweiten Stockwerk untergebrachter Untersuchungsgefangener dadurch ins Freie, zunächst nur in den Hof des Gefängnisses gelangt, daß er unterhalb des mit Eisenstäben vergitterten Fensters der Krankenzelle drei übereinander liegende Schichten Ziegeln ausbrach und durch diese immer noch sehr flache Oeffnung seinen Körper hindurchzwängte. Bis zum Erdboden waren etwa 13 Meter Höhe; zum Zweck des Hinablassens hatte der Flüchtling im Verein mit anderen Zellengenossen aus 5 Bettlaken und den Leinenüberzügen der wollenen Decken ein Seil hergestellt, welches fest und vollkommen ausreichend war. Nachdem er ohne Schaden zu nehmen, unten angekommen war, sollte ein zweiter und dritter Zellengenosse nachfolgen. Diese wurden aber dadurch am Aussteigen gehindert, daß unten Lärm entstand. Ein Aufseher erschien alsbald zur Revision ihrer Zelle und ließ sie in anderen Räumen unterbringen. Veranlassung zur Alarmirung des Nachtwachtpersonals hatte ein Gefangener gegeben, welcher in der ein Stockwerk tiefer belegenen Zelle untergebracht war. Dieser bemerkte zwischen 1 bis 1½ Uhr vor seinem Fenster das Seil und sah auch den ersten Flüchtling daran hinabgleiten. Er zog das Seil nach innen und rief den Stations-Aufseher herbei. Nachdem auf diese Weise die Flucht entdeckt worden war, suchte man unter Zuhilfenahme des Militärs der Gefängnißwache im Hofe nach dem Entflohenen. Obwohl derselbe noch nicht über die 15 Fuß hohe Außenmauer gelangt sein konnte, war er zunächst nicht aufzufinden. Endlich sah man auf dem Dache eines die Tischlerwerkstatt enthaltenden Anbaues in kurzer Entfernung vom Schilderhause des Wachtpostens einen schwarzen Menschen ausgestreckt liegen. Der Ausbrecher wurde jetzt ergriffen und zunächst gemäß der Gefängnißordnung in Eisen gelegt. Da der Ausbruch mit anderen Gefangenen geplant gewesen und zur Ausführung gebracht worden war, so fiel die That unter den Begriff der nach § 122 al. 2 des Strafgesetzes mit Gefängniß nicht unter 6 Monaten zu ahndenden „Meuterei". Unter der Anklage dieses Vergehens standen heut vor der I. Strafkammer der Gärtnergehilfe Max Urban, welcher damals wirklich ausgebrochen war, außerdem der Destillateur Max Tarrasch und der Arbeiter Johann John als Theilnehmer an dem Ausbruch; alle drei waren auch der Sachbeschädigung — Zerbrechen des Mauerwerks und einer der Gefängnißverwaltung gehörigen Bettstelle — beschuldigt. Die Angeklagten bestritten im Allgemeinen, daß es ihre Absicht gewesen sei, aus dem Gefängniß zu entfliehen; nur um der schmalen Kost auf der Krankenstation zu entgehen, wollten sie sich durch eine gegen die Gefängnißordnung verstoßende That bemerkbar machen; dann erhofften sie die Unterbringung auf eine andere Station mit voller Kost. Nur zu diesem Zweck soll die That lange vorbereitet gewesen sein. Mit einem aus einer eisernen Bettstelle gebrochenen Stabe lockerte Urban von 7 Uhr Abends ab die Ziegelsteine, wobei ihm auch John behilflich war, während Tarrasch an der Thür Wache hielt. Das Seil wurde, ohne die Bettlaken zu zerreißen, durch Knüpfen und Binden hergestellt. Außerdem hatten die Angeklagten aus zwei Bettbrettern und ihren Hosenträgern eine Art Leiter gefertigt, welche ihnen das Ueberklettern über die Außenmauer des Gefängnißhofes ermöglichen sollte. Damit das Seil und ihr Körper in der mondhellen Nacht nicht von dem im Hofe stationirten Militärposten bemerkt werden konnte, hatten die Flüchtlinge aus dem Ofen ihrer Zelle Ruß entnommen und damit die Sachen, sowie auch Gesicht und Hände geschwärzt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt für zweifellos erwiesen, daß es den Angeklagten nur um einen Ausbruch aus dem Gefängnisse zu thun gewesen sei; er beantragte deshalb gegen Urban eine Zusatzstrafe von 2 Jahren Gefängniß, gegen Tarrasch und John je 1½ Jahre Zuchthaus. Wir erwähnten schon, daß alle drei Angeklagten zur Zeit des Ausbruches nur Untersuchungsgefangene gewesen seien; inzwischen sind sie sämmtlich verurtheilt worden, und zwar hat Urban wegen Kuppelei 4 Monate Gefängniß erhalten, Tarrasch dagegen wurde als vielfach vorbestrafter Dieb seitens der Strafkammer am 11. Januar d. J. wegen einer Menge Diebstähle mit 6 Jahren Zuchthaus und von dem Schwurgericht am 27. November v. J. wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft. Das Strafkammer-Collegium sprach die Verurtheilung wegen Meuterei und auch wegen Sachbeschädigung aus. Dieses besondere Vergehen fand der Gerichtshof nur in dem Zerbrechen der Bettstelle, im Uebrigen wurde ideale Concurrenz mit der härter zu strafenden Meuterei angenommen. Die Strafen lauteten zusätzlich für Urban auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, für Tarrasch und John auf je 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

a. **Ratibor**, 24. Januar. [Schwurgericht. — Bankerott und Differenzgeschäfte.] Gestern und heute wurde gegen den Kaufmann und früheren Stadtverordnetenvorsteher Franz Burczik aus Loslau vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt. Die Anklage legte ihm betrügerischen Bankerott und Wechselfälschung in 8 Fällen, sowie einfachen Bankerott und den Verbrauch übermäßiger Summen durch betriebene Differenzgeschäfte zur Last. Der 39 Jahre alte Angeklagte hat das Schlosserhandwerk erlernt und übernahm im Jahre 1874 das bis dahin von seinem Vater in Loslau geführte Mehl- und Getreidegeschäft. Er führte dasselbe Anfangs in demselben kleinen Maßstabe, wie sein verstorbener Vater es gethan, weiter, indem er das Getreide sackweise auf den Märkten einkaufte. Sein Umsatz belief sich damals monatlich auf 300 bis 400 Centner Getreide. Dadurch, daß B. mit den Gutsbesitzern der Umgegend von Loslau bekannt wurde, kam er allmählich in die Lage, sein Geschäft zu vergrößern, indem er Getreide in größeren Posten aufkaufte und ganze Wagenladungen versandte. Durch Vorschüsse, welche er den Gutsbesitzern in Höhe von 500 bis 1000 Mark leistete, sicherte er sich die Getreidelieferungen. B. zahlte damals 6 Mark monatlich Gewerbesteuer, durch fleißige und umsichtige Geschäftsführung erwarb sich B. bis zum Jahre 1885 ein Vermögen von rund 10 000 Thalern. Seine Frau, welche er in dem genannten Jahre heirathete, brachte ihm 11 000 M. mit. Im Sommer 1888 belief sich sein Vermögen auf ungefähr 50 000 M. Da ließ B., der keine Ahnung von Börsengeschäften hatte, sich zu Börsenspeculationen hinreißen. Eine Berliner Firma hatte seine Adresse erfahren und erbot sich ihm ohne sein Zuthun zur Vermittlung von Differenzgeschäften. Es hieß in dem Anerbieten, B. solle sich den leichten Gewinn, der mit höchster Wahrscheinlichkeit in Aussicht stehe, nicht entgehen lassen. B. ließ sich zuerst auf ein kleineres Geschäft ein und gewann dabei 1200 M. B. versuchte es nun mit größeren Posten. Das Glück ließ ihn aber jetzt regelmäßig im Stich. Speculirte er auf die Hausse, so gewann sicherlich die Baisse und umgekehrt. Hatte er einmal richtig speculirt, so verschlangen die Spesen den Gewinn und er mußte womöglich noch Nachzahlungen leisten. Auf das Zureden der Firmen, mit denen er in Verbindung trat, vergrößerte er seine Speculationsgeschäfte immer mehr. Hatte das auf die Hausse abgeschlossene Geschäft schlechte Aussichten, so wurde ihm gerathen, sich durch Abschluß eines Geschäfts auf die Baisse ein Gegengewicht zu verschaffen. Den ihnen von B. in Folge seiner regelmäßigen Verluste gemachten Vorwürfen, daß es ihnen wohl nur um die Provision zu thun sei, begegneten die Firmen damit, daß B. nicht verloren hätte, wenn er ihren wohlgemeinten Rath befolgt haben würde. Die Verluste, welche B. durch die fortgesetzten unglücklichen Speculationen erlitt, hatten eine Höhe von 120 000 M. Der Umsatz, auf den sich das Differenzgeschäft erstreckt hatte, belief sich auf 2 Millionen M. Die Maklerprovision betrug nicht weniger als 50 000 M. Obwohl B. seinen Ruin vor sich sah, gab er doch die Hoffnung auf eine günstige Wendung in seinen Speculationen nicht auf und nahm seine Zuflucht zu Wechseln. Der mit ihm befreundete Bauergutsbesitzer Wislucha aus Krzischow übergab ihm auf die Mittheilung hin, daß er „ein Paar tausend Mark" brauche, die gewünschten Blanco-Accepte; B. stellte dann die Wechsel bis auf 15 000 Mark aus und gab sie den Berliner Firmen für die denselben schuldigen Beträge in Zahlung. Da alle Versuche des B., sich auf der Oberfläche zu halten, vergeblich waren, so meldete er schließlich den Concurs an. Bei Durchsicht seiner Geschäftsbücher ergab sich, daß dieselben nicht ordnungsmäßig geführt und auch die vorgeschriebene Bilanz nicht gezogen war. Nach den angestellten Berechnungen beliefen sich die Schulden des B. auf 75 000 Mark. Nach Anmeldung des Concurses schaffte B. in der Voraussetzung, daß seine Frau mit ihrem Vermögen für seine Schulden nicht hafte, 11 000 Mark als das von seiner Frau in die Ehe eingebrachte Vermögen aus dem Geldschrank in den Wäscheschrank und brachte sich dadurch selbst in den Verdacht des betrügerischen Bankerotts. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten für schuldig des einfachen Bankerotts, dagegen für nichtschuldig des betrügerischen Bankerotts und der Wechselfälschung. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängniß. Die 5 Monate Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten nicht angerechnet.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 25. Jan. Dem Reichstage machte der Präsident heute wiederum Mittheilung von einem Todesfall; der Abg. Borowski (Centrum) ist gestern in seiner Heimath verstorben. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise und tritt dann in die dritte Berathung des Socialistengesetzes ein, die fast nur aus der Generaldebatte besteht. Der Abg. Bebel sprach sieben Viertelstunden und empfahl die Ablehnung des Gesetzes, welches niemals die Socialdemokratie beseitigen könne. Was man den Socialdemokraten vorwerfe, habe mit dem Socialismus oft nichts zu thun, so die Aufklärung des Volkes über die Folgen der einseitig die herrschenden Klassen begünstigenden Wirthschafts- und Steuerpolitik. Daß die Socialdemokratie international sei, theile sie mit dem Capitalismus und dem Unternehmerthum, welches sich nicht scheue, fremde Arbeiter zu beschäftigen, wenn sie billiger seien. Die Besserungen, welche die Vorlage angeblich bringe, erkannte er nicht an; namentlich werde das Vereinswesen ebenso streng behandelt werden, wie bisher; aus dieser Unterdrückung des Vereinswesens entspringe aber eben die Geheimbündelei. In dem Elberfelder Processe habe man nur einen localen Geheimbund nachweisen können, aber keinen über ganz Deutschland sich erstreckenden Geheimbund, dessen Spitze die Fraction sein sollte. Redner ging dann auf das Spitzelunwesen ein, welches in Elberfeld hervorgetreten sei, und leugnete jeden Zusammenhang der Socialdemokratie mit dem Anarchismus; gerade die Polizeispitzel hätten sich als Anarchisten aufgespielt. Minister Herrfurth meinte, daß das Gesetz nur die gemeingefährlichen umstürzenden Ausschreitungen bestrafe, nicht die socialistische Gesinnung an sich; er behauptete ferner, daß in dem Elberfelder Processe festgestellt sei, daß in Bezug auf einen allgemeinen Geheimbund schwere Verdachtsmomente sich ergeben hätten. Wenn die Führer sich auch als gemäßigte Politiker aufspielen, so sei doch bekannt, daß die Presse, namentlich der „Socialdemokrat", es offen zugestehe, daß ohne Revolution und Gewalt das socialistische Programm nicht eingeführt werden könne. Im Uebrigen bestritt er den Socialdemokraten das Recht, sich vorzugsweise als Vertreter der Arbeiter aufzuspielen, sie hätten die Mehrheit der Arbeiter nicht hinter sich. Großes Erstaunen rief die Rede des Abg. Prinz Carolath von der Reichspartei hervor; einmal rügte er es, daß die Hamburger Regierung nicht die vom Abg. Dietz vorgebrachten Mittheilungen widerlegt habe; denn wenn es sich so verhalte, wie Herr Dietz mitgetheilt, befinde sie sich im Unrecht; ferner forderte er die Staatsanwaltschaft auf, eine von Herrn Dietz bezeichnete Broschüre, die Beleidigungen der Kaiserin Friedrich und der Königin von England enthalten solle, zu verfolgen; endlich klagte er über den Capitalismus und das Streberthum, die sich überall bemerkbar machten, und über die Unlust, den socialistischen Ideen entgegen zu treten; man überlasse das alles lieber der Polizei. Schließlich erklärte er sich gegen die Ausweisungsbefugniß. Die scharfe Sprache des Prinzen Carolath berührte in der Fraction offenbar unangenehm, namentlich da ihm von der linken Seite wiederholt lebhafter Beifall gespendet wurde; er nahm deshalb eine spätere Gelegenheit wahr, um zu erklären, daß er nur für seine Person gesprochen habe. Nachdem noch der Abgeordnete Liebknecht gegen das Gesetz gesprochen, erklärte sich Abg. Kulemann für dasselbe. Die Beschlüsse der zweiten Lesung wurden dann im Einzelnen bestätigt, das Gesetz im Ganzen aber mit 169 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Für dasselbe stimmten nur die Nationalliberalen (mit Ausnahme Sedlmayer) und die Reichspartei. Mit der üblichen Geschäftsübersicht, dem Dank an das Präsidium und dem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß die Sitzung gegen 3 Uhr. — Der formelle Schluß wird Abends 6 Uhr im Weißen Saale stattfinden.

52. Sitzung vom 25. Januar.

10 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, Herrfurth, von Maltzahn, von Marschall u. A.

Der Abg. Borowski ist in seiner Heimath verstorben; das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Socialistengesetzes. In der Generaldebatte erhält zunächst das Wort

Abg. Bebel (Soc.): Das Ausnahmegesetz soll nach den Beschlüssen der zweiten Lesung verewigt werden, trotzdem man anerkannt hat, daß die Socialdemokratie sich immer weiter ausbreitet. Das Ausnahmegesetz hat zuerst der Partei einen starken Schlag beigebracht, aber sie hat sich bald erholt und bewiesen, daß mit solchen Mitteln à la Eisenbart ihr gegenüber nichts auszurichten ist. Man hat die Nothwendigkeit erkannt, mit der Socialdemokratie zu pactiren, ihre Anschauungen sich theilweise anzueignen. Die Handhabung des Socialistengesetzes hat drei Perioden durchgemacht. Die erste Periode bis 1883 war die der strengsten Handhabung; dann trat eine Milderung ein, und zuletzt wurde ein einigermaßen erträglicher Zustand hergestellt. Aber wer giebt die Sicherheit dafür, daß dieser erträgliche Zustand auch dann aufrecht erhalten werden wird, wenn das Gesetz ein dauerndes ist? Wir sollen Gegner des jetzigen Staates sein; das ist nicht wahr. Der moderne Staat mit allen seinen Mängeln, die wir bekämpfen, ist immer noch besser, als andere frühere Staatsformen; wir hoffen, daß im Laufe der Zeit die socialistischen Ideen sich Bahn brechen, daß sie die ganze Gesellschaft durchdringen werden. Man macht den Socialdemokraten nicht aus ihren socialistischen Ideen allein, sondern auch aus anderen Dingen einen Vorwurf, so z. B. daß Liebknecht die Annexion von Elsaß-Lothringen als einen politischen Fehler erklärt hat. Das hat mit dem Socialismus durchaus nichts zu thun; wenn man alle Ideen, die mit den Wünschen der herrschenden Klassen nicht übereinstimmen, verdammen will, dann müsse man das Socialistengesetz viel weiter ausdehnen. Es giebt doch eine Menge Dinge, die man den Massen zum Bewußtsein bringen kann, die mit dem Socialismus nichts zu thun haben. Die Belastung der Massen durch die Getreidezölle, die Bevorzugung der Branntweinbrenner durch den doppelten Satz der Branntweinsteuer, der Zuckerfabrikanten durch die Zuckerprämien zeigen, daß die großen Massen ungerecht belastet sind zu Gunsten der herrschenden Klassen. Wenn die Massen das erkennen, werden sie sich von den herrschenden Klassen abwenden. Der internationale Arbeitercongreß hat den Beweis geliefert, daß die Arbeiter eine politische Reife erlangt haben, und trotzdem soll in diesem Congreß eine Gefahr liegen. Was soll denn die Arbeiter hindern, sich international zu verbinden? Die bürgerliche Gesellschaft ist doch in allen Staaten dieselbe, und die Beschwerden der Arbeiter sind überall dieselben. Beschränken sich denn die Unternehmer auf den nationalen Markt? Sie nehmen ihre Arbeitskräfte, wo sie sie am billigsten finden, Italiener, Polen und sogar Chinesen. Ist nicht das Capital ebenfalls international? Haben nicht Bleichröder und Consorten Bergwerke in Amerika gekauft? Haben nicht deutsche Aristokraten in Amerika große Landstriche angekauft, mit deren Erträgen sie der deutschen Landwirthschaft Concurrenz machen? Deutsches Capital ist in Papieren aller Länder angelegt worden. Kann denn überhaupt eine nationale Wirthschaft abgesondert von der Weltwirthschaft bestehen? Sie haben ja erst vor wenigen Tagen Geld für eine internationale Linie nach Ostafrika bewilligt, und viele Millionen sind für die Gotthard-Eisenbahn ausgegeben worden. Gerade die internationalen Capitalisten, die Bourgeois sind es aber, welche die Socialisten durch das Ausnahmegesetz knebeln wollen. Das Auftreten der Socialdemokraten bei den Wahlen soll eine Gefahr sein, weil sie dabei ihre Heerschau halten. Das Wahlrecht ist doch nun einmal allgemein verliehen; aber man möchte es den Arbeitern vorenthalten, weil ihre Absichten revolutionär sind. Aber die größten Reactionäre sind die größten Revolutionäre. Wenn Herr v. Helldorff an die Spitze der Regierung treten und alle seine Absichten, die er hier vertreten hat, verwirklichen wollte, würde er eine förmliche Revolution herbeiführen. Man rühmt an dem Gesetz, daß es an Stelle der Beschwerde das Verwaltungsstreitverfahren setzt. Dieses besteht aber in vielen deutschen Staaten nicht. In

Sachsen, wo es viele Socialdemokraten giebt, und in Bezug auf die Beschränkung der Versammlungen hilft das Beschwerderecht überhaupt nicht. In Bezug auf das Vereinswesen soll die Beschwerdecommission zuständig bleiben; wenn auch sonst eine Milderung in der Handhabung des Ausnahmegesetzes eingetreten ist, in Bezug auf die Vereine ist die Handhabung eine sehr strenge geblieben; dadurch ist die Geheimbündelei gefördert worden. Früher ist es keinem Socialdemokraten eingefallen, Geheimbündelei zu treiben; das ist erst eine Folge des Socialistengesetzes und der daraus sich ergebenden Unterdrückung des Vereinswesens. Die Führer haben auch unter dem Ausnahmegesetz vor Geheimbündelei gewarnt, aber sie haben nicht verhindern können, daß an einzelnen Orten sich geheime Verbindungen einrichteten; während 1886 nur 17 Processe wegen Geheimbündelei geführt wurden, stieg die Zahl in den folgenden Jahren auf 82 und 108. Wie groß sie 1889, wo auch der Elberfelder Proceß geführt wurde, gewesen ist, wissen wir noch nicht. Die Staatsanwaltschaft in Elberfeld hat schon lange versucht, nicht blos eine geheime locale Verbindung nachzuweisen, sondern eine allgemeine, über Deutschland sich erstreckende Verbindung, an deren Spitze die socialdemokratische Fraction stehen sollte. Nahezu 7 Wochen hat der Proceß gedauert, über 400 Zeugen sind vernommen worden, 300 Personen waren zuerst angeklagt. Im Laufe des Verfahrens wurde die Zahl der Angeklagten auf 90 reducirt, wovon eine große Anzahl freigesprochen wurde, weil eine allgemeine geheime Verbindung nicht nachgewiesen werden konnte. Die Local-Verbindung wurde aber als erwiesen angenommen. Bei dem Proceß hat sich das Unwesen der Geheimspitzelei, der Agents provocateurs bemerkbar gemacht. Die geheimen Agenten haben über Vorgänge in socialdemokratischen Kreisen Bericht erstattet, nicht sehr gewissenhaft, denn sie haben die Polizei vielfach belogen, wie durch Geständniß eines Agenten festgestellt ist. Die Polizeibeamten konnten bei dem ganzen Proceß nichts aus eigener Wahrnehmung feststellen; wenn es zur Entscheidung kam, verweigerten die Polizeibeamten die Auskunft über ihre Gewährsmänner. Trotzdem das Stattfinden der geheimen Zusammenkünfte der Polizei bekannt war, hat sie doch niemals den Versuch gemacht, diese geheimen Versammlungen aufzuheben. Ein Polizeispion, Röllinghof, verbreitete anarchistische Litteratur; er lebte scheinbar in Unfrieden mit seiner Ehefrau, um deren Wohnung als Lagerstätte für diese Schriften zu benutzen. Ein Anarchist, Palm, wurde bei den Manövern in der Nähe der kaiserlichen Umgebung verhaftet; dieser angebliche Anarchist ist aber jetzt angestellt an dem Zuchthause in Hörde. Der Weber, welcher der Polizei als Spion gedient hatte, war in die bedenklichsten Sachen verwickelt. Die Staatsanwaltschaft wußte das von Anfang an und unterließ es, den Mann auf die Anklagebank zu bringen. Ich habe schon 1878 gesagt: Wenn Sie das Gesetz annehmen, müssen Sie ein großes Heer von Polizeibeamten anstellen. Das ist eingetroffen. Seitdem man fühlt, daß die Massen sich immer mehr der Socialdemokratie zuwenden, da muß ein neuer Wahl-Wauwau geschaffen werden, und das ist der Anarchismus, der im Grunde genommen, vollständig gleich der Socialdemokratie sein soll. Wir haben fortwährend die Anschauung vertreten, ohne Socialistengesetz gäbe es keinen Anarchismus. Wenn man heute in Deutschland die Anarchisten an den Fingern einer einzigen Hand abzählen kann, so ist das unserer Agitation zu danken. Die Anarchisten sind größtentheils von der Polizei gezüchtet worden; Polizeiagenten haben die „Freiheit" und andere anarchistische Schriften verbreitet. Ein gewisser Neumann, der die „Freiheit" verbreitet hat und Expedient derselben war, ist jetzt in der Verwaltung des Herrn von Bennigsen in Hannover Polizeibeamter. Kaufmann, der Intimus des Mörders Stellmacher, stand im Dienste der Polizei. Verschiedene andere Personen, welche sich als Anarchisten aufspielten und die Socialdemokraten angriffen, standen im Dienste der deutschen Polizei. Soll ich an Haupt und Ehrenberg erinnern? Der Staatsanwalt, welcher entrüstet darüber war, daß die Socialdemokraten die Heiligkeit der Ehe mißachtet, ließ die Ehefrauen der Angeklagten und die Kinder derselben nach einander auf die Zeugenbank schleppen, damit sie gegen Gatten und Vater aussagen! Sie wollen das Gesetz verewigen, um den unbequemen Debatten aus dem Wege zu gehen. Die Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes ist allerdings eine Concession an die Socialdemokratie, aber schließlich haben Sie doch das größere Interesse daran; denn nichts hat mehr zur Verstärkung unserer Reihen beigetragen, als die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes und die damit zusammenhängenden Ausweisungen. Die preußische Polizei hat eingesehen, daß dadurch nur die Agitation ins Land hineingetragen wird; sie hat die Ausweisungen eingestellt, und es heißt, daß nur die sächsische und die Hamburgische Regierung auf die Ausweisung einen großen Werth legen. In Hamburg haben mich meine Wähler drei Mal gewählt, ohne mich zu sehen. Hamburg haben wir unter dem Socialistengesetz zu zwei Drittel erobert; diesmal werden wir es ganz erobern. Wenn wir nur in solcher Zahl in den Reichstag kommen, daß wir selbstständige Anträge stellen können, werden wir immer die Aufhebung des Socialistengesetzes beantragen und dadurch in jedem Jahre eine Debatte über das Socialistengesetz und seine Handhabung herbeiführen. Wir werden dafür sorgen, daß die Väter des Socialistengesetzes in möglichst geringer Zahl im Reichstag wieder erscheinen; wir haben die Macht dazu, die gegenwärtige Mehrheit zu zersprengen.

Minister **Herrfurth**: Die Behauptung, daß das Socialistengesetz die Geheimbündelei gezüchtet habe, ist ebenso falsch, wie die andere Behauptung, daß dieses Gesetz den Anarchismus gezüchtet habe. Ebenso gut könnte man sagen, das Strafgesetzbuch züchtet den Diebstahl; denn socialistische Gesinnung und ihre öffentliche Bethätigung ist nicht verboten. Es werden Versammlungen geduldet, die Organisation der Wahlvereine ist gestattet; aber sobald sie gemeingefährlichen Bestrebungen huldigen, dann tritt das Gesetz mit seinen Strafen ein. Wenn Sie das Gesetz bekämpfen, so geben Sie zu, daß Sie die umstürzende Tendenz als etwas Nothwendiges in Ihren Bestrebungen betrachten. Der Vorredner ist auf den Elberfelder Proceß eingegangen. Er hat demselben zu nahe gestanden, um den richtigen Standpunkt der Beurtheilung zu finden. Ich will mich nicht auf den Standpunkt der Angeklagten und auch nicht auf den des Staatsanwalts, sondern auf den des Richters stellen. Das Urtheil ist noch nicht einmal endgiltig, denn es sind die Rechtsmittel von beiden Seiten ergriffen; aber die Gründe des Urtheils sind doch einigermaßen maßgebend. Die Verurtheilung soll nach Herrn Bebel erfolgt sein auf Grund der Aussagen der unbekannten Gewährsmänner. Demgegenüber stellen aber die Gründe fest, daß die Berichte dieser Gewährsmänner als nicht maßgebend anzuerkennen sind; es wird hervorgehoben, daß alle Angriffe gegen die Glaubwürdigkeit der Polizeibeamten in Nichts zerfallen sind. (Hört! rechts.) Die Gemeingefährlichkeit des Treibens der Angeklagten wird anerkannt. In Bezug auf die geheime Verbindung, die sich über ganz Deutschland erstrecken soll, ist allerdings die Freisprechung erfolgt; aber es wird festgestellt, daß sich schwere Verdachtsmomente ergeben haben; aber weil Zweifel bestanden, mußte die Freisprechung erfolgen. Das erinnert an den Richter, der einen wegen Diebstahls Angeklagten, aber nicht vollständig überführten Dieb mit den Worten entließ: Du bist freigesprochen, aber stiehl nicht wieder. (Heiterkeit.) Dieser Proceß ist in verschiedener Beziehung lehrreich: für die verbündeten Regierungen und für das hohe Haus, welches der Regierung die Mittel bewilligen soll zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie. Die Gewährsmänner können allerdings ein großes Vertrauen nicht genießen, denn sie sind leicht geneigt, ihre Geschäfte nach beiden Seiten zu machen, so lange aber verbotene Dinge in geheimen Vereinen getrieben werden, können die Behörden solche Hilfskräfte leider nicht entbehren. Die Führer glauben allerdings, daß die Idee der Socialdemokratie sich selbst Bahn brechen wird; aber die Massen draußen sehen das nicht so an; sie sehen ihr Evangelium und die Richtschnur ihres Handelns in dem Londoner „Socialdemokrat", dessen Einschmuggelung und Verbreitung als der Mord der Socialdemokratie bezeichnet werden kann. Ueber dieses Organ brauche ich wohl nichts zu sagen; ich brauche nichts daraus vorzulesen, um mich nicht der Verbreitung des „Socialdemokraten" schuldig zu machen. (Heiterkeit.) Das Blatt wimmelt von Entstellung der Thatsachen, von Majestätsbeleidigungen, kurz, in dem Blatt treten Bestrebungen zu Tage, welche unter § 1 des Socialistengesetzes fallen und welche zur Erregung des Klassenhasses sehr geeignet sind. Der Samen, welchen der „Socialdemokrat" ausgestreut hat, ist auf einen wohl vorbereiteten Boden gefallen und hat in Elberfeld seine Früchte getragen. Die Theorie von der Bedeutung des Meineids, welche der Londoner „Socialdemokrat" aufgestellt hat, ist dort in die Praxis übersetzt worden. Herr Bebel hat die geringe Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten als die Vertreter der Massen der Arbeiter hingestellt; sie sind Vertreter des deutschen Volkes und insoweit auch Vertreter der Arbeiter, aber nicht anders als die übrigen 386 Abgeordneten. Soweit seitens der Socialdemokratie das Wort: Arbeiter gebraucht wird, bedeutet es fast nur Handwerker oder städtische Fabrikarbeiter. Die anderen Parteien haben ebenfalls Arbeiter hinter sich, und die Mehrzahl der Arbeiter gehört durchaus nicht zu den Socialdemokraten. Daß nur der politisch denkende Arbeiter zur Socialdemokratie gehört, ist eine Beleidigung der deutschen Arbeiter, entstanden aus dem Uebermaß von Selbstbewußtsein, welches bei den Socialdemokraten ist. Die geistigen Arbeiter werden ausgeschlossen, nur diejenigen, welche die rohesten Arbeiten verrichten, werden mit dem Ehrentitel: Arbeiter belegt, den die Socialdemokraten im Reichstage auch nicht verdienen. Die verhetzten und verhetzenden Elemente aller Stände werden von der Socialdemokratie vertreten; darum kommt es ihr auch nur darauf an, die Unzufriedenheit zu erhalten. Daraus entspringt auch die Stellung der Socialdemokratie zu den Strikes. Je thörichter, je erfolgloser ein Strike ist, desto mehr erfreut er sich der Sympathie der Socialisten, weil dadurch die Unzufriedenheit gesteigert wird. Jede Strikebewegung ist der Nährboden, aus der der Bacillus socialdemokratischer Agitation emporwächst. Deshalb möchte ich sagen, Sie sind nicht die Vertreter der Arbeiter, sondern derjenigen, welche nicht arbeiten wollen. (Beifall rechts.)

Abg. Prinz zu **Carolath-Schönaich** (Rp.): Es kann unmöglich meine Aufgabe bei der gegenwärtigen Geschäftslage und Stimmung des hohen Hauses sein, die Frage zu erörtern: Ist das Socialistengesetz nöthig, oder nicht; sind die Wirkungen des Socialistengesetzes bisher günstige oder ungünstige gewesen? Ich versage es mir, wie gesagt, auf diese Frage näher einzugehen. Ich bin bereit, den verbündeten Regierungen diejenigen Mittel zu bewilligen, deren sie zu bedürfen glauben, um die Verantwortung zu tragen für das, was ihnen anvertraut ist, mit Ausnahme der Bestimmung des § 24. Ich werde mir erlauben, darauf noch zurückzukommen. Was mir zuerst Veranlassung zu Ausführungen giebt, ist der mir gestern Abend zugegangene stenographische Bericht vom 22. Januar, und zwar die Rede des Herrn Abg. Dietz-Hamburg. In dieser Rede finde ich folgenden Passus — es wird mir wohl erlaubt sein, denselben mitzutheilen: „es wurde von einem Herrn Jensen, einem Manne, der nicht der socialdemokratischen Partei angehört, ein Fachorgan der Schneider herausgegeben. Dieses Blatt brachte ein kleines Gedicht zum Abdruck, in welchem nach einer wahren Begebenheit in England die That eines Arbeiters verherrlicht wird, der mit Aufopferung seines eigenen Lebens einen Eisenbahnzug rettete. Dieses Gedicht, welches ich ebenfalls auf den Tisch des Hauses niederlegen werde, sollte einen Inhalt haben, der befürchten läßt, daß in Folge dessen in Hamburg die Gesellschaftsklassen gegenseitig verhetzt werden. Der Senator Dr. Bachmann verbot auf Grund dieses Gedichtes das Blatt; aber er verbot es nicht allein, er ließ den Verleger kommen und brüllte ihn an: „Sagen Sie Ihren Genossen, wenn sie so fort machen, so werde ich mit Kolben dreinschlagen lassen." Und ferner wies der Herr Senator Dr. Bachmann den Redacteur, einen armen Schneider, der nicht einmal so viel hatte, um sein Leben fristen zu können, auch noch aus. — Nun steht mir nicht zu, einen Zweifel in die Ausführungen des Herrn Abg. Dietz zu setzen, aber ich halte mich für verpflichtet, diesen Fall hier nochmals zur Sprache zu bringen, um dem Vertreter der freien Reichs- und Hansestadt Gelegenheit zu geben, auch seinerseits sich zu diesem Falle zu äußern. Ich bin der Ansicht, daß so etwas nicht unwidersprochen in das Volk hinausgehen darf, weil nach den Darstellungen des Herrn Abgeordneten Dietz das Unrecht entschieden auf Seiten der Hamburgischen Behörden liegt. Sie werden doch alle mit einverstanden sein, daß die wackere That eines braven Mannes eben solche Anerkennung finden müsse, ganz unbekümmert, welcher politischen und religiösen Richtung er angehört; ich glaube, darin wird der Reichstag meine Auffassung theilen. Wenn es hier den Anschein gewinnt, als ob in Hamburg anders verfahren würde, so meine ich, ist es unabweisbare Pflicht des Vertreters von Hamburg, hier vor dem Reichstag die Unrichtigkeit der Ausführung des Herrn Abg. Dietz darzulegen. Meine Herren! Ein anderer Passus, der sich in der Rede des Herrn Abg. Dietz befindet und den zu berühren mir weit peinlicher ist, giebt mir auch noch Veranlassung, darauf zurückzukommen. Ich sage, er ist mir sehr peinlich, und er wird diesem Hause ebenfalls in hohen Maße peinlich sein. Nachdem diese Angelegenheit aber hier vor dem Reichstag von der Tribüne des Reichstages herab behandelt ist, halte ich es für die Pflicht eines jeden Abgeordneten, — vielleicht fasse ich diese Pflicht zu weit — noch darauf zurückzukommen. Der Herr Abgeordnete sagte: „In demselben Verlage, wo die Herwegh'schen Gedichte und so viele Bücher erschienen sind, die von dem Reichskanzler resp. von irgend einer Polizeibehörde sofort, wenn sie erscheinen, verboten werden, als genüge es vollständig, wenn darauf steht: „Verlagsmagazin von Schabelitz in Zürich", ist vor nicht langer Zeit auch eine Brojchüre erschienen unter dem Titel „Mitregenten und fremde Hände in Deutschland". Dieses Büchlein soll von einem gewissen „Ernst" — ich weiß nicht, ob er in Coburg oder in Gotha wohnt — verfaßt worden sein; bei dem Manuscript lagen zugleich gute deutsche Hundertmarkscheine, die zum Ausgleich der Druckkosten dienen sollten. Das Büchlein, das verschiedentliche Beleidigungen enthält gegen hochstehende Personen — es handelt sich hier nämlich um englische Frauen und deren Einfluß an deutschen Höfen —, ist ganz straflos ausgegangen, ist nicht verboten worden. Ich will das hier nur anführen als Beweis, daß man an gewissen Stellen ausliest, was zu verbieten ist, was nicht." — Ich bin überzeugt, daß dieser Vorwurf ein ungerechtfertigter ist, und daß man in Deutschland nicht ausliest, was ist und was nicht ist, sondern daß man nach gleichem Rechte verfährt. Deshalb halte ich mich für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen auf diese Broschüre zu lenken, damit, wenn diese Reichstagsverhandlung in die englische Presse übergehen sollte, auch der Verdacht beim englischen Volke nicht entstehen kann, daß unbegründete Verdächtigungen gegen Ihre großbritannische Majestät in Deutschland geduldet und verbreitet werden. Ich kann ferner nicht glauben, daß mit diesem von mir verlesenen Passus auf eine andere hochstehende Frau hat hingezielt werden sollen, deren Wiege allerdings in England gestanden hat, die aber seit 30 Jahren Freud und Leid mit dem deutschen Volke getheilt hat. Sollte das der Fall sein, dann würde das Einschreiten der Staatsanwaltschaft um so gebotener sein. Ich erlaube mir, zu dem Gesetz ferner noch Folgendes zu bemerken. Ich habe in diesen Tagen in einer Zeitung, die sich mit einem autoritativen Schimmer umgiebt und die wohl auch dazu berechtigt ist, das Wort gelesen: „Förderer und Beschützer der Socialdemokratie." Ich möchte nun den Theil meiner politischen Freunde, der gegen § 24 stimmt, ebenso wie mich gegen den Vorwurf verwahren, daß aus dieser Abstimmung ausgelegt werden könne, man sei Förderer und Beschützer der socialdemokratischen Bestrebungen. Uns liegt die Beseitigung, die Bekämpfung der Socialdemokratie gewiß ebenso sehr am Herzen, wie denjenigen Herren, welche für den § 24 stimmten, nur sind wir über die Mittel und Wege dazu anderer Ansicht. Ich verkenne in keiner Weise die Gefahr der socialdemokratischen Bewegungen und bin der Ansicht, daß gerade die socialdemokratische Frage die Hauptzukunftsfrage sein wird, die uns beschäftigen wird. Wir sind vollkommen bereit, mit der Regierung Schulter an Schulter gegen die Socialdemokratie zu kämpfen, und ich bitte nur, uns die Freiheit zu lassen, daß wir in der Wahl der Mittel doch auch mal andere Meinungen haben dürfen, wie die verbündeten Regierungen. (Lebhaftes Hört! Hört! links und im Centrum.) Ich bin gegen die Ausweisungsbefugniß — die Gründe sind hier schon so oft dargelegt worden, daß ich mich ganz kurz fassen darf — einmal deshalb, weil die betreffenden Ausgewiesenen aus den großen Centren, in denen eine Polizeiverwaltung und eine Polizeigewalt besteht, welche die Aufsicht vollkommen erleichtert und möglich macht, aus den Centren in die Provinz kommen und, wenn ich mich so ausdrücken darf, die nicht inficirten Gegenden anstecken und dort keiner Controle unterliegen; denn die kleinen Polizeiverwaltungen der kleinen Orte haben nicht die Machtmittel und Organisationen, und Alles, was damit zusammenhängt, was in großen Städten geboten ist. Ich bin ferner gegen die Ausweisung, weil ich der Ansicht bin, daß dadurch eigentlich erst gewerbsmäßige Organisatoren geschaffen werden. Die Leute, die in den großen Städten leben, haben meistens ihr Gewerbe. Es ist wiederholt ausgeführt worden, indem man sie ausweist, verlieren sie das Gewerbe, welches die Basis ihrer ganzen Familienexistenz ist, sie müssen sich nun voll und ganz in den Dienst der Socialdemokratie stellen, um ihr Leben und das Leben ihrer Familie zu erhalten. Ich halte deshalb die Maßregel für eine vollkommen verfehlte. Ich bin ferner der Ansicht, daß wiederholt die Organe des Staates der Socialdemokratie Vorspann geleistet haben, indem man Leute ausgewiesen hat, die man ruhig hätte lassen sollen, wo sie waren und welche auswärts viel größeren Schaden anrichteten, als dort, wo sie früher waren. Ferner bin ich der Ansicht, und da werde ich allerdings auf den Widerstand eines großen Theils der Herren stoßen, daß man keinen Deutschen vaterlandslos machen soll und man sich hüten soll, ihm sein Vaterland zu nehmen. Ich glaube, damit diesen Punkt verlassen zu dürfen, und sage nur noch einmal: Wenn man ein solches Gesetz auf die Dauer bewilligt, dann meine ich, ist es doch ganz unmöglich, einen Ausweisungsparagraphen, wie diesen, gleichfalls auf die Dauer zu bewilligen. Ich glaube, viele von uns würden gewissen Herren von den verbündeten Regierungen, von deren Liebenswürdigkeit in der Handhabung der Geschäfte sich jeder überzeugt hat, diese Befugniß gern einräumen; aber wissen wir denn, welchen Händen dieser Paragraph einmal anvertraut sein wird? Wissen wir, welche Interpretation dem § 1 des Gesetzes einmal gegeben werden wird? Wir haben in der Commission Versuche gemacht, den § 1 zu interpretiren: was sind das für Bestrebungen? Man hat von diesen Versuchen Abstand nehmen müssen, weil man diese Bestrebungen nicht specialisiren konnte. Und da werden Sie es doch denjenigen nicht verargen können, welche mit einer ungewissen Zukunft es sich versagen zu sollen glauben, einen solchen Paragraphen, wie gesagt, auf die Dauer zu beseitigen. Es ist hier wiederholt auf der einen Seite gesagt worden: nur die polizeilichen Mittel — und auf anderer Seite ist gesagt worden: nur die geistigen Mittel werden es auch nicht thun. Ich bin ja der Ansicht: nur mit polizeilichen Mitteln gewiß nicht, und nur mit geistigen Mitteln auch nicht; ich wünsche eine verbindung beider. Ich wünsche, daß mit diesen polizeilichen Mitteln, die den verbündeten Regierungen gegeben werden — und die Herren der Verbündeten Regierungen werden mir doch zugeben: es sind große Mittel; Sie haben sie weder in Oesterreich, noch in Italien; wir geben Ihnen hier Mittel in die Hand, die, glaube ich, selten eine Volksvertretung einer Regierung bewilligt hat — ich meine: neben diesen Mitteln muß allerdings der Kampf mit den geistigen Waffen geführt werden, und dieser Kampf wird meiner Ansicht nach sehr unterschätzt. Der Deutsche ist gewohnt, wenn er glaubt, ein Polizeigesetz zu haben, sich nun die Nachtmütze über die Ohren zu ziehen und zu sagen: die Polizei wacht und sorgt für mich, ich brauche nichts mehr zu thun. (Sehr gut! links.) Ich wünsche, daß der Deutsche eintritt in die socialdemokratische Bewegung, daß er in die Versammlungen geht, daß er das Fehlerhafte und zum Theil Unsinnige der Socialdemokratie klarlegt und sich in Discussionen einläßt. (Unruhe rechts.) Leichter ist es ja, sich hinter der Polizei zu verstecken und zu sagen: die soll es machen. Schwerer ist dieser von mir angegebene Weg. Aber ich bin immer noch der Meinung, daß eine freie Discussion, eine Widerlegung der Irrthümer der Socialdemokratie viel mehr nützen wird, als alle polizeilichen Mittel. (Bravo! links.) Dann gestatten Sie mir zum Schluß noch Eins zu sagen. Die ideale Seite der Frage, die ich wesentlich nur berührt habe, ohne auf sie näher einzugehen, wollen Sie bei der Sache nicht verkennen. Es sind bei den Socialdemokraten unzählige Verführte und unzählige Idealisten. Gestatten Sie mir, an dieser Stelle auszusprechen: wir sind in Deutschland im Begriff die Ideale zu verlieren; wir leben in einer Zeit des Materialismus und des Streberthums. (Lebhaftes Bravo! links; große Unruhe rechts.) Geben Sie dem Volk seine Ideale! Der Herr Staatsminister des Innern hat hier von dieser Stelle gesagt: Habet die Brüder lieb! Ja, meine Herren: habet die Brüder lieb, übt werkthätige Nächstenliebe, übt Barmherzigkeit, thut das Eure in den Kreisen, in die Gott Euch hingestellt hat, gebt dem Volke die Ideale, wirkt auf Erhaltung der Ideale im Volk — das wird auch ein Stück Socialpolitik sein, und nicht das schlechteste! (Lebhaftes allseitiges Bravo.)

Senator **Klügmann** (Lübeck): Ich habe die Angriffe des Herrn Dietz auch gehört; mir schien es aber, als wenn es sich mehr um persönliche Angriffe gegen den Senator Bachmann, als um sachliche Angriffe handle. Auf Grund von Erkundigungen ist mir mitgetheilt worden, daß das Verbot der „Bürgerzeitung" und der „Gerichtszeitung" in Hamburg in vollem Grunde erfolgt ist; die Beschwerdecommission hat anerkannt, daß das Verbot schon viel früher hätte erfolgen sollen.

Abg. **Liebknecht** (Soc.): Im Elberfelder Proceß ist nichts weiter festgestellt, als daß die Arbeiter das gethan haben ohne Genehmigung der Polizei, was sie mit Genehmigung der Polizei nicht thun konnten. Der Londoner „Socialdemokrat" ist eine Folge des Socialistengesetzes; er wird verschwinden, wenn die Partei sich wieder frei bewegen kann. Daß die Sprache einer unterdrückten Partei eine schärfere ist, ist selbstverständlich. Anarchisten sind wir nicht, die Anarchisten sind Sie. Daß das geistige Moment bei der Socialdemokratie fehlt, ist nicht wahr. Ich verweise Sie an das Mitglied der hohen Aristokratie, welches vorhin gesprochen und anerkannt hat, daß ein ideales Moment in der Socialdemokratie vorhanden ist. Wir haben uns stets gegen die Strikes erklärt. Es ist von einem Reichtagsmitgliede, einem Bergwerksbesitzer, erklärt worden, daß die Verhütung des Strikes nur den Socialdemokraten zu danken war. Wenn meine Angaben bestritten werden sollten, so werde ich Demjenigen, welcher sie bestreitet, den Namen des Betreffenden nennen, der augenblicklich krank ist. In dem heutigen „Volksblatt" ist ausdrücklich eine Warnung enthalten an die Bergarbeiter; sie werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein Strike jetzt nur dahin führen könnte, daß die Flinte schießt und der Säbel haut. Der Ausweisungsparagraph ist niemals ein durchschlagendes Mittel gewesen; er hat fast nur zur Chicanirung und Cujonirung einzelner Personen geführt. Eine gemeingefährliche Bestrebung ist die Brotvertheuerung, und bei der Auslegungsfähigkeit des Paragraphen kann auch diese einmal unter das Gesetz fallen. Bei der ersten Lesung sprach Herr Herrfurth ganz ruhig und ziemlich objectiv; als er vorgestern sprach, erkannte ich ihn kaum wieder, das war ja der reine Puttkamer. Er wandte sich an die Bourgeoisie und führte Ihnen das rothe Gespenst vor. Wir sollen unsere Ziele verhüllen. Aber was wollen Sie denn? Das Volk rechtlos machen! Das sagen Sie aber nicht; wir machen aber gar kein Hehl daraus, daß wir eine Aenderung der Eigenthumsverhältnisse herbeiführen wollen. In Paris fand eine internationale Versammlung der Arbeiter statt; die Fanatiker wurden vor die Thür gesetzt, und in der maßvollsten Weise wurden die letzten Ziele ausgesprochen. Ist denn da von Mord und Todtschlag die Rede gewesen? Wer das gethan hätte, den hätte man als verrückt betrachtet. Ich habe die anarchistische Partei nirgends finden können, weil ich nicht das Bedürfniß habe, mir Gespenster vorzumachen. Ich bin bedroht worden, als ich nach Amerika gehen wollte; ich bin hinüber gegangen, und es hat mir Niemand ein Haar gekrümmt. Die Furcht ist der schlechteste Rathgeber in der Politik. Um Gewaltthätigkeiten zu verhindern, braucht man doch kein Socialistengesetz. Sie sind nicht allein Staat und Gesellschaft, dazu gehören wir auch, und ich behaupte, daß die Socialdemokraten mindestens ebenso nützliche, wenn nicht nützlichere Mitglieder der Gesellschaft sind, als Sie. Es ist zu spät, auf die theoretischen Einzelheiten einzugehen; die Wähler werden am 20. Februar schon ihre Antwort geben.

Abg. Prinz **Carolath** (Reichsp.): Ich glaube, daß keine Zweifel darüber sein können, daß ich nur in meinem eigenen Namen gesprochen habe; um jeden Zweifel zu beseitigen, will ich dies noch einmal ausdrücklichst feststellen.

Abg. **Kulemann** (nationall.) ist auf der Tribüne fast ganz unverständlich, da er derselben den Rücken kehrt und sich fortwährend zur Linien wendet; er scheint seine Auseinandersetzungen mit dem Abgeordneten Singer über die Frage, ob der Londoner „Socialdemokrat" den Meineid verherrliche, fortzusetzen und den Beweis zu versuchen, daß die Socialdemokratie nicht blos eine harmlose theoretische Weltanschauung sei, sondern daß die Vertreter derselben schon offen Gewalt und Revolution gepredigt und als einziges Mittel, das socialdemokratische Programm durchzusetzen, bezeichnet haben.

Damit schließt die Generaldiscussion.

In der Specialdiscussion erklärt Abg. v. **Helldorff**, daß die Deutschconservativen ihre in zweiter Lesung abgelehnten Abänderungsanträge nicht wieder eingebracht hätten, weil sie glauben, ihre Stellung schon genügend gekennzeichnet zu haben, weil sie ferner nicht die Verhandlungen aufhalten wollten.

Die einzelnen Paragraphen werden darauf mit den von der Commission vorgeschlagenen Aenderungen angenommen.

Bei der Abstimmung, welche die Beschränkung der Geltungsdauer aufhebt, erklärt

Abg. **Rickert**, daß er seine früheren Behauptungen über die Vorkommnisse in Baden aufrecht erhalten müsse; der Vertreter des badischen Ministeriums habe anerkannt, daß die Vieldeutigkeit des Gesetzes dessen Anwendung den Beamten erschwert, und ein solches Gesetz will man auf ewige Zeiten geben!

Badischer Bundesbevollmächtigter v. **Marschall**: Wenn Herr Rickert die Ausführung des Vertreters des badischen Ministeriums als richtig anerkennt, dann befindet er sich auf dem Rückzuge.

Die Beschränkung der Giltigkeitsdauer wird gestrichen; für diese Streichung stimmen die Nationalliberalen, die Deutschconservativen und die Reichspartei mit Ausnahme des Abg. Lohren.

Die §§ 22 und 23, betreffend die Zusammensetzung der Beschwerdecommission und das Verfahren vor derselben, werden angenommen; § 24 (Ausweisungsbefugniß) wird nicht angenommen.

Die Abstimmung über das Gesetz im Ganzen ist eine namentliche; dieselbe ergiebt, daß das Gesetz mit 169 gegen 98 Stimmen abgelehnt ist. Mit Nein stimmen die Freisinnigen, Socialdemokraten, Polen, das Centrum mit den Welfen, die Deutschconservativen und die Wildliberalen Abgg. Retemeyer und Hildebrandt und der nationalliberale Abg. Sedlmayr. Für die Vorlage stimmen die Nationalliberalen, die Reichspartei und der Antisemit Böckel.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzutheilen (die Mitglieder erheben sich); dieselbe lautet:

Wir, Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen, thuen kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir beabsichtigen,

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

gemäß Artikel 12 der Verfassungsurkunde die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages am 25. d. M. im Namen der verbündeten Regierungen zu schließen. Wir fordern demnach den Reichstag auf, zu diesem Zwecke an dem gedachten Tage um 6 Uhr Nachmittags im Weißen Saale Unseres Residenzschlosses zu Berlin zusammenzukommen.

Gegeben Berlin, den 24. Januar 1890.

gez. Wilhelm.
gegengez. von Bötticher.

Darauf giebt der Präsident **von Levetzow** die übliche Geschäfts-Uebersicht.

Abg. Graf von Moltke: Sie werden mir als dem ältesten Mitgliede des Hauses gestatten, in Ihrem Namen dem Präsidenten zu danken für die umsichtige, unparteiische und sachliche Leitung der Geschäfte. Als Zeichen des Dankes bitte ich Sie sich von Ihren Plätzen zu erheben. (Die Mitglieder erheben sich. Lebhafte Zustimmung.)

Präsident von Levetzow: Ich scheide von diesem Platze mit dem Gefühl aufrichtigster Dankbarkeit für das große Wohlwollen, welches alle Parteien mir wie früher immer unausgesetzt entgegengebracht haben. Sie haben an meinem guten Willen sich genügen lassen; hierfür und für die freundlichen Worte, welche unser ehrwürdiger Alterspräsident gesprochen hat, danke ich Ihnen. Ich rufe Ihnen ein Lebewohl zu, und ich empfehle mich der Fortdauer Ihres freundlichen Andenkens. Ich bitte Sie, mir zu gestatten, in Ihrem Namen, wie ich es auch von ganzem Herzen in meinem Namen thue, zu danken meinen Amtsgenossen, den Vicepräsidenten, den Schriftführern und Quästoren, für die Treue und den Eifer, mit welchem sie, mich unterstützend, dem gesammten Reichstage gedient haben. (Zustimmung.) Wir mögen kommen oder gehen, unser erster und letzter Blick richtet sich auf unseren kaiserlichen Herrn, in dessen starke und treusorgende Hände Gott die Geschicke des Vaterlandes gelegt hat. Am Schluß der Legislaturperiode wollen wir uns noch einmal vereinigen in Liebe und Treue zu dem letzten Rufe — moriturі te salutant — zu dem letzten Wort: Se. Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, lebe hoch! (Die Anwesenden stimmen drei Mal begeistert in den Ruf ein.)

Schluß gegen 3 Uhr.

Schluß des Reichstags.

* **Berlin**, 25. Januar. Der feierliche Schluß des Reichstags fand um 6 Uhr im Weißen Saale des Königschlosses statt. Schon vor 6 Uhr versammelte sich eine große Anzahl von Reichstagsabgeordneten, vielfach in Uniform; wir bemerkten die Herren v. Eckardstein und v. Kleist-Retzow in der Johanniteruniform, den Grafen von Schlieffen-Schlieffenberg in der Uniform der mecklenburgischen Landstände, den Grafen Douglas als Kürassieroffizier, den Herrn v. Manteuffel als Husaren-Offizier, die Herren v. Levetzow und Freiherrn v. Stumm in der Uniform der Landwehroffiziere, die Herren v. Unruhe, v. Helldorff, v. Colmar und andere in der Kammerherrenuniform, die Herren v. Schlieckmann und v. Bennigsen in der Uniform der Oberpräsidenten und einige Landräthe in der kleinen Uniform der Verwaltungsbeamten. Die zur Feierlichkeit befohlene Generalität, unter welcher wir den Grafen Waldersee, den General v. Meerscheidt-Hüllessem u. A. bemerkten, hatte auf der Lustgartenseite des Saales Aufstellung genommen. In der nach der Kapellenseite gelegenen Diplomatenloge war durch einen Vorhang ein Theil abgesperrt für Ihre Majestät die Kaiserin, welche um 6 Uhr mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich in Begleitung mehrerer Hofdamen erschien. Die Abgeordneten nahmen gegenüber dem Throne Aufstellung. Um 6¼ Uhr erschien der Bundesrath, an der Spitze Herr von Bötticher mit der Thronrede, und neben ihm der baierische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld, alsdann Minister Lucius von Ballhausen mit dem sächsischen Bevollmächtigten Grafen Hohenthal und so abwechselnd ein preußischer Minister mit einem Bevollmächtigten der außerpreußischen Staaten. Die Herren nahmen zur linken Seite des Thrones Aufstellung. Unter dem Vorantritte der Schloßgarden-Compagnie, zweier Hoffouriere und der Oberhofchargen erschien sodann der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps, den Helm in der Hand. Als er vor dem Thron angelangt war, verneigte er sich dreimal vor der Versammlung, während der Präsident des Reichstags, v. Levetzow, das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Neben dem Kaiser zur Rechten des Thrones hatten die Prinzen Albrecht, Alexander, Friedrich Leopold und Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin Aufstellung genommen. Der Kaiser bedeckte das Haupt mit dem Helm und nahm aus der Hand des Staatssecretärs von Bötticher die Thronrede in Empfang und verlas dieselbe mit lauter Stimme. Die Verlesung wurde mehrfach durch Beifall unterbrochen. Nach derselben erklärte der Staatssecretär von Bötticher auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages für geschlossen. Der baierische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld brachte darauf das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Darauf verließ der Kaiser den Saal. Um 6 Uhr 30 Minuten war die Feierlichkeit vorüber.

Die Thronrede lautet:

„Geehrte Herren! Sie stehen am Schlusse der 7. Legislaturperiode des Reichstags. Die verflossenen drei Jahre bilden in der Entwickelung des Reiches einen Abschnitt von so hervorragender Bedeutung, daß es Mir Herzensbedürfniß ist, von dieser Stelle aus in Erinnerung zu bringen, zu welchen Ergebnissen für das Vaterland Ihre und der verbündeten Regierungen gemeinsame Thätigkeit geführt hat. Durch den Hintritt Meines hochseligen Großvaters und Vaters, der beiden deutschen Kaiser gesegneten Andenkens, ist das Reich schwer betroffen worden, aber erhebend haben sich bei diesem Anlaß die Treue und der starke monarchische Sinn des Volkes kund gegeben. Vor Ihnen, als den berufenen Vertretern des Volkes, sei dafür noch einmal Mein kaiserlicher Dank ausgesprochen. Wenn die Veränderungen, welche in schneller Folge sich an den Heimgang der Kaiser Wilhelm und Friedrich knüpften, in Frieden sich vollzogen haben, so gebührt die Anerkennung dafür auch dem Reichstag, dessen einsichtige Vaterlandsliebe bereitwillig mitgewirkt hat, um unsere Wehrkraft zu stärken und dauernd sicher zu stellen. Sie haben, geehrte Herren, durch Ihre Beschlüsse dazu beigetragen, dem Reich die Weltstellung zu gewährleisten, vermöge deren es zur Erfüllung der Aufgabe befähigt wird, mit dem ihm im Rathe der Völker gebührendem Gewichte für die Güter des Friedens und der Gesittung erfolgreich einzutreten. Auch auf wirthschaftlichem Gebiete ist die Gesetzgebung durch Ihre Mitwirkung wesentlich gefördert worden. Insbesondere gereicht es Mir zur Genugthuung, daß durch die Erweiterung der den Innungen zustehenden Befugnisse dem Handwerkerstande die Möglichkeit erleichtert worden ist, seine Widerstandskraft und sein wirthschaftliches Gedeihen durch den Zusammenschluß zu gemeinsamer Thätigkeit kräftiger als bisher zu fördern. Mit besonderer Befriedigung habe Ich die fortschreitende Durchführung der in der Botschaft Meines hochseligen Herrn Großvaters vom Jahre 1881 ausgesprochenen Gedanken durch den weiteren Ausbau der Unfallversicherungsgesetzgebung und namentlich durch die Vereinbarung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes begrüßt. Den der Fürsorge vorzugsweise bedürftigen Gliedern des Volkes ist dadurch für die Sicherung ihrer Zukunft eine Gewähr geboten, welche für den innern Frieden des Vaterlandes von guten Folgen begleitet sein wird. Bleibt auch auf diesem Gebiete noch vieles zu thun übrig, so bin Ich doch überzeugt, daß der Antheil, welchen der Reichstag an dem bereits Erreichten hat, im Volke nicht vergessen sein wird. Auf den gewonnenen Grundlagen wird sich weiter bauen lassen, um den arbeitenden Klassen die Gewißheit zu verschaffen, daß die gesetzgebenden Gewalten für ihre berechtigten Interessen und Wünsche ein warmes Herz haben, und daß eine befriedigende Gestaltung ihrer Lage nur auf dem Wege friedlicher und gesetzmäßiger Ordnung zu erreichen ist. Es ist Mein dringender Wunsch und Meine Hoffnung, daß es dem folgenden Reichstag gelingen möge, im Verein mit den verbündeten Regierungen für die auf diesem Felde nothwendigen Verbesserungen wirksame gesetzliche Formen zu schaffen. Ich betrachte es als Meine ernste und erhabene Aufgabe, auf die Erfüllung dieser Hoffnung hinzuwirken. Durch die Beseitigung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge ist unter Ihrer Mitwirkung den Beamten eine nicht zu unterschätzende Wohlthat erwiesen. Reicht dieselbe auch nicht hin, um allen berechtigten Wünschen der minder günstig gestellten Beamtenklassen zu genügen, so haben Sie doch durch Ihr Votum den verbündeten Regierungen die mit Dank zu begrüßende Gewißheit verschafft, daß deren auf eine hinreichende Verbesserung der unteren und mittleren Stellen gerichteten Bestrebungen auf die Zustimmung des Reichstags und damit auf baldige Verwirklichung rechnen dürfen. Für Ihre, nunmehr abgeschlossene treue und mühevolle Arbeit danke Ich Ihnen in Meinem und im Namen Meiner hohen Verbündeten. Ich entlasse Sie mit dem Wunsche, daß das fortschreitende friedliche Gedeihen des Vaterlandes und die daraus erwachsende Zufriedenheit der Bevölkerung uns als willkommener Lohn Ihrer Thätigkeit beschieden sein möge.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 25. Jan. Der Kaiser hörte gestern Nachmittag, wie schon gemeldet, von 5½—6¼ Uhr den Vortrag des Reichskanzlers und präsidirte daran anschließend einer bis 7¾ Uhr dauernden Sitzung des Staatsministeriums. Aus der Abhaltung des Kronraths wurde allgemein gefolgert, daß es innerhalb der entscheidenden Kreise nicht an der Neigung gefehlt hat, das Socialistengesetz in der Fassung der zweiten Lesung anzunehmen. Die Entscheidung des Kronraths ist jedoch, wie bekannt, in verneinendem Sinne ausgefallen.

Bekanntlich unterbleibt wegen der Trauer um die Kaiserin Augusta der zum Geburtstag des Kaisers angekündigte Besuch des Prinzen von Wales. Ebenso wird, wie die Kreuzzeitung hört, der in Aussicht genommene Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland unterbleiben. Die an letzteren Besuch geknüpften Combinationen werden dadurch hinfällig.

Die Thronrede enthält kein Wort über das Socialistengesetz und den Ausgang der Berathung desselben; dies ist offenbar deshalb vermieden worden, weil die Cartellparteien in dieser Beziehung auseinander gingen. Ebensowenig enthält die Thronrede ein Wahlprogramm oder eine Wahlparole. Die Thronrede wurde mehrfach mit Beifall begleitet, der besonders lebhaft war, als der weitere Ausbau der socialistischen Gesetzgebung erwähnt wurde. Auch die Kaiserin wohnte in einer Loge tiefverschleiert mit den beiden ältesten Söhnen der Feierlichkeit bei. Fürst Bismarck fehlte.

Die Kreuzztg. schreibt: Die „Nat.-Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß der Centralvorstand der nationalliberalen Partei die Nationalliberalen in Siegen verpflichtet habe, auch Stöcker gegenüber das Cartell zu halten, für eine dreiste Unwahrheit. Wir halten dem gegenüber die Behauptung aufrecht, daß der nationalliberale Centralvorstand den conservativen Delegirten gegenüber die Verpflichtung eingegangen ist, eine solche Anweisung an seine Parteigenossen nach Siegen gelangen zu lassen. Ist das also wirklich nicht geschehen, so hat der nationalliberale Centralvorstand eben das gegebene Wort nicht gehalten.

Es verlautet heute gerüchtweise, daß sich der Reichstagsabgeordnete Bebel nach den Bergwerksdistricten begeben habe, um in vermittelndem Sinne zu wirken. An der Börse vorliegende Privattelegramme melden, daß morgen eine Versammlung der Arbeiter-Delegirten stattfinde, in welcher erklärt werden würde, daß der Strike nicht zum Ausbruch kommen werde; doch würden aufreizende Reden von socialdemokratischer Seite befürchtet, welche wesentlich den Zweck hätten, die Wahlen zu beeinflussen. Die Börse nahm alle diese Gerüchte günstig auf, und die Course der Bergwerkspapiere erfuhren namhafte Steigerungen. Weitere Privatdepeschen wollen wissen, daß in der morgigen Versammlung der Antrag gestellt werden soll, den Vorstand des Rechtsschutzvereins seines Amtes zu entsetzen, da er nicht das Mandat gehabt habe, in der Weise, wie geschehen, vorzugehen.

Aus **Hamburg**, 24. Januar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der hier seit kurzem weilende Afrikareisende und s. Z. Vertreter Schwedens auf dem Antisclavereicongreß Niels Zachrisson erhielt gestern ein Telegramm von Stanley, worin dieser meldet, daß er Mitte März in Berlin einzutreffen gedenke, um dem Deutschen Kaiser seine Aufwartung zu machen und demselben für die ihm zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen zu danken.

Die volle Gewißheit über das Schicksal Dr. Peters wird eine dem Vernehmen nach hier eingetroffene Depesche Wißmanns geben, welche, wie die „Nat.-Ztg." hört, bestätigt, daß sich Peters durchaus wohl befindet.

Die Wiener „N. Fr. Pr." veröffentlicht schon heute einen Auszug aus dem Entwurf für die Bedingungen des deutsch-czechischen Ausgleichs, wie sie im Laufe der Wiener Verhandlungen vereinbart wurden. Danach soll eine Zweitheilung des böhmischen Landesschulraths in der Weise erfolgen, daß gesonderte Abtheilungen, eine czechische und eine deutsch-böhmische, errichtet werden, welchen die betreffenden nationalen Schulbezirke unterstehen; der Vorsitz bleibt einheitlich. Für bestimmte Fälle ist eine gemeinsame Beschlußfassung beider Abtheilungen vorgesehen. Für die Errichtung von Minderheitsschulen wurden die deutschen Vorschläge angenommen. Der Landesculturrath soll gleichfalls in 2 Abtheilungen zerfallen, wovon jede selbstständig die ihr zufallenden Angelegenheiten entscheidet. Ostböhmen erhält eine selbstständige Handelskammer, ohne daß die bisherige Zahl der Abgeordneten verändert werden soll. Damit entstände die Aussicht darauf, daß die Deutschen im böhmischen Landtage wieder zur Mehrheit gelangen. Nach erfolgter Erledigung der Ausgleichsabmachungen soll eine neue Regelung der Amtssprache bei den Gerichten deutscher Bezirke erfolgen. Der Justizminister sagte eine Verordnung zu, dahin zielend, daß in den deutschen Sprachgebieten die Kenntniß beider Landessprachen bei Richtern und Beamten nicht erforderlich sein soll. Das Gesetz über den Sprachenverkehr bei den autonomen Behörden wird die kaiserliche Sanction nicht erhalten und muß vom nächsten Landtage abgeändert werden. Auch sollen die Deutschen entsprechende Vertretung im Landesausschusse erhalten, doch bleibt dies späterer Feststellung vorbehalten.

Der „Capitän Fracassa" will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Bruch in der Familie Bonaparte jetzt größer sei als zuvor. Das Fernbleiben der Prinzen Jérôme und Victor von dem Leichenzuge des Herzogs von Aosta war durch ein directes Verbot des Königs Humbert veranlaßt, der eine eventuelle Scandalscene vermieden sehen wollte.

Bei Recourt, in der Nähe von Lüttich, wurden reichhaltige Lager eines phosphorsauren Salzes entdeckt, deshalb sind die Bodenpreise dort ungeheuer gestiegen. Man schätzt den Werth der Phosphatlager auf 20 Millionen Francs.

Die Direction der Deutschen Bank hat beschlossen, zum Besten ihrer Angestellten 200 Schloßfreiheitsloose zu spielen, und diesen Beschluß gestern bekannt gegeben. 200 Loose stellen ein Capital von 40 000 M. dar.

Ein witziges Wort des Zaren wird der „Nat.-Ztg." aus Petersburg übermittelt. Ein französischer Banquier, welcher sich zu Anleihezwecken in der russischen Hauptstadt aufhielt, hatte die Ehre, vom Kaiser zum Thee eingeladen zu werden. Im Laufe der Tischgespräche glaubte nun der Franzose durch folgende Worte sich die besondere Anerkennung des Zaren zu verdienen: Ew. Majestät halten den Frieden der Welt ebenso sicher in der Hand wie die Tasse, aus welcher Ew. Majestät in diesem Augenblicke trinken. In diesem Falle, erwiderte der Kaiser, würde ich allerdings den Frieden nicht ebenso schnell aus der Hand lassen, wie ich jetzt die Tasse niedersetze.

* **Berlin**, 25. Jan. Dem gräflich Saurma'schen Rentmeister Jänsch zu Laskowitz im Kreise Ohlau ist der Kronen-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer und Cantor Fricke zu Freistadt, bisher zu Hertwigswaldau im Kreise Sagan, und dem emeritirten Lehrer Knappe in Sagan, bisher in Dittersbach, Kreis Sagan, ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

* **Berlin**, 25. Januar. Bei der heut fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 181. königlich preußischen Klassenlotterie fielen Vormittags: 1 Gewinn von **40000 M.** auf Nr. 98612, 1 Gewinn von **15000 M.** auf Nr. 149543, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 4419 6320 11188 20598 31811 39410 46310 49601 59880 61115 64057 69559 71329 71641 92058 97000 101693 102467 104922 111485 113946 114069 118984 120242 138431 142580 144898 150456 166155 186670, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 13224 17410 21620 23832 27505 30996 34749 35822 35990 36896 36914 42626 44393 45705 61631 70040 79474 83412 87920 88094 99155 100330 101152 102347 104729 107878 109525 110221 110607 124131 124450 134679 136916 139502 140000 143627 146271 149829 153670 157609 159678 162419 163451 177999 179555 180994, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 6302 7880 16791 17888 25048 34811 38410 53777 61976 65641 66270 67065 87726 98923 98359 107587 115294 116699 119854 125301 125954 128682 141580 144203 144293 150154 154609 164090 165373 176980 182331 182418 183988 187438 188537. — Nachmittags: 1 Gewinn von **30 000 M.** auf Nr 84275, 1 Gewinn von **15000 Mark** auf Nr. 178012, 1 Gewinn von **10000 M.** auf Nr. 180504, 2 Gewinne von **5000 Mark** auf Nr. 157430 174654, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 704 1478 5696 10293 12777 19809 19957 22451 27327 31859 37611 37680 43164 53102 55042 56659 57017 59756 63606 65729 81943 82973 83889 93071 106275 126731 130576 135239 138354 140374 141202 164382 165368 172690 176657 122479, Gewinne von **1500 Mark** auf Nr. 1112 2592 9552 9789 14736 16160 26289 27751 32585 33592 35192 39081 43561 46691 47918 48613 55235 62258 63721 65521 67015 69573 80864 81534 82552 83296 85154 87529 105581 111726 116741 117971 119705 123730 126194 145564 151785 151499 151831 152880 188227, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 2980 13682 34138 36418 52457 54105 54267 55809 62920 63727 63937 68118 74873 76712 82034 83958 84852 82662 87990 98047 119682 122949 126857 129459 134731 149133 149403 156292 165484 175919 182492 183387.

!! **Wien**, 25. Januar. Legationsrath Graf Vitzthum-Eckstädt ist zum Botschaftssecretär bei der hiesigen deutschen Botschaft ernannt worden. — Das Budapester Arbeiterorgan publicirt einen Aufruf an die Genossen, Beiträge für den Wahlfonds der deutschen Socialdemokraten zu sammeln.

t. **Paris**, 25. Januar.*) Der abtrünnige boulangistische Deputirte Martineau wurde von seinen Pariser Wählern in einer Versammlung durch Prügel und Bedrohung mit dem Tode gezwungen, die Erklärung abzugeben, daß er sein Mandat niederlege. In Uebereinstimmung mit Floquet hält er diese erzwungene Erklärung für nichtig; auch will er Boulanger fordern, weil derselbe ihn, Martineau, öffentlich für einen Lumpen erklärt hat.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Jan. Zum Geburtstag des Kaisers trifft am 27. Jan Morgens der König von Sachsen hier ein. — Der Kaiser empfing heute den Abgeordneten Helldorff.

Hamburg, 25. Jan. In einer gestern in Altona stattgehabten Versammlung strikender Feuerleute wurde der Antrag der Rheder, den gewünschten Lohn von 75 und 85 M. fernerhin zu zahlen, wenn die Feuerleute sich verpflichten, im Jahre 1890 keine nochmalige Lohnerhöhung zu beanspruchen, einstimmig angenommen. Damit ist der Strike beendigt.

Würzburg, 25. Januar. Der Congoreisende Becker ist heute Morgen infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Wien, 25. Jan. Eine Meldung der „Polit. Corresp." aus Athen bezeichnet die Gerüchte von der Bildung eines farblosen Cabinets behufs Auflösung der Kammer als eine absolut grundlose Erfindung, als bloßen Nachhalt einer in den griechischen Oppositionsblättern aufgetauchten, inzwischen amtlich dementirten Version. Die an die Einberufung eines Theiles der Reserve geknüpften Behauptungen seien tendenziöse Entstellungen eines völlig normalen Vorganges. Die Einberufung der Reserven sei im Budget vorgesehen und auch keineswegs zum ersten Male erfolgt, unterblieb aber in den letzten Jahren, weil der Kriegsminister s. Z. erklärte, für die Reserven, welche sechsmonatliche Waffenübungen in den Jahren 1885 und 1886 mitgemacht hätten, sei die Theilnahme an den nächstjährigen Waffenübungen nicht erforderlich. Dies habe auch Trikupis ausdrücklich bei der Vorlage der betreffenden Creditforderung festgestellt, und es sei ein durchaus willkürliches Verfahren, die Maßregel mit der angeblichen Absicht der Regierung, aus ihrer abwartenden Stellung herauszutreten, in Verbindung zu bringen.

Prag, 25. Januar. Landtag. Der Statthalter und der Oberstlandmarschall wiesen in ihren Schlußreden auf die im Zuge befindlichen hoffnungsreichen Ausgleichsbestrebungen hin, worauf der Landtag unter dreimaligen Slava- und Hochrufen auf den Kaiser geschlossen wurde.

Rom, 25. Januar. Der König spendete zum Andenken für den Herzog von Aosta 60 000 Francs für die Armen von Turin.

Paris, 25. Januar. Es verlautet, der Justizminister beabsichtige eine Untersuchung über die Vorgänge in der Wählerversammlung in Lavielette anzuordnen, in welcher Martineau zur Niederlegung seines Mandats gezwungen wurde.

Haag, 25. Januar. Es heißt, der Kaiser von Rußland werde um einen Schiedsspruch in der niederländisch-französischen Streitsache bezüglich der Abgrenzung des Gebietes von Surinam und Französisch-Guyana ersucht werden.

Locale Nachrichten.

Breslau, 25. Januar.

* **Victoria-Theater (Simmenauer Garten).** Die Singhalesen-

Karawane hat, wie uns mitgetheilt wird, ein sehr zahlreiches Publikum in der vergangenen Woche nach dem Victoria-Theater geführt. Namentlich fanden die Nachmittagsproductionen bei unserer Jugend reichen Beifall. 4000 Schulkinder sollen an einem Tage sich die Inselsöhne von Ceylon betrachtet haben. Die Direction des Theaters hatte in anerkennenswerther Weise den Zöglingen der hiesigen Taubstummenanstalt und des Waisenhauses kostenlosen Eintritt zu den Vorstellungen gewährt. Leider wurden bereits die letzten dieser eigenartigen Vorstellungen angekündigt.

• **Zeltgarten.** Die Productionen der Turner am fünffachen Luftreck, der Luppu-Truppe, üben auf das Publikum eine ganz bedeutende Anziehungskraft aus. Die neu engagirte Sängerin Frl. Steinow hat sich sehr vortheilhaft eingeführt. Die Mayo-Troupe beschließt stets das Programm des Abends mit einer Eislaufscene in wirkungsvollster Weise. Am letzten Tage des Monats schon scheidet das Ensemble aus dem Engagement und mit ihm, außer den Luppu und der Sängerin Fräulein Margarethe Steinow, das gesammte jetzt auftretende Personal: der beliebte Gesangs-Humorist und Charakter-Darsteller Herr Oscar Fürst, der Gesangsimprovisator Herr Simon Stein, die Sängerinnen Frl. Clara Antoni und Frl. Paulette Rossé, die Instrumentalistinnen Frls. Geschwister Lamarque, der Jongleur Mr. Bellini und die originellen Akrobaten Brothers Pasqualino.

=ββ= **Selbstmord.** Heute früh 6¾ Uhr entdeckte der Straßen-Aufseher Tillner bei Revision der Bedürfnißanstalt am Schlunge, daß ein Mann daselbst durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Die Leiche wurde nach der Anatomie geschafft, eine Recognition derselben hat noch nicht erfolgen können.

—ρ **Verhaftung.** Am 25. d. M. Vormittags wurden zwei Arbeiter in Haft genommen, weil sie vor einigen Tagen einem Dienstmädchen auf der Uferstraße mittelst Einsteigens durchs Fenster Kleidungsstücke im Werthe von 41 M. gestohlen haben. Die entwendeten Sachen haben die Diebe bereits verpfändet bezw. verkauft.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Bahnarbeiter von der Bergstraße ein schwarzer Winterüberzieher (5 M.), einem Schuhmacher von der Neudorfstraße ein grauer Winterüberzieher und ein schwarzseidener Schirm, einem Werkmeister von der Bartschstraße messingene Maschinentheile im Werthe von 200 M. (Injector, Lager, Ablasser), einer Kaufmannsfrau von der Büttnerstraße eine goldene Damenuhr mit Nickelkette (W. 60 M.), einem auf der Ohlauerstraße wohnhaften Dentisten vom Hause Bischofstraße 1 ein metallenes Schild. — Abhanden gekommen: Einem Kaufmann von der Kupferschmiedestraße eine Bibermütze, einem Spediteur von der Reuschestraße 10 leere Petroleumfässer und eine lange Wagenkette. — Gefunden: 2 Ortskrankenkassenbücher, ein Portemonnaie mit Geld und verschiedene Kleinigkeiten, ein schwarzer Regenschirm, ein Opernglas. — In Untersuchungshaft genommen 36, in Strafhaft 12 Personen. — Vermißt wird seit dem 20. Januar der 17jährige Tischlerlehrling Max Schlabs, Friedrichstraße 51 wohnhaft, groß und kräftig, blond: er trug blauen Düffelüberzieher, blauen Tuchanzug, schwarzen Filzhut, Selbstmord ist nicht ausgeschlossen; seit dem 21sten Januar der 36jährige Arbeiter Karl Oida, Schweitzerstraße 4 wohnhaft, der sich entfernte, um einem Begräbniß beizuwohnen; er ist mittelgroß, hat blonde Haare und blonden Schnurrbart, trug schwarzen Anzug, schwarze Mütze, Lederschuhe. — Sachbeschädigung. Am Abend des 18. Jan. wurde eine Schaufensterspiegelscheibe eines Trödlerladens auf der Klosterstraße von einem vorübergehenden Arbeiter, der dann von einer unbekannten Person in die Scheibe hineingestoßen worden zu sein vorgab, zerschlagen.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 20. bis 25. Jan. 1890.) Der erste Tag der abgelaufenen Woche stand ganz unter dem Eindrucke der bekannten Forderungen des rheinischen Arbeiterschutzvereins, an deren Spitze sich die 50procentige Lohnerhöhung befand. Schon am vorletzten Sonnabend hatte die noch als Gerücht auftretende Nachricht eine heftige Erschütterung des gesammten Montangebiets hervorgebracht, an dem darauf folgenden Sonntagsverkehr in Frankfurt a. M. und Hamburg aber eine noch weit schärfere Accentuirung erfahren. Es war deshalb naturgemäss, dass der Montag ein trauriges Bild völliger Entmuthigung bot. Namentlich wurde an diesem Tage für solche Privatspeculanten, deren Unterlage durch den inzwischen eingetretenen Coursrückgang absorbirt war, à tout prix realisirt, wodurch naturgemäss die bisher am stärksten poussirten Bergwerke am meisten zu leiden hatten. Als später der Quartalsbericht der Laurahütte, welcher eine günstige Betriebsentwickelung des Unternehmens constatirte, bekannt wurde, auch die Geldverhältnisse angesichts der bevorstehenden Ultimo-Liquidation ihre Flüssigkeit bewahrten und endlich die Ablehnung der Forderungen des rheinischen Arbeiterschutzvereins seitens des Vereins für bergbauliche Interessen erfolgte, trat allmählich eine gewisse Beruhigung ein. Einige zaghafte Baissiers schritten zu Deckungen und das Coursniveau vermochte sich wieder um mehrere Procente zu heben. Schliesslich verfiel man abermals in einen Schwächezustand und es unterliegt kaum einem Zweifel, dass das Haussegebäude durch die geschilderten Vorgänge der abgelaufenen Woche in seinen Grundvesten erschüttert worden ist. Ein Gefühl der Aengstlichkeit hat sich der Gemüther bemächtigt und vorläufig scheint das Vertrauen zur Weiterführung der Hausse eingebüsst zu sein. Am deutlichsten tritt dieser Zustand bei dem Prolongationsgeschäft zu Tage, bei welchem diesmal die Qualität der Hereingebenden und diejenige der zur Reportirung gelangenden Papiere besonders streng geprüft werden. Dieses Misstrauen pflegt häufig der Vorbote stürmisch-bewegter Börsenzustände zu sein, und es bleibt abzuwarten, ob auch jetzt der Instinct der Geldgeber das Richtige getroffen haben wird. Mitten in die Verwüstung auf dem Bergwerksgebiet brachte der Quartalsbericht der Laurahütte eine nicht unwesentliche Beruhigung. Der Bruttogewinn des ersten Geschäftsquartals in Höhe von 1016346 M. geht zwar nur um 96704 Mark über das Ergebniss des entsprechenden vorjährigen Quartals hinaus, doch darf nicht übersehen werden, dass im diesmaligen ersten Quartal noch alte Lieferungsverträge bestanden haben und dass die günstige Eisenconjunctur deshalb noch nicht recht zum Ausdruck gelangen konnte. Als Bestätigung dieser Auffassung dürfen die in der betreffenden Aufsichtsrathsitzung seitens der Direction gemachten Mittheilungen über die Ertragsresultate der Bilanzen per October und November 1889 gelten. Dieselben stellen infolge der inzwischen eingetretenen vortheilhaftern Verwerthung der Producte der schlesischen Werke ein günstigeres Resultat für das 2. Quartal des Geschäftsjahres in sichere Aussicht. Der Mehrertrag der ersten fünf Monate des laufenden Geschäftsjahres gegen die ersten fünf Monate des vergangenen beläuft sich hiernach auf rund 473000 M. Die Besserung, welche infolge dessen auf dem Montangebiet Platz griff, war aber, wie schon bemerkt, nur von kurzer Dauer. Man blieb verstimmt und schien an der Ansicht festzuhalten, dass die fortgesetzten Ausstandsdrohungen in ihrem Endresultat die gesammte Conjunctur auf dem Kohlenmarkte gefährden müssen. Der Verkehr war in dem tonangebenden Montanpapier zuweilen sehr bewegt, aber auch die beiden anderen Bergwerkspapiere wurden lebhaft gehandelt, schlossen sich jedoch in ihren Schwankungen vollständig den Bewegungen der Laurahütte an. Die anhaltend zuversichtlichen Meldungen über den Geschäftsgang in der Eisen- und Kohlenbranche blieben unter den beschriebenen Verhältnissen unbeachtet. Bei der peinlichen Lage, in welcher sich gegenwärtig die Börse befindet, treten eben alle rein sachlichen Momente hinter die elementaren Bewegungen zurück. Die Zukunft des Bergwerksmarktes bleibt vollständig verhüllt. Als maassgebend möchten wir in erster Reihe die weitere Entwickelung der Arbeiterbewegung bezeichnen; daneben ist aber auch die Art und Weise zu berücksichtigen, wie die Contremine ihre begonnene Action fortführen wird. — Auf dem Gebiete der österreichischen Werthe herrschte insofern eine Doppelströmung, als die Renten relativ recht fest blieben, während die Actien der Oesterreichischen Creditanstalt durch die Bewegungen auf dem Montanmarkt in vollste Mitleidenschaft gezogen wurden. Man schien zu argumentiren, dass mit dem durch die Arbeiterbewegung bedingten Niedergange der Eisen- und Kohlenconjunctur auch eine reiche Erwerbsquelle für die Bankinstitute versiegen würde. Erst im Laufe der Woche hat sich der Cours des österreichischen Bankpapiers wieder etwas gehoben, als von einer geplanten Erhöhung des Actiencapitals der Ungarischen Creditbank berichtet wurde, und ausserdem die officielle Bankrate der österreichisch-ungarischen Bank eine Ermässigung erfuhr. Recht vorwärts konnte man aber schliesslich doch nicht, weil die Speculation niedergeschlagen und unschlüssig ist. Die Meldung eines Pester Blattes, wonach zwischen dem Finanzminister und der Gruppe der Creditanstalt ein Vertrag wegen fixer Uebernahme einer grösseren Summe 4½ procentiger Regalien-Obligationen in den nächsten Tagen abgeschlossen werden soll, wird als der wahren Sachlage nicht entsprechend bezeichnet. Die diesbezüglich schon vor Monaten eingeleiteten Verhandlungen sind durch die Erkrankung des Finanzministers ganz ins Stocken gerathen, und es lässt sich noch nicht sagen, wann die Verhandlungen fortgesetzt werden können. Die letzteren dürfen aber längere Zeit in Anspruch nehmen, da, abgesehen von den principiellen Fragen, noch mancherlei wichtige Details zu vereinbaren sind. Im besten Falle wird diese Operation Anfangs Februar eingeleitet werden können. — Das Geschäft in Rubelnoten hat eine grosse Verminderung erfahren, die Coursbewegung beschränkte sich auf wenige Mark. Ueber die russische Anleihe-Conversion circuliren die verschiedensten Muthmaassungen. Während von Paris gemeldet wurde, dass zur Conversion zunächst gewisse Goldanleihen bestimmt sind, nicht die 1862er Anleihe und nicht die Orientanleihen, will man in Brüssel wissen, es handle sich um eine Zinsherabsetzung der Orientanleihen, und in Wien, es sei die Aufnahme einer Goldanleihe von 500 Millionen Fr. für Beseitigung von Orient-Papier-Obligationen beabsichtigt. Es ist indess wenig wahrscheinlich, dass Herr Wyschnegradski, wie die in russischen Finanzangelegenheiten gut unterrichtete „Frkf. Z." meint, schon jetzt daran gehen wird, die Orientanleihen in Angriff zu nehmen oder gar sie durch eine Goldanleihe zu ersetzen. Sollten die Verhältnisse das Steigen der Course noch weiter begünstigen, dann wird wohl auch der Versuch gemacht werden, zu erproben, wie weit der französische Markt seine Vorliebe für russische Fonds auch auf die, eine Valuta-Speculation involvirenden Orientanleihen wird erstrecken wollen. Inzwischen wird dem citirten Blatte bestätigt, dass die zur Zeit mit der Pariser Gruppe schwebenden Verhandlungen sich nicht auf die Orientanleihen beziehen, sondern auf die 5proc. Anleihe von 1855 (Stieglitz), VI. Serie, ausgegeben im Betrage von 50 Mill. Rubel, wovon zur Zeit noch etwa 40 Mill. Rubel ausstehen, ferner auf die 5proc. russisch-englisch-holländischen Anleihen von 1864 und 1866, welche s. Z. ausgegeben wurden 1864 mit 47,93 Mill. Fl. holl. und 1,94 Mill. Pfd. Sterl., 1866 mit 31,36 Mill. Fl. holl. und 3,34 Mill. Pfd. Sterl., und von welchen zur Zeit noch etwa 23 Mill. Rubel der 1864er und 25 Mill. Rubel der 1866er Anleihe ausstehen. — Türkische Werthe blieben sehr still. Ebenso heimische Banken. — Der letzte englische Bankausweis ist befriedigend, da das Procentverhältniss der Reserve sich auf 39⅞ gegen 35¼ in der Vorwoche stellt. Hiernach erscheint jegliche Befürchtung wegen einer etwaigen Discontoerhöhung als vollständig ausgeschlossen. — Der Industriemarkt blieb still, Course wenig verändert. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 139—139½.
Oppelner Cement 123½—122½.
Groschowitzer 198—197.
Giesel 150—147.
Kramsta 146¾—146½.
Linke 176½—176.
Oelbank 94½—95½.
Fraustädter Zuckeractien 160—161.

Per ultimo verkehrten:

Rubelnoten 223½—224—223½—224—¾—225¼—¾—½—½—½ bis 225—224½—225.
Laurahütte 167½—168—167⅝—168⅜—167¼—⅞—⅝—171¾—173¼ bis 171⅝—174—173¾—⅞—174¾—175⅜—174½—175—171½ bis 172—171¾—172½—171¾—172⅞—¾—173¼—172¾—171½ bis ⅜—173—172⅞.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 118—117¾—118—117¼—¾—½—½ bis 118¾—119½—118⅞—119¼—¾—½—¾—119—117¾—½ bis 118—¼—⅛—117½—118.
Donnersmarckhütte 91—88⅝—90⅛—91—90⅛—¾—93—½—92¾ bis 93—91½—¼—⅝—¼—91¾—92—91¾—92—¼—⅛.
Oesterr. Credit-Actien 177¼—½—176¾—⅞—178¾—⅛—179—⅝—¾ bis ¼—178⅛—178—179¼—½—179⅝.
Ungar. Goldrente 87,80—88—⅛—½—¾—⅝—½—88⅝.
Ungar. Papierrente 85,70—86—85⅞.
Türkische Loose 82—83¼—½.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der flüssigere Geldstand hat den Markt für inländische Fonds etwas aufgebessert. Auf einzelnen Gebieten waren die Umsätze belebter. Für schlesiche 3½proc. Pfandbriefe wurde 100,55—100,65 bez., schles. 4procent. Pfandbriefe wurden mehrfach zu 101,10—101,20 umgesetzt. Gute Nachfrage bestand für Posener 3½proc. und 4proc. Pfandbriefe, erstere 99,90—100,05 bez. Schles. 3½procent. Hilfskassen-Obligationen mehr offerirt. Pfandbriefe der Schles. Bodencreditbank bei sehr geringen Schwankungen ziemlich unverändert. Obligationen industrieller Gesellschaften gefragter. Consolsprioritäten waren zu etwas niedrigeren Coursen angeboten. Der Geldstand ist als sehr flüssig zu bezeichnen. Ultimogeld war zu 6—5½ pCt. reichlich vorhanden. Tägliches Geld zu 4 pCt. offerirt. Disconten zu 4¼—3¾ gefragt.

△ **Oppelner Cementfabrik Grundmann.** Der Aufsichtsrath der Oppelner Cementfabrik (Grundmann) hielt am 25. d. M. Sitzung, in welcher die Direction den Rechnungsabschluss pro 1889 vorlegte. Nach Prüfung desselben beschloss der Aufsichtsrath, nach reichlichen Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 7 Procent der Generalversammlung, welche auf den 22. Februar nach Oppeln berufen werden wird, vorzuschlagen. Zugleich wurde mitgetheilt, dass die Production pro 1890 mit mehr als ¾ der in Aussicht genommenen Höhe bereits verschlossen ist.

• **Der amerikanische Eisenmarkt** zeigt einem Tegramm der „Nat.-Ztg." zufolge eine schwächere Tendenz und die Verkäufer sind zahlreicher. Die Stahlwerke sind gut beschäftigt. Stahlschienen fest. Spiegeleisen stetig. Alte Schienen haben ½ Doll. nachgegeben. Stahldraht wurde mit 57—59 Dollars bezahlt.

• **Zahlungseinstellungen.** Die Firma Paul Knothe in Tomaszow eine der bedeutendsten Tuchfabriken des Ortes hat nach dem „V. J." ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 200000 bis 250000 Rubel. (Wiederholt.)

• **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.** Nachdem die Beschlüsse der Generalversammlung vom 23. November v. J. die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben und in das Handelsregister eingetragen worden sind, werden die Actionäre nunmehr aufgefordert, die beschlossenen Zuzahlungen zu leisten, und zwar bis Ende Februar circa 60 pCt. = 720 M. pro Actie, oder im Monat März 70 pCt. = 840 M. pro Actie oder endlich noch im Monat April 80 pCt. = 960 M. pro Actie nebst 6 pCt. Zinsen vom 1. Januar c. bis zum Zahlungstage. Capitalschwache Actionäre, welche die zuzuzahlenden Beträge nicht bis Ende Februar flüssig machen können, sind durch die späteren höheren Zuzahlungsquoten offenbar in Nachtheil gesetzt; mehr noch ist dies der Fall bezüglich derjenigen Actionäre, welche die Zuzahlung in den festgesetzten Fristen überhaupt nicht leisten können, und deren Actien nach Ablauf der Zuzahlungstermine von 1200 auf 200 Mark herabgesetzt werden, unter gleichzeitigem Verlust des Stimm- und Dividendenrechts. Um diese schwächeren Actionäre in der Wahrnehmung ihrer Interessen zu unterstützen, hat sich das Bankhaus Albert Schappach & Co. in Berlin bereit erklärt, die Zuzahlung von 60 pCt. vorschussweise zu leisten. Die Zurückerstattung solcher Vorschüsse kann in drei gleichen Raten bis 1. Juli c. erfolgen. Dieses Anerbieten ist geeignet, die schwächeren Actionäre, welche die nöthigen Mittel nicht sofort flüssig machen können, mit einer Maassregel zu versöhnen, zu welcher die Bank sich im Interesse prompter Durchführung des Generalversammlungsbeschlusses genöthigt gesehen hat. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Inseratentheil.

* **Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn.** Die Actionäre der beiden Gesellschaften werden zu einer ausserordentlichen General-Versammlung zusammenberufen werden; bezüglich des Tages wird eine besondere Bekanntmachung erfolgen. Es handelt sich um die Abtretung der Warschau-Bromberger an die Warschau-Wiener Eisenbahn. Die näheren Modalitäten sind aus den bezüglichen Inseraten vorliegender Nummer ersichtlich.

• **Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation in Groschowitz bei Oppeln.** Die ordentliche General-Versammlung findet am Sonnabend, 15. Februar a. c., Nachmittags 3 Uhr, in Oppeln statt. Näheres siehe Inserat.

• **Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel.** Die ordentliche General-Versammlung findet am 22. Februar a. c., Nachmittag 3½ Uhr, in Oppeln statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Beschlussfassung über die Abänderung der Statuten durch Erhöhung des Grundcapitals von 1500000 M. um einen weiteren Betrag bis zu 300000 M. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Geldflüssigkeit der letzten Tage erhielt sich an heutiger Börse in ungeschwächtem Maasse, und Geld zu Reportzwecken blieb mit etwa 5 Procent fortgesetzt in grossen Beträgen angeboten, ohne dass die Nachfrage eine nennenswerthe Ausdehnung erreicht hätte. — Aus Warschau, 23. Januar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Bahnen Warschau-Wien, Warschau-Bromberg und die Lodzer Fabrikbahnen sind die einzigen im ganzen russischen Reiche, welche so breitspurig sind, wie die deutschen Bahnen, sodass die Waggons von entfernteren ausländischen Bahnstationen direct in die Stationen der genannten Bahnen einfahren können. Infolgedessen gehören diese Bahnen zu dem Europäischen Central-Eisenbahn-Verbande, dessen Hauptsitz in Berlin ist, während sich die unmittelbare Communication mit den hiesigen Bahnen in Bromberg concentrirt. In Folge der vom russischen Staate durchgeführten Reform in den Statuten der Bahnen ist nun der unmittelbare Verkehr von Waarentransporten vom Auslande aufgehoben. Die Durchführung dieser Maassregel hat auf die Handelsbeziehungen einen sehr nachtheiligen Einfluss durch die enormen Spesen bei der Umladung u. s. w. ausgeübt, und daher hat sich kürzlich die Verwaltung des europäischen Central-Eisenbahn-Verbandes an die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn mit dem Anliegen gewandt, die Bahn möge bei der Staatsregierung in einer motivirten Petition um Wiederherstellung der unmittelbaren Waaren-Transport-Communication mit dem Auslande einkommen. Die Warschau-Wiener Bahn hat das Anliegen des Verbandes geprüft, sich sodann mit den Bahnen Warschau-Terespol, Inwangorod-Dombrowo, der Weichselbahn und der Lodzer Fabrikbahn hierüber ins Einvernehmen gesetzt und demnächst an das Eisenbahndepartement in Petersburg eine Petition um Wiederherstellung des status quo ante gerichtet. Die commerziellen und industriellen Kreise interessiren sich insofern gerade für die Wiederherstellung des früheren Zustandes.

† **Frankfurt a. M.,** 25. Jan. Der Verband süddeutscher Walzwerke erhöhte den Grundpreis für Walzeisen auf 192 M. pro Tonne und setzte das Sconto für Baarzahlungen auf 1½ Procent fest. — Die „Frkf. Ztg." meldet, dass niederrheinische und Wupperthaler Seidenfärbereien eine Convention abschlossen und einen Minimal-Färbetarif vereinbarten. — Demselben Blatte wird aus Paris gemeldet: Der Ministerrath genehmigte die Verfolgung der Verwaltungsräthe der Société des Métaux.

Berlin, 25. Januar. **Fondsbörse.** Die Nachrichten über die Stellungnahme der Socialdemokratie zu der Arbeiterbewegung, welche erstere die Wiederaufnahme des Strikes nicht billigt, hat heut hier einen befestigenden Einfluss ausgeübt, in Folge dessen die Course der leitenden Montanpapiere höher einsetzten und nach vorübergehender Abschwächung weiter anzuziehen vermochten. Das Geschäft beschränkte sich in der Hauptsache auf diese Gattungen und auf Prolongationen, die heute mehr in Fluss kamen und unter der Einwirkung des flüssigen Geldstandes leicht von statten gingen. Im Allgemeinen scheint Stückemangel in hervorragenden Speculationspapieren vorzuherrschen, speciell soll dies in vierprocentigen Egyptern der Fall sein. Wir haben so im Wesentlichen von Coursbesserungen zu berichten, die sich aus der allgemeinen Disposition erklären, sowie auf Deckungen der Contremine zurückzuführen sind. Es gilt dies in erster Reihe von Montan-Actien, speciell Bochumer (+ 3½ pCt.) und Laurahütte (+ 3½ pCt.), denen sich Dortmunder Union anschlossen. Von Kohlenwerthen fanden Gelsenkirchener (+ 4 pCt.) und Harpener (+ 6 pCt.) die meiste Beachtung. Bochumer ultimo 247,90—247—251 bis 247,50—248,50, Nachbörse 251,50, Dortmunder 122,30—122—123,25 bis 123, Nachbörse 123,40, Laura 173,50—172,25—173,25—173, Nachbörse 173,50, Donnersmarckhütte 91,80, Nachb. 91,70. Am Bankenmarkt standen Commanditantheile u. Creditactien im Mittelpunkte des Verkehrs; dieselben wurden zu höheren Notirungen aus dem Markt genommen; höher bezahlt waren auch Deutsche Bank und Dresdener Bank. Von österreichischen Bahnen waren Franzosen matt, 97,10—97,40—96,60—97,20, ebenso Duxer 209,10—209,70—209,60, Nachbörse 209,50. Am heimischen Bahnenmarkt konnte sich nach schwächerem Beginn feste Tendenz entwickeln; namentlich zogen Lübeck-Büchener und Mainzer an. Gotthardbahn und Warschau-Wiener unbelebt. Fremde Renten profitirten von der Erleichterung des Geldmarktes, speciell 4proc. Ungarn; russische Fonds und russische Noten eine Nuance schwächer; 1880er Russen 94,50, Nachbörse 94,30, russ. Noten 224,50, Nachbörse 224,20, 4proc. Ungarn 88,70 bis 88,60—88,70, Nachbörse 88,80. Dynamite Trust steigend. Im weiteren Verlauf war die Tendenz schwankend. Schluss besser. Am Cassamarkt Deutsche Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten fest. Fremde Bahnen still. Cassabanken ziemlich fest, aber still. Von Berg- und Hüttenwerken weisen Erholungen auf: Alte Lauchhammer, Louise Tiefbau, Aplerbecker, Bonifacius, Hagener Guss, Rheinische Stahlwerke. Oberschles. Eisenbahnbedarf 118 bez. Gld. Inländische Anlagewerthe wenig belebt; 3½procentige Reichsanleihen gewannen 0,05 pCt., beide Consols büssten je 0,10 Procent ein. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten behielten annähernd den letzten Stand. Serbische Eisenbahn-Obligationen wurden wieder in grösseren Summen zu steigenden Coursen aus dem Markt genommen. Russische Prioritäten fest; begehrt blieben Kursk-Kiew und Rjäsan-Koslow. Fremde Wechsel fest; London kurz zog 1½ Pf., lang 2 Pf. an.

Berlin. 25. Januar. **Productenbörse.** Die auswärtigen Berichte lauten durchgängig matt und haben nicht blos die Kauflust, die sich gestern hier für Weizen zeigte, wieder zurückgedrängt, sondern auch ein ziemlich starkes Angebot für alle Artikel verursacht. Roggen gab gegen den gestrigen Schluss ¼—½ Mark, Weizen und Hafer etwa 1 Mark nach, und der Verkehr war dabei mässig belebt. Der Effectivhandel verlief sehr träge. Roggenmehl notirt wesentlich niedriger. Gekündigt 250 Sack. Rüböl, auf nahe Lieferung matter, hat sich pro Frühjahr gut behauptet. Gekündigt 200 Ctr. Spiritus war etwas matter, blieb aber still.

Weizen loco 185—200 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 202¼—201½ M. bez., Mai-Juni 202—201¼ M. bez., Juni-Juli 202—201¼ Mark bez. — Roggen loco 173—179 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, fein inl. 179 M. frei Bahn bez., April-Mai 175¾—174½ Mark bez., Mai-Juni 174¾—173¾ M. bez., Juni-Juli 173¾—172¾ Mark bez. — Mais loco 128—136 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. April-Mai 116—115 M. bez., Mai-Juni 116½—115½ M. bez., Juni-Juli 116½—116 M. bez., Juli-Aug. 116½—116¼ bez. — Gerste loco 142—210 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef. — Hafer loco 163—180 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 165—170 Mark, pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 166—171 M., fein pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 172—177 M. ab Bahn bez., April-Mai 164¼—163½ M. bez., Mai-Juni 163¼—162¾ M. bez., Juni-Juli 162½—162¼ M. bez., Juli-Aug. 155½—155 M. bez. — Erbsen, Kochwaare 165—210 Mark per 1000 Kilo, Futterwaare 159 bis 164 Mark per 1000 Kilo nach Qualität bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 26,75—24,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 24,00—21,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0: 26,00 bis 24,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 24,25—23,00 M. bez., Jan. u. Jan.-Febr. 24,10 bis 24 M. bez., April-Mai 24,20—24,10 M. bez. — Rüböl loco ohne Fass 67,3 Mark bez., Januar 68 M. bez., Januar-Februar 66,2 M. bez., Februar-März 65,5 M. bez., April-Mai 63,6—63,5—63,8—63,7 M. bez. — Petroleum loco 25 M. bez. — Spiritus unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 53,0 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 33,7—33,6 Mark bez., Januar 33,1—32,9 M. bez., April-Mai 33,6—33,4 Mark bez., Mai-Juni 34—33,7 Mark bez., Juni-Juli 34,4 bis 34,2 M. bez., Juli-August 34,9—34,7 M. bez., August-September 35,3 bis 35,1 M. bez. Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggenmehl auf 24,15 Mark per 100 Kilo, für Rüböl auf 68 M. per 100 Kilo.

Posen, 25. Januar. Spiritus loco ohne Fass 50er 51, 10, 70er 31, 60 M. Still. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 25. Januar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 84, per März 84, per Mai 83½, per September 83. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 25. Januar. Java-Kaffee good ordinary 54¾.

Havre, 25. Januar, Vorm. 11 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 103, per Mai 109, per September 103. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 25. Jan. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,75, weisser Zucker behauptet, per Januar 33,10, per Februar 33,25, per März-Juni 34, per Mai-August 34,60.

Paris, 25. Januar. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 28,75, weisser Zucker behauptet, per Januar 33,10, per Februar 33,25, per März-Juni 34,10, per Mai-August 34,75.

London, 25. Januar, 11 Uhr 33 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Januar 11, 8¼, per Jan.-März 11, 9, per April 11, 10½, per April-Juni 12.

London, 25. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig,

Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $11^3/_4$, stetig. — Weitere Meldung: Rüben-Rohzucker $11^5/_8$.

Newyork, 24. Jan. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $5^1/_4$

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 25. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	24.	25.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	81 40	— —
Gotthardt-Bahn ult.	170 50	170 60
Lübeck-Büchen	175 —	174 70
Mainz-Ludwigshaf.	122 50	123 80
Mecklenburger	167 90	168 20
Mittelmeerbahn ult.	108 —	108 30
Warschau-Wien ult.	191 50	192 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 40	62 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 20	113 10
do. Wechslerbank	111 50	111 50
Deutsche Bank	179 —	179 30
Disc.-Command. ult.	248 50	248 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	179 70	179 40
Schles. Bankverein	132 —	132 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 —	144 90
Bismarckhütte	227 80	227 —
Bochum Gussstahl. ult.	247 —	250 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	174 50	174 50
do. Pferdebahn	143 —	143 —
do. verein. Oelfabr.	95 —	96 —
Cement Giesel	146 —	149 —
Donnersmarckh. ult.	91 70	91 80
Dortm. Union St.-Pr.	122 —	123 80
Erdmannsdrf. Spinn.	106 70	106 60
Fraust. Zuckerfabrik	160 10	161 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	173 —	173 60
Hofm. Waggonfabrik	174 —	175 10
Kattowitz. Bergb.-A.	144 —	144 —
Kramsta Leinen-Ind.	146 —	144 40
Laurahütte	173 90	173 80
NobelDyn. Tr.-C. ult.	172 75	172 50
Obschl. Chamotte-F.	144 70	145 —
do. Eisb.-Bed.	118 —	118 —
do. Eisen-Ind.	212 70	212 20
do. Portl.-Cem.	139 60	140 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 50	121 20
Redenhütte St.-Pr.	129 —	129 —
do. Oblig.	115 —	115 —
Schlesischer Cement	197 —	197 —
do. Dampf.-Comp.	119 70	119 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	196 70	195 —
do. St.-Pr.-A.	196 20	195 —
Tarnowitzer Act.	— —	29 70
do. St.-Pr.	— —	108 —

Inländische Fonds. Cours vom	24.	25.
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 40
do. do. $3^1/_2$%	103 —	102 90
Posener Pfandbr. 4%	101 —	101 10
do. do. $3^1/_2$%	99 80	99 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 70
do. $3^1/_2$% dto.	103 10	103 10
do. Pr.-Anl. de 55	158 —	159 50
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 40	100 40
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	100 70	100 70
do. Rentenbriefe	104 10	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	100 80	— —
do. $4^1/_2$% 1879	102 50	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 50	102 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 60	94 60
Italienische Rente	94 50	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 50	96 40
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 10
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	76 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	76 40	76 50
do. 1860er Loose	124 70	124 70
Poln. 5% Pfandbr.	66 60	66 70
do. Liqu.-Pfandbr.	61 50	61 50
Rum. 5% Staats-Obl.	98 10	98 10
do. 6% do. do.	103 90	103 90
Russ. 1880er Anleihe	94 20	94 30
do. 1883er do.	113 60	113 70
do. 1889er do.	94 40	94 50
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	99 70	99 70
do. Orient-Anl. II.	70 50	70 50
Serb. amort. Rente	84 10	84 10
Türkische Anleihe	17 70	17 70
do. Loose	83 10	83 —
do. Tabaks-Actien	103 20	103 20
Ung. 4% Goldrente	88 60	88 70
do. Papierrente	86 —	86 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 —	173 20
Russ. Bankn. 100 SR.	224 95	224 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $44^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 90	172 95
do. 100 Fl. 2 M.	172 —	171 80
Warschau 100 SR 8 T.	224 50	224 25

Privat-Discont $3^1/_4$%.

Berlin, 25. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	24.	25.
Berl. Handelsges. ult.	197 25	198 25
Disc.-Command. ult.	247 75	248 87
Oesterr. Credit. ult.	179 37	179 87
Franzosen ult.	98 25	97 25
Galizier ult.	81 25	81 25
Harpener ult.	258 50	264 —
Lübeck-Büchen ult.	174 25	174 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 37	124 —
Marienb.-Mlawka ult.	57 12	57 50
Dux-Bodenbach ult.	209 50	209 75
Schweiz. Nrdostb. ult.	136 —	136 25
Gelsenkirchen ult.	194 50	196 50

Cours vom	24.	25.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 62	86 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	121 —	123 37
Laurahütte ult.	171 —	173 50
Egypter ult.	94 75	94 75
Italiener ult.	94 50	94 37
Lombarden ult.	60 —	60 —
Türkenloose ult.	82 50	82 50
Dresdener Bank. ult.	187 25	188 12
Russ. Banknoten. ult.	224 75	224 50
Ungar. Goldrente ult.	88 75	88 87
Warschau-Wien. ult.	192 —	192 25
Hibernia ult.	224 —	225 —

Berlin, 25. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Loco*)	185 bis 200 —	185 bis 200 —
April-Mai	202 50	201 50
Juni-Juli	202 25	201 25
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Loco*)	173 bis 180 —	173 bis 179 —
April-Mai	176 —	174 50
Mai-Juni	175 —	173 75
Juni-Juli	174 —	172 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Loco*)	163 bis 180 —	163 bis 180 —
April-Mai	164 25	163 50
Mai-Juni	163 50	162 75

*) je nach Qualität.

Cours vom	24.	25.
Rüböl pr. 100 Kgr. Flauer.		
Januar	68 50	68 —
April-Mai	63 80	63 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	33 70	33 60
Januar-Febr. 70er	33 —	32 90
April-Mai 70er	33 60	33 40
August-Septb. 70er	35 20	35 10
Loco 50er	52 90	53 —

Stettin, 25. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	195 50	195 50
Mai-Juni	196 50	196 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	173 50	173 —
Mai-Juni	173 —	172 50
Petroleum loco	12 25	12 25

Cours vom	24.	25.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Januar	67 50	67 50
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	52 —	52 —
Loco 70er	33 —	32 80
Januar 70er	— —	— —
April-Mai 70er	32 90	32 80

Wien, 25. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	25.
Credit-Actien	323 65	324 —
St.-Eis.-A.-Cert.	226 75	224 75
Lomb. Eisenb.	137 75	138 25
Galizier	187 75	187 75
Napoleonsd'or	9 42	9 40

Cours vom	24.	25
Marknoten	57 82	57 80
4% ung. Goldrente	102 35	102 60
Silberrente	88 30	88 65
London	118 30	118 25
Ungar. Papierrente	99 35	99 40

Paris, 25. Januar. 3% Rente 87, 90. Neueste Anleihe 1877 106, 80. Italiener 93, 60. Staatsbahn 482, 50. Lombarden —, —. Egypter 472, 50. Träge.

Paris, 25. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	24.	25.
3proc. Rente	88 07	88 02
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 85	106 77
Ital. 5proc. Rente	93 72	93 70
Oesterr. St.-E.-A.	481 25	481 25
Lombard. Eisenb.-A.	312 50	312 50

Cours vom	24.	25.
Türken neue cons.	17 87	17 90
Türkische Loose	75 —	75 —
Goldrente österr.	— —	— —
do. ungar.	87 93	88 06
Egypter	473 12	473 12
Compt. d'Esc. neue	630 —	631 —

London, 25. Januar. Consols 97, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 93, 37. Regen.

London, 25. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4^3/_8$ pCt. — Bankeinzahl. — Pfd. Sterl. Bankauszahl. —. Sehr ruhig.

Cours vom	24.	25.
Consols p. October	$97^3/_8$	$97^3/_8$
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	$92^3/_8$	$92^3/_8$
Lombarden	$12^1/_4$	12 05
4% Russ. II. Ser. 1889	$94^1/_4$	$94^1/_4$
Silber	— —	44 13
Türk. Anl., convert.	$17^5/_8$	$17^5/_8$
Unificirte Egypter	$93^3/_8$	$93^1/_4$

Cours vom	24.	25.
Silberrente	$74^1/_2$	75 —
Ungar. Goldr.	$86^3/_4$	87 —
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 25. Januar. Mittags. Credit-Actien 278. 87. Staatsbahn 194, 62. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 60. Egypter 94, 60. Fest.

Köln, 25. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 55, per Mai 20, 80. — Roggen loco —, per März 17, 35, per Mai 17, 60. — Rüböl loco —, per Mai 66, 60, per October 57, 20. — Hafer loco 16.

Hamburg, 25. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 186—200. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 184—188, russ. ruhig, loco 122—128. Rüböl behauptet, loco 69. — Spiritus behauptet, per Januar $21^3/_4$, per Januar-Febr. $21^3/_4$, April-Mai $22^1/_8$, per Mai-Juni $22^1/_4$. Wetter: Regen.

Amsterdam, 25. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 204, per Mai 207. Roggen loco —, per März 145, per Mai 147.

Liverpool, 25. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 25. Januar, Abends 5 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 324, 50. Marknoten 57, 75. 4% Ungar. Goldrente 102, 80. Lombarden 138, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 25. Januar, 7 Uhr 15 Min. Abends. Credit-Actien 279, 87, Staatsbahn 194, 75, Lombarden 118, 87, Laura 173, 80, Ungar. Goldrente 89, Türkenloose 26,10, Mainzer 123. Fest.

Hamburg. 25. Januar, 8 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien 279, 60, Staatsbahn 483, Lombarden 297, 4proc. Ungar. Goldrente 88,87, Mainzer 122, Gotthardbahn 167,50, Lübeck-Büchener 172, Disconto-Gesellschaft 245, 30, Nationalbank für Deutschland 158, Laurahütte 173, Nobel Dynamite Trust 163, Russ. Noten 225. — Tendenz: Fest.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

Georg: Wenn das Sparkassenbuch außer Cours gesetzt ist, können keine Beträge daraus erhoben worden sein. Wahrscheinlich ist der Großvater des Kindes Vormund desselben und vom Gericht zur Erhebung des Geldes ermächtigt worden. Die Mutter hat überhaupt keinen Anspruch auf das Geld oder dessen Zinsen. Vielmehr ist es vom Vormund zu verwalten und zur Bestreitung seiner Pflege- und Erziehungskosten zu verwenden, also in dem von Ihnen angegebenen Falle an die Großeltern zu zahlen.

Anonym. Kempen: Anonymen Mittheilungen können wir keine Aufnahme gewähren. Bei Mittheilungen, die auf Wahrheit beruhen, können Sie unserer Discretion sicher sein. Unser ständiger Correspondent für Kempen hat den betreffenden Vorfall nicht gemeldet.

K. F., hier: Wir kommen nächstens auf die Art der Abholung der Leichen durch die königliche Anatomie zurück.

S. A.: Der Miethsvertrag hätte schriftlich geschlossen werden müssen. Ist er daher noch von keiner Seite erfüllt, so brauchen Sie nicht einzuziehen und können auch nicht auf Zahlung der Miethe verklagt werden.

Alter Abonnent: Wir freuen uns stets, Stimmen aus unserm Leserkreis zu hören, und müssen Ihnen, was die üble Lage des kleinen Kaufmanns und Handwerkers betrifft, leider Recht geben.

H. N. Schweidnitz: Ueber die Möglichkeit der Unfälle durch elektrische Leitungen werden wir Ihnen binnen Kurzem Auskunft geben.

Vom Standesamte. 25. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Krause,** Karl, Sergeant, ev., Brieg, **Hoffmann,** Karoline, k., Matthiasplatz 20. — **Werner,** Karl, Schneider, ev., Rosenstraße 15, **Simon,** Agnes, k., Ottostr. 5. — **Bartsch,** Ernst, Schuhm., k., Kunzendorf, **Liebenwirth,** Emilie, ev., An der Barbarakirche 2/3. — **Häusler,** Hugo, Haush., ev., Oderstr. 14, **Scholz,** Emilie, ev., ebenda.

Standesamt II. **Gleinig,** August, Schlosser, k., Louisenstraße 20, **Psykalla,** Caroline, k., ebenda. — **Görgler,** Robert, Kutscher, k., Weidendamm 2, **Pache,** Anna, ev., Briegischdorf, Kreis Brieg. — **Ullrich,** Bonifaz, Haushälter, k., Vorwerksstr. 78, **Aulich,** Anna, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Otte,** Anna, Näherin, 22 J. — **Hilbert,** Clara, T. d. Schlossers Carl, 4 J. — **Wagner,** Rosina, geb. Mai, Dominialschafferwittwe, 69 J. — **Barduleck,** Veronika, geb. Umlauf, Postschaffnerwittwe, 63 J. — **Löffler,** Josef, Arbeiter, 52 J. — **Schilling,** Florentine, Aufwärterin, 80 J. — **Nitschke,** Fritz, S. d. Arb. Wilhelm, 3 J. — **Vogt,** Hermann, Zimmerpolier, 39 J. — **Frost,** Josef, Arbeiter, 78 J.

Bekanntmachung.

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 30. Januar d. J., Nachmittag 4 Uhr, findet die Erstattung des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten hiesiger Stadt auf Grund des § 61 der Städte-Ordnung statt. [1290]

Breslau, den 25. Januar 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Freisinnige Partei.

Die Listen liegen **vom 23. bis 30. Januar** im Rathhause, Zimmer Nr. 6, **Vorm. von 9—1 Uhr, Nachm. von 3—6 Uhr** aus. Wir ersuchen unsere **Parteigenossen,** nachzusehen, ob ihre Eintragung in dieselben erfolgt ist.

Unser Bureau,

Mende's Hôtel am Magdalenenplatz 11,

ist auf Wunsch bereit, für Diejenigen, welche verhindert sind, dies selbst zu thun, zu besorgen. [1230]

Deutschfreisinnige Partei.

Unser Wahl-Bureau

befindet sich **Mende's Hotel, am Magdalenenplatz 11,** und ist von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr Abends geöffnet. **Parteigenossen,** welche uns in der **Agitation** unterstützen wollen, bitten wir, ihre Adresse im Wahlbureau niederzulegen. [1182]

Aufruf.

In der Grafschaft Glatz, an der Grenze des Deutschen Reiches, fern von allen Glaubensgenossen unter einer fünfzigfachen Uebermacht Andersgläubiger, zerstreut auf 5 Quadratmeilen in 35 Ortschaften, wohnen hier in Reinerz und Umgegend etwa 350 evangelische Christen. Dieselben sind mit Ausnahme einiger Gerichts- und Grenzbeamten, die gewöhnlich nur vorübergehend hier bleiben, fast alle arme Handwerker, Weber und Glasschleifer, Nachkommen jener wenigen glaubenstreuen evangelischen Familien, die dem Schwert und den Schrecken der Gegenreformation — alle Bewohner der Grafschaft Glatz waren im 16. und 17. Jahrhundert evangelisch — widerstanden haben, oder auch Nachkommen von Hussiten, die um ihres Glaubens willen aus dem benachbarten Böhmen hierher geflüchtet sind.

Als der Gustav-Adolfs-Verein vor etwa 40 Jahren diesen Zerstreuten ein Kirchlein schenkte, sprach er die Hoffnung aus, daß die Gemeinde selbst bald im Stande sein würde, dasselbe auszubauen. Diese Hoffnung ist bis jetzt bei der geringen Zahl und der Armuth der hiesigen Evangelischen noch nicht in Erfüllung gegangen. Noch immer fehlt unserm Gotteshause neben einer Sacristei und manchem andern auch ein Thurm. Der Bau eines solchen ist aber gerade in der Diaspora von größter Wichtigkeit. Ein äußerlich vollendetes und würdiges Gotteshaus vermag viel dazu zu thun, das Glaubensbewußtsein der Gemeinde und ihr Ansehen nach außen zu stärken und zu heben. Wie leicht fühlen sich die Protestanten hier in der weiten Diaspora gedrückt. Wie nahe liegt ihnen dann ein Vergleich zwischen der großen katholischen Kirche, die mit ihrem hohen Thurm und seiner vergoldeten Spitze alles überragt, und dem eigenen winzigen Gotteshause, das auf seinem unfertigen, abgebrochenen Thurmansatz ein eisernes Kreuz trägt!

Seit einiger Zeit sammelt daher die Gemeinde hier und in der Ferne eifrig für den Ausbau ihres Gotteshauses. Es ist ein mühseliges Werk, doch Gott hilft auch wunderbar dabei. So empfingen wir vor einigen Wochen in einem einfachen Briefe aus Berlin von unbekannter Hand 100 Mk. Jetzt sind beinahe 1000 Mark beisammen. Wenn es 4000 Mark geworden sind, können wir mit dem Bau beginnen. Wollte Gott, daß es in nicht allzulanger Zeit dazu käme! Kann ein Werk, in Jesu Namen begonnen, unvollendet bleiben?

Evangelische Glaubensgenossen, die ihr diese Zeilen leset, helft uns! Ein vorgeschobener Posten des Evangeliums — halten wir uns hier mühsam zusammen. Helft uns, daß wir fest und unbeweglich Wacht halten können und dabei auch zunehmen in dem Werke des Herrn!

Gott lohne einem Jeden, was er um Jesu willen für unsre arme bedrängte Gemeinde thut! Amen.

Reinerz, Januar 1890. [448]

Das Comité zum Ausbau des Gotteshauses der ev. Diasporagemeinde Reinerz.

Ernst Klein, Pastor.

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung vom 25. Novbr. vor. J. wird hierdurch mitgetheilt, daß an Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für Se. Majestät Kaiser Friedrich III. auf dem Schlachtfelde bei Wörth außer den bis dahin gezeichneten 831 M. 85 Pf. noch folgende Beiträge eingegangen sind:

a. bei dem Bankhause S. L. Landsberger hierselbst: von Herrn J. M. Böhm in Brieg 30 M., Sammlung in Borsigwerk 78 M., von Herren Cassirer Söhne hierselbst 50 M., von Herrn Moritz Cohn in Firma Gebr. Guttentag hierselbst 100 M., von Herrn Geh. Commerzienrath Doms in Ratibor die von demselben gesammelten Beiträge mit zus. 886,65 M., Sammlung der Loge Friedrich zum goldenen Zepter hierselbst von 457,50 Mark, aus Glogau von Herrn Oberbürgermeister Martins 15 M. und vom Königl. Oekonomierath Herrn Müllendorf 10 M., von Herrn Geh. Commerz.-Rath Heimann hierselbst 100 M., von Herrn Stadtrath von Korn hierselbst 100 M., von Herrn Carl Leipziger hierselbst 30 M., Sammlung des Herrn Commerz.-Rath Teichmann in Leobschütz mit 375 M., durch den Magistrat in Liegnitz gingen ein zus. 220 M., und zwar von den Herren Stadtverordn. A. Jungfer 5 M., Kaufmann S. Steinfeld 3 M., Kaufmann H. Selle 20 M., Banquier Schweitzer 10 M., Commerz.-Rath Rother 10 M., S. B. Ruffer u. Sohn (Tuchfabrik) 10 M., Rentier E. Hähnel 5 M., Rentier Bienwald 5 M., Geh. Sanitätsrath Dr. Krause 3 M., Oberstlieutenant z. D. von Richthofen 3 M., Rechnungsrath Klein 1 M., Ober-Regier.-Rath Stumpff 6 M., Landger.-Präsident v. Stockhausen 5 M., Fabrikbesitzer B. Samter 3 M., Landschafts-Syndikus Seidel 3 M., Brauereibesitzer C. F. Timmler 10 M., Prakt. Arzt Dr. Jonas 3 M., Fabrikbesitzer Fedor Beer 20 M., Banquier Rawitscher 10 M., Kaufmann Kittler 5 M., Kaufm. Mattheus 5 M., Kaufm. Schneider 5 M., Königl. Kreisphysikus Dr. Stadthagen 3 M., Particulier Kahl 2 M., Kaufm. Lange 5 M., Kaufm. Stock 5 M., Rechts-Anwalt Kanther 5 M., Rechts-Anwalt Röhricht 5 M., Director der Ritter-Akademie Dr. Kirchner 3 M., Kaufm. Patzdorff 5 M., Kaiserl. Ob.-Post-Dir. Post 3 M., Kaufm. Schwarz 3 M., Fabrikbesitzer Wunder 3 M., Rechtsanwalt und Notar Peltasohn 10 M., Mühlenbesitzer Schöffer u. Co. 10 M., Kräutereibesitzer R. Grolich 3 M. und von der Rentiere Fr. Anna Heinzel 5 M., von Herrn Eduard Lindner hierselbst 100 M., von Herrn Brauereibes. Theod. Müller in Rybnik 20 M., von Herrn Rappsilber in Hirschberg 6 M., von Herrn Commerzien-Rath Schöller hierselbst 100 M., zus. 2678 M. 15 Pf.;

b. bei der Rathhaus-Inspection hierselbst: von Herrn Schirmfabrikant M. Baruch hierselbst 10 M., von Herrn Wandrey sen. in Strehlen 20 M., zusammen 30 M., also im Ganzen 2708,15 M.

Das Gesammt-Ergebniß der Sammlung stellt sich demnach bis jetzt auf 3540 M. Weitere Beträge nehmen entgegen: das Bankhaus S. L. Landsberger und die Rathhaus-Inspection hierselbst.

Breslau, den 22. Januar 1890. [454]

Das Schlesische Comité für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth.

Für das **Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth** gingen bei uns noch ein: Von O. und K. 5 M.; Ad. Bielschowsky 20 M.; Ungenannt, Sammlung im Gutsbezirk Kaiserswalde, 20 M. [475]

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung meiner Tochter **Rosa** mit dem Buchhalter Herrn **Hugo Preiss** in Rybnik beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1255]

Oppeln, den 26. Januar 1890.

Dorothea Lindner,
geb. Kapauner.

Rosa Lindner,
Hugo Preiss,
Verlobte.

Oppeln. Rybnik.

Salo Krimke,
Franziska Krimke,
geb. **Lappe,**
Neuvermählte.
Breslau, Januar 1890.
Gartenstr. 46c. [1848]

Gustav Holland,
Königlicher Regierungs-Bauführer,
Margarete Holland,
geb. **Hoepke,**
Vermählte.
Berlin, im Januar 1890.

Die heute glücklich erfolgte Geburt eines Mädchens zeigen ergenst an [460]

Rechtsanwalt **Creutzberger,**
und Frau **Elise,**
geb. **Frankenstein.**

Grünberg, den 23. Jan. 1890.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hocherfreut an [1858]

Emil Fuchs und Frau
Clara, geb. **Loewy.**

Berlin N., Saarbrückerstr. 29, den 25. Januar 1890.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager der

Rathmann, Schornsteinfegermeister

Herr August Woiton,

im Alter von 36 Jahren. Sein biederer Charakter, seine Uneigennützigkeit und Verträglichkeit werden dem Verblichenen ein ehrendes Andenken bewahren. [470]

Guttentag, den 24. Januar 1890.

Der Magistrat.

Am Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, entschlief nach längerem Leiden unser theurer Vater, Schwieger- und Grossvater, der emeritirte Prediger

Leopold Stieglitz,

im 86. Lebensjahre.

Berlin, Frankfurt a. O., Neubrandenburg, Paris, London, den 25. Januar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 1 Uhr verschied sanft am Herzschlage in seinem 68. Lebensjahre unser geliebter Vater, Schwieger- und Grossvater, der praktische Arzt

Dr. Alexander Milchhoefer.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schirwindt, 23. Januar 1890.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden, welche uns beim Dahinscheiden unsrer theuren Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Juliane Kny

in so reichem Maasse zu Theil geworden, insbesondere auch für die trostreichen Worte des Herrn Subsenior **Schulze**, sagen den aufrichtigsten und ergebensten Dank [1873]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Januar 1890.

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme beim Heimgange von [1251]

Frau Rechtsanwalt Martha Honig,
geb. Guttentag,

sagen wir **auf diesem Wege** unseren wärmsten Dank.

Gnesen, Breslau, Lissa i. P., den 25. Januar 1890.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.

Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]

Fernsprechstelle 890.

Neu! Fensterwasch- u. Putz-Apparat
auf langer Stange, für hohe Fenster, mit Schwammwolle zum Waschen, und Lederwolle zum Putzen, empfiehlt
Wilh. Ermler, Königl. Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 5.
[989]

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Crême-Congressstoff,
bes. schön appretirt f. Gardinen.
Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf.
Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger.
Gestreifte Muster für **Stores,** Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen** rc.
1,20 M. [1158]
Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Proben frei.**
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.

Mein

Pianoforte-Magazin und Leih-Institut

habe ich von **Ring Nr. 42** nach

16 Albrechtsstr. 16,
Bischofstraßen-Ecke,
1. Etage,

im Hause von **G. Philippi,** der alten Königl. Regierung schräg über, verlegt und empfehle in reichhaltiger Auswahl

Pianinos und Flügel,
sowie
Harmoniums

vom einfachsten bis zum elegantesten sehr preiswürdig zum Verkauf und zum Verleihen.
Gute [705]
gebrauchte Instrumente sind stets vorräthig und werden solche in Zahlung genommen. **Ratenzahlungen bewilligt.**

F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
16, Albrechtsstraße 16,
Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

Eduard Bielschowsky junior,

Breslau, Nicolaistraße Nr. 76.

Grösstes Special-Magazin

für Anfertigung completer [050]

Wäsche-Braut-Ausstattungen.

Steter Eingang von Neuheiten aus der feineren Wäsche-Industrie des In- und Auslandes, sowie der neuesten Erzeugnisse der Leinen-Damast-Gebild-Weberei.

Bei der Zahl der mir überwiesenen Aufträge können jederzeit in meinen Localen complette Ausstattungen in jeder Ausführung zur geneigten Besichtigung vorgelegt werden.

Preis-Anschläge fertiger Wäsche-Braut-Ausstattungen, illustrirte Waaren-Kataloge, Proben und Auswahlsendungen

stehen jederzeit kostenfrei und frankirt zur Verfügung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Umbau meines Locals

bin ich genöthigt, dasselbe vollständig zu räumen und offerire zu bedeutend ermäßigten ☞ aber festen Preisen: ☜ [1296]

Teppiche vom einfachsten bis zum feinsten Genre in allen Größen.
Läuferstoffe in Wolle, Jute, Manilla, Velour, Linoleum und Wachstuch.
Möbelstoffe und Tischdecken.
Linoleum, engl. und deutsches Fabrikat zu Original-Fabrikpreisen.

L. Freund jr., Junkernstraße 4.

Wachstuch- und Rouleau-Fabrik.

Gegründet 1855.

Eduard Trewendt in Breslau.

Lehrbuch der Geschichte

für
die oberen Klassen höherer Lehranstalten
von
Dr. Hermann Jaenicke,
Director des Gymnasiums zu Kreuzburg.

Erster Theil (Pensum der Unter- und Obersecunda):
Das Alterthum.
Mit einer Geschichtstabelle.
In Leinwand gebunden Preis 3 Mark.

Eine hervorragende Leistung in der Zahl der jüngst erschienenen geschichtlichen Lehrbücher.
Gymnasium. Paderborn. 1. Dec. 1888.

Das Buch faßt den in Frage kommenden Stoff sehr vollständig und in verständiger Darstellung zusammen.
Dtsch. Litteraturbl. Gotha. 5. Mai 1888.

Der Verfasser erzählt in fließendem, ansprechenden Tone und geschmackvoller Darstellung und klärt mit einer vorsichtigen, dem geistigen Standpunkte der Schüler der Oberklassen entsprechenden Kritik auf. [2258]
Zeitschr. f. d. Realschulwesen. XIII. Jahrg. 9. Heft. Wien. 1888.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

An- u. Verkauf von Werthpapieren **per Cassa, auf Zeit und** mit **Prämie,** zu billigsten Bedingungen. Spesenfreie **Auskunft** über **Börsen-Papiere.**

Ludwig Kastan,

Bank- und Wechsel-Geschäft,
Ohlauerstr. 84,
Ecke Schuhbrücke.
[1249]

Kostenfreie **Einlösung** von **Coupons** etc. Spesenfreie **Besorgung** neuer Couponsbogen etc. Spesenfreie **Controle** aller verloosbarer Effecten. Billigste **Versicherung gegen Coursverlust** bei Ziehungen etc.

Gummistoff-Decken.

Unsere in den neuesten Damast-Mustern vorräthigen **Gummistoff-Decken** lassen sich leicht reinigen, behalten auch im Gebrauch ein elegantes Aussehen und werden nicht so leicht brüchig wie die vielfach verkauften gewöhnlichen Fabrikate.

Gummistoff-Decken sind unentbehrlich für den Familiengebrauch, für Kinderzimmer, Restaurants, Garten-Wirthschaften, Logirhäuser, sowie zur Schonung jedes Tisches.

Grösste Neuheit: „Henel's Schwalbenmuster."

Wir haben die Preise der Gummistoff-Decken so bedeutend ermässigt, dass jede Concurrenz ausgeschlossen ist und Niemand nöthig hat, minderwerthige Waaren zu kaufen. [1256]

☞ **Dieselben sind nur echt, wenn sie auf der Rückseite unsere bekannte Fabrikmarke tragen.** ☜

Preis-Liste.

			Stück
Kindertisch-Decken od. Deckenschoner	65 cm lg.,	65 cm br.	**95** Pf.
Commoden-Decken	115 „	65 „	**1,40** M.
Buffet-Decken	100 „	85 „	**1,85** „
Tischläufer (Compot-Chaussée) .	125 „	50 „	**1,65** „
Tischläufer . . .	160 „	50 „	**2,20** „

Tisch-Decken

Gr.	115/110,	130/130,	160/130,	160/160,	230/160,	300/160,	360/160 cm
Stck.	**2,30,**	**3,25,**	**4,—,**	**5,—,**	**7,—,**	**9,50,**	**11,25** M.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause No. 26.

Das „Neueste"
in Ball- u. Gesellschaftshemden,
Cravatten u. Handschuhen. [1299]
J. Wachsmann, Hofl.

Lina Guhl, Fabrik künstlicher Haararbeiten, befindet sich Breslau, Weidenstraße Nr. 8, Zöpfe, Chignons in größter Auswahl billigst. [1842]

Wiener Straßenschuhe,
Wiener Ballschuhe,
Wiener Brautschuhe,
Wiener Hausschuhe,
Carlsbader Herrenstiefel,
Carlsbader Knabenstiefel
empfiehlt [1825]
W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite.

Feine Chocoladen,
diverse Bonbons,
Kinder- und
Tafel-Confecte,
cand. Pomeranzen.
1854 **S. Crzellitzer,**
Antonienstrasse 3.

Schlesiens

Tannenduft

im Zimmer.

Räucher- u. Zerstäubungswasser, erfrischender Zusatz für Bäder, das Beste für Krankenzimmer, erfüllt die Luft mit
Ozon.
à Fl. 75 Pf. u. 1 M. 25 Pf.,
nach Gewicht billigst.

Zerstäuber,
elegant und einfach, in großer Auswahl in allen Preislagen. [469]

R. Hausfelder,
ältester Breslauer Parfumeur,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater gegenüber.

Chocolats Masson

frisch eingetroffen. [1198]

G. Olivier, Junkernstrasse, Goldene Gans.

Havanna-Cigarren.

Ich habe durch Gelegenheit ca. 30 Mille **unsortirte** Havanna-Cigarren (nicht zu verwechseln mit Havanna-Ausschuß, wo mitunter Havanna fehlt) erworben und offerire solche pro Mille 65 M., pro 1/10 = 6 M. 60 Pf. [1823]

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. „Der Widerspänstigen Zähmung." Komische Oper in 4 Acten von H. Goetz. Nachmittag. (Halbe Preise.) Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. Zum 10. Male: „Die sieben Raben." Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Oscar Köhler.
Montag. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Zum ersten Male: „Kaiser Rothbart." Phantastisches Volksschauspiel in 2 Abtheilungen von Otto Devrient.

Lobe-Theater.

Sonntag Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte Preise: „Der Zaungast." Abends 7 Uhr: „Die Ehre."
Montag, den 27. Jan. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Prolog, gesprochen von Frl. von Savary. Hierauf zum 20. Male: „Die Ehre." Anfang 7 Uhr.
Dinstag. „Die Ehre."

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Sonntag. „Spielt nicht mit dem Feuer." Lustspiel in 3 Acten von G. zu Putlitz. Vorher: „Die Wittwe von Ephesus." Lustspiel in 1 Act von Carl Jaenicke.
Der Billet-Verkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwerdtstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab statt.

Residenz-Theater.

Sonntag: „Die drei Grazien."
Montag zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Prolog, gesprochen von Frl. Wohl. Hierauf: „Die drei Grazien."
Dinstag. „Die drei Grazien."

Paul Scholtz's Theater.

Heute Sonntag, d. 26. Januar 1890: „Der Löwe des Tages." Posse mit Gesang in 6 Bildern. Anfang des Concertes 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Morgen Montag: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II. Prolog und Festvorstellung. Die Preußen in Breslau. Histor. Lustspiel von Arthur Müller. Anfang d. Concerts ausnahmsweise 7 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr. Jeder Erwachsene hat heute ein Kind frei. [1838]

Am 5., 8. und 11. März im grossen Saale der Neuen Börse:

3 Vorlesungen

des Professors

Alex. Strakosch.

I. Platz 1,50 M., II. Platz 1 M., Stehplatz 0,60 M. Studirende und Schüler die Hälfte. [1263]
Abonnements für alle 3 Abende: I. Platz 3,50 M., II. Platz 2,50 M., Stehplatz 1,50 M.
Vormerkungen nimmt entgegen

Lichtenberg'sche Musikhandlung

(C. Becher), Zwingerplatz 2.

Orchester-Verein

Donnerstag, den 30. Januar 1890, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität:

V. Kammermusik-Abend.

1) Clavier-Trio (C-moll, op. 1 Nr. 3) ..... Beethoven.
2) Arie aus „Rodelinda" .... Händel.
3) Variationen aus dem Streichquartett in D-moll .... Schubert.
4) Drei Lieder:
a. Die Quelle ...... Goldmark.
b. Die Bekehrte ...... Volkmann.
c. Von den Weiden Brahms.
5) Streichquintett (B-dur). Mendelssohn.

Gesang: Fräulein Marie Busjäger, Concertsängerin aus Bremen. Clavier: Herr Prof. Dr. J. Schäffer. Streichinstrumente: die Herren Concertmeister Himmelstoss, Schnelle, Leipnitz, Backhaus und Melzer.
Gastbillets à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer zu haben. [1265]

Singacademie.

Mittwoch, 29. Jan., nach der Uebung: Generalversammlung zur Wahl des Wahlausschusses.

J. O. O. F. Morse □ 27. I. Geb. F. Sr. Maj. des Kaisers 8½ A. praec. Fest □ Br. Mhl. [1878]

Tonkünstler-Verein.

Montag, 27. cr., Abends 7½ Uhr, Musiksaal der Universität:

VI. Musik-Abend.

Mozart: Clarinetten-Quintett, Clavier-Sonate C-dur, Terzett, Duett und Arie aus „Cosi fan tutte", Osmin-Arie aus „Die Entführung", 2 Lieder „Abschied" und „Das Veilchen". [459]
Vortragende: Frl. Marg. Seidelmann und Selma Thomas, Herren Stanislaus Schlesinger, Wiedemann, Sobotka, Bensch, Scholz, Kaupert, Greis und Kahl.
Gastbillets 2 Mark in den Musikalienhandlungen: Bial, Freund & Co., Julius Hainauer, Julius Offhaus, Schletter und Victor Zimmer.

Donnerstag, d. 30. Januar c., Abends 7½ Uhr, im grossen Saale der neuen Börse:

Lieder-Abend

von

Scheidemantel,

unter Mitwirkung des Herrn

Mueller-Reuter

(Clavier).

Programm.

1) a. Andenken, b. Wann der Wemuth, c. Der Kuss. Beethoven.
2) a. Nachtstück, b. An die Leyer, c. Sei mir gegrüsst. Schubert.
3) Clavier-Solo.
4) a. Schöne Wiege meiner Leiden, b. In der Fremde, c. Intermezzo, d. SchöneFremde, e. Mondnacht, f. Frühlingsnacht. Schumann.
5) a. Lieber Schatz, sei wieder gut mir, b. StilleSicherheit, c. Genesung. Franz.
6) a. Wie Lenzes Hauch hast Du mich stets erquickt, b. Am Ufer des Flusses, des Manzanares. Jensen.
7) Claviersolo.
8) Herbstnacht. Lassen.
9) a. Am Seegestade, b. Tausendmal hab' ich geschworen. Brahms.
10) Tragödie. Rubinstein.
11) a. Vor meinem Auge wird es klar, b. Wir hielten uns umschlungen. Müller-Reuter.

Der Concertflügel ist aus dem Magazin des Hrn. Grosspietsch.
Nummerirte Billets à 4, 3 und 2 M., Stehplätze à 1 M. in der

Schletter'schen Buchhandlung

(Franck & Weigert), Schweidnitzerstr. 16/18. [1267]

Weberbauers Local,

Zwingerstrasse.

Photogr. Jubil.-Ausstellung.

Heute Sonntag geöffnet von 11—3 Uhr.
Entrée 50 Pf. [1298]
Nachmittag zwischen 5 u. 8 Uhr:

Promenaden-Concert

von der Capelle des 11. Inf.-Regiments unter Leitung des Herrn Capellmeisters Reindel.

Breslauer Concerthaus.

Heute: Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Kais. und Königl. Maj. Wilhelm II.

Großes patriotisches Fest-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf. [1903]
Georg Riemenschneider.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 26. Jan. cr.: Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

Große Soirée der Leipziger Sänger.

Direction Gebr. Lipart.
Neues reichhaltiges u. gewähltes Programm!
Unter Anderem:

Patriotisches Original-Duett

mit Pistonsolis, vorgetragen v. Gebr. Lipart.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Sämmtliche ausstehende Billets haben Giltigkeit.
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 6½ Uhr. [1295]
Morgen: Soirée im Tivoli nebst Fest-Ball.

Anerk. gute Pension find. ein jung. Herr bei Fr. J. Unger, Carlsstr. 43.

Neue städtische Ressource.

Montag, den 27. Januar, fällt das Concert nach contractlicher Vereinbarung aus.

Montag, den 3. Februar cr.:

Sinfonie-Concert

gegen freiwillige Beiträge zum Besten des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen.

Sonnabend, den 15. Februar cr.:

Masken-Ball.

Der Billetverkauf findet am 3. und 10. Februar im Concertlocal von 6½—8 Uhr Abends nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten statt.
Der Vorstand. [467]

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonnabend, den 8. Februar:

Grosses Maskenfest

im Concerthaus. [473]

Verein ehemaliger Kameraden der Kaiserl. Marine.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstrasse 16.

Montag, den 27. Januar, zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.:

Großes Concert,

ausgeführt von der Capelle des Feld-Artillerie-Regiments von Peucker (Schlesisches) Nr. 6.

Darstellung lebender Bilder

aus dem Marine-Leben und Tanz.
Der Reinertrag ist für das Kyffhäuser-Denkmal bestimmt. [1278]

Nürnberger Bierhaus,

Ausschank desselben Bieres: in Berlin bei Siechen.
Breslau, Schweidnitzerstr. 19, an der Dorotheenkirche 1 u. 2.
G. N. Kurz'sche Brauerei J. G. Reif, Nürnberg. [123]
Der Flaschen-Verkauf hat am 1. Januar 1890 begonnen.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Heute Sonntag:
Specialitäten-Vorstellung.
Um 9½ Uhr:
Unwiderruflich letztes Auftreten der

Singhalesen-Karawane.

[1264]

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Montag, den 27. Januar cr.: Anläßlich des Geburtstages Sr. Maj. d. Kaisers Wilhelm II. Große [1304]

Extra-Vorstellung

mit Prolog und Allegorie.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

der Capelle des Feld-Artillerie-Regmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königl. Musik-Dir. W. Ryssel.
Anf. 4 Uhr. Entrée 20 Pf.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr Erlekam.
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei. [1276]

Zeltgarten.

Auftreten: Mayos-Troupe, Rollschuhläufer. Luppu-Troupe, Luftvoltigeure, Brothers Pasqualino, Akrobaten, 2 Schwestern Frls. Lamarque, Instrumentalistinnen, Mr. Bellini, Jongleur, Herr Simon Stein, Gesangs-Improvisator, Herr Oscar Fürst, Gesangs-Humorist, Fräuls. Rossé, Antonie, und Steinow, Sängerinnen.
Anfang 6 Uhr. Entrée 60 Pf.
Montag: Anfang 7½ Uhr. [1282]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Fräulein Gertrud Laffowitz: Ausflug von Baumbach. — Musikalische Vorträge. Katharinenstraße 18. [1288]

Handwerker-Verein.

(Büttnerstraße, Oesterreichischer Hof.) Mittwoch, den 29. Jan. c. Herr Redacteur Paul Barsch: „Sänger aus der Werkstatt."
Gäste willkommen. [1283]
(Ausgabe der Karten zum Carnevalsfest.)

Breslauer Gewerbe-Verein.

Dinstag, d. 28. Jan. 1890, Abends 8 Uhr, im „König von Ungarn", Bischofstr.

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, Kassen- u. Jahresbericht, Feststellung des Etats. 2) Vortrag des Herrn Geissler: „Ueber die Verwendung des Steinkohlengases zu Heizzwecken." 3) Technische Neuheiten. [1140]

Alter Turn-Verein.

Ordentliche Hauptversammlung Freitag, den 31. Januar 1890, Abends 8 Uhr, im König von Ungarn, Bischofstr. 13. Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über eine Geschäftsordnung; Stiftungsfest; Kassenbericht; Mittheilungen. Der Entwurf der Geschäftsordnung liegt in den Turnhallen aus. [1879]

Gelegenheitsdichter

empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Brsl. Z.

Wer macht eine Reise mit

nach Alexandria, Kairo, Jerusalem? Gefl. Nachr. unter H. K. 3 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Soeben eingetroffen die berühmten [1292]

Gummi-Hustenpastillen.

E. Ehrenhaus,

Conditorei, Neuschestr. 8/9, früher Alte Graupenstr. 16.

Täglich 2 mal frische gf.

Liffaer Kuchen,

Dtzd. 1,20, Conditorei [1293]

E. Ehrenhaus,

Neuschestr. 8/9.

Pianinos, anerk. best. Fabrikat, v. 380 M. an; Flügel. Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Bräuer's patentirter Extincteur.

Die ganz außerordentlich schnelle und sichere Beseitigung von selbst großen und gefährlichen Bränden „in Gebäuden" mit meinem kleinen Feuer-Löschapparat durch eine oder zwei Privatpersonen ist noch so wenig bekannt, trotzdem dieser Apparat in ganz Deutschland, in Schlesien und auch hier in Breslau so viele große und gefährliche Fabrikbrände fast im Fluge gelöscht hat, ehe eine andere Hilfe eintreten konnte.
Das Nichtbekanntwerden liegt hauptsächlich daran, daß mit meinem Extincteur „alle" Brände unbehindert durch den Rauch — „innerhalb" — der Gebäude, von außen unbemerkt, gelöscht wurden, und überhaupt nur so „in Gebäuden" gelöscht werden konnten.
Ich fühle mich deshalb veranlaßt, zwei Brände in ein und derselben Fabrik und demselben Arbeitssaale zu veröffentlichen, von denen der eine „große" — „in der Nacht" — durch zwei meiner Extincteure sehr schnell gelöscht, und Fabrik und Arbeitssaal erhalten wurde; der zweite — „am Tage" — sofort gewahrte, durch die große Menge zur Stelle gewesener Arbeiter mit Feuerspritzen nicht bewältigt werden konnte.
In Königszelt gerieth — in der Nacht — unbemerkt — der große Dreher-Saal der dortigen Porzellanfabrik voll in Brand. Der Herr Obermaler und der Buchhalter der Fabrik ergriffen jeder einen gefüllt bereitstehenden Extincteur, drangen in den Saal ein, das Feuer in großen Halbkreise vor sich her vernichtend. Ein paar hundert Arbeiter räumten während dieses Löschens die schon zusammengebrochenen Stellagen und Porzellanfabrikate aus dem Saale. In sehr kurzer Zeit war dieser große Brand gelöscht, und Gebäude und Saal gut erhalten.

Drei Wochen darauf

entstand in derselben Fabrik und demselben Saale — am Tage — während über 100 Arbeiter in dem Saale beschäftigt waren, wieder Feuer. Die beiden beim ersten Brande beschädigten Extincteure waren noch nicht reparirt zur Stelle. Es mußte also dieses Feuer nach den Vorschriften des öffentlichen Löschwesens bekämpft werden. Ehe die zur Stelle gewesene Feuerspritze gefüllt sein konnte, brachten die Leute Handspritzen und Kübel mit Wasser herbei. Durch das Gießen von Wasser in das Feuer entstand ein so gewaltiger Rauch, daß Alle schleunigst aus dem Saale fliehen mußten. Mit den inzwischen herbeigebrachten Feuerspritzen traf man, wie gewöhnlich, das Feuer nicht. Es kamen eine Menge Feuerwehren mit besten Spritzen zu Hilfe. Zwei Tage und eine Nacht wurde gespritzt — dieses Fabrikgebäude ist vollständig niedergebrannt.
Jeder Laie wird die schnelle, sichere und gefahrlose Löschung mit meinem Extincteur zu würdigen verstehen, die ihn befähigt, die Familie „ohne Leiter" zu retten und ohne durch große Wassermassen den Keim der Schwindsucht zu verpflanzen, auch die Wohnstätte gut zu erhalten. [1248]
Prospecte mit Attesten gratis und franco.

C. J. Bräuer jun., Catharinenstr. 18, I. Et.

Institut für höheres Clavierspiel.

Die Schüler werden zu zweien, auf Wunsch einzeln unterrichtet.

Rosalie u. Marta Freund, Telegraphenstr. 5.

Ostern 1890 finden 2 Pensionärinnen bei mir Aufnahme. Sprechstd. 12—3 Uhr. [455]
M. Hausser, Vorsteherin d. höh. Mädchenschule Zimmerstr. 13.

Pensionat

für wissensch. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen, Gartenstrasse 9. [1301]
Zu Ostern finden einige junge Mädchen Aufnahme. Näheres und Prospecte durch die Vorsteherin Elise Hönicker.

Ich bin zur Praxis beim Kgl. Landgericht hierselbst zugelassen. Mein Bureau befindet sich

Spandauerbrücke 10.

Berlin C., im Januar 1890.

Benno Schwarz,

[1853] Rechtsanwalt.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen und wohne [1606]

Sadowastraße 2.

Dr. Lippmann.

Künstliche Zähne,

völlig schmerzlose Zahnextractionen, Plomben ꝛc.

H. Flieger,

Ohlauerstraße 28, Ecke Weidenstraße. [1723]
Eingang nur Weidenstraße.

J. Okunski,

prakt. Zahn-Arzt, Breslau, Gräbschnerstr. 22, 1, erstes Viertel vom Sonnenplatz. Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5.
Poliklinik [180] für Zahn- und Mundkranke Vorm. 8—9, Nachm. 5—6 Uhr. Für Unbemittelte unentgeltlich.

Höhere Mädchenschule

Mathiasstraße 81.
Anfängerinnen finden nur zu Ostern das Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen auch für die Fortbildungsklasse (Französisch, Englisch, Literatur, Geschichte) bittet vor dem 1. April anzumelden [331]

EugenieRichter

(Sprechst. 2—3 Uhr).
Pensionen von 360—600 M. p. a. (auch im Schulhause) weist nach d. O.

Sichere, erfolgreiche Nachhilfe u. Privatunterricht in Engl., Franz. u. allen Realien ertheilt billig eine gut empfohlene, tüchtige und erfahrene Lehrerin. Gef. Auskunft Grünstr. 27b, hochpart. [1877]

Von vorzügl. Künstlern ausgebild. energ. Clavierlehrerin erth. Unterr. n. bewährt. Meth. Std. 60 Pf. Offerten Chiffre M. 12 hauptpostl.

For a private circle an english teacher wanted. [1901]
Englishmen only may require Chiffre B. B. 89 Exped. d. Bresl. Ztg.

Wissensch. gepr. Sprachlehrerin ertheilt französischen und engl. Unterr., Gramm., Convers., Liter., sowie Nachhilfe. Näheres durch R. B. Barck's Central-Annoncen-Bureau, Am der Magdalenenkirche 1.

Eine anst. Frau empf. f. j. Nähen u. Ausbessern. Zu erfragen Universitätsplatz 16, 4. Etage.

Eine Ausbesserin sucht Beschäftigung. Gül. Auskunft ertheilt Frl. Marcus, Riemerzeile 23.

Ausstattungs-Möbel,

neu und gebr., in allen Holzarten, einfach und hochelegant, in reellster Arbeit und Ausführung zu bill. Preisen. Hentschel, 6, Junkernstr. 6, II. Et.

I. Metzer Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 12.-14. Febr. cr.
Hauptgewinne:
M. 50,000, 20,000, 10,000 etc.
Originalloose à M. 3,15.
Porto und Liste 35 Pf.

D. Lewin, Berlin C.

Spandauerbrücke 16.

Heirat!

Unter der denkbar größten Discretion erhalten Damen u. Herren sofort reiche Heiratsvorschläge in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Heirathsgesuch.

Ich suche für meine Schwägerin, Mitte 30er, wirthschaftlich und sehr tüchtig im Geschäft, Vermögen M. 6000, einen in guten Verhältnissen lebenden anständigen Mann ev. Wittwer. [986]
Adressen unter A. R. 143 an die Exped. der Bresl. Ztg.
Anonyme Offerten bleiben unberücksichtigt.

Für meine Freundin, eine gebildete Wittwe ohne Anhang, 48 J. alt, aus feiner, isr. Fam., von angen. Aeußern, thätig u. anspruchslos, auch nicht mittellos, suche ich einen älteren Lebensgefährten. [1894]
Gefl. Off. erbeten unter F. F. 100 Exped. der Bresl. Ztg.

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuch des mit dem **14. April 1890** beginnenden neuen Cursus hiermit ein. Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [767]

Chemnitz, den 10. Januar 1890.

Das Directorium.
Wilh. Voigt, Stadtrath.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

In Gemässheit des Generalversammlungs-Beschlusses vom 23. November v. J. fordern wir die Actionäre unserer Gesellschaft auf, auf ihre Actien folgende **Zuzahlungen** zu leisten: [463]

60°|o, wenn die Zuzahlung bis 28. Februar cr. erfolgt,
70°|o, „ „ „ vom 1. bis 31. März cr. „
80°|o, „ „ „ vom 1. bis 29. April cr. „

Diejenigen Actien, auf welche die Zuzahlung bis Ende April nicht geleistet ist, werden auf **200 Mark herabgesetzt.**

Cöslin/Berlin, den 25. Januar 1890.

Das Curatorium.

Internat. **Montreux.** Externat.

Knaben-Institut Penzig

vorm. Benkert.

Einzige deutsche Schule in dem berühmten Curorte. Aufnahme in alle Klassen eines deutschen Gymnasiums zu jeder Jahreszeit. Unterrichtssprache Französisch und Deutsch. Sorgfältigste sanitäre Ueberwachung der Pensionaire. Prospecte und jede Auskunft durch den Director [354]

Dr. Penzig.

Clarens-Montreux, Villa Augusta.

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Fontaine, W. von, Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.

Frank, Prof. Dr. B., Die Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker. gr. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Eleg. in Halbfranz gebunden 20 M. 40 Pf.

Löbe, Dr. William, Die Fortschritte in der Düngerlehre während der letzten 12 Jahre. Systematisch dargestellt und erläutert. 8. 4 M. 50 Pf.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.

Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racenabbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Mitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Rosenberg-Lipinsky, Albert v., Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der organischen und unorganischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Zwei Bände. 6. verbesserte Auflage. gr. 8. 15 M.

Rüfin, Alfred, Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzenstoffe, insbesondere des Kalis und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht. 8. 75 Pf.

Sucker, Osw., Die intensive Wirthschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirthschatsbetriebes. 8. 75 Pf.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Mit Rücksicht darauf, daß der, in Folge des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 8./20. December v. J. der Regierung unterbreitete Vorschlag durch dieselbe abgelehnt worden ist, wurden seitens des Verwaltungsrathes, auf Grund der durch erwähnten Beschluß der Generalversammlung erhaltenen Vollmacht, Unterhandlungen über einen anderen Modus der Uebereinkunft unternommen, deren Grundlage, unabhängig von der Theilnahme der Regierung an den Reineinnahmen des Unternehmens, der Ankauf der Warschau-Bromberger Bahn seitens der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft bildet. [1246]

Um den Herren Actionären die Resultate der Unterhandlungen mit der Regierung kund zu geben, sowie behufs Erörterung und Beschlußfassung bezüglich der beregten Angelegenheit, soll auf Grund der §§ 26 und 27 der Gesellschaftsstatuten eine **außerordentliche Generalversammlung** einberufen werden.

Bezüglich des Tages der stattzufindenden Versammlung werden besondere Bekanntmachungen erlassen.

Warschau, den 10./22. Januar 1890.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

In Folge der seitens des Verwaltungsrathes der W.-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft gestellten Anfrage, ob die Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft nicht geneigt wäre, benannte Bahn mit allem Zubehör und Anrechten, gegen Empfangnahme an Stelle der bisherigen Actien, einer, dem Nominalwerthe derselben entsprechenden Anzahl seitens des Staates garantirten Obligationen, — der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft abzutreten, beehrt sich hiermit der Verwaltungsrath, auf Grund der §§ 25 und 31 der Gesellschaftsstatuten die Herren Actionäre der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft zu benachrichtigen, daß behufs Erörterung und Entscheidung der beregten Frage eine **außerordentliche Generalversammlung** einberufen wird. [1247]

Bezüglich des Tages der stattzufindenden Versammlung werden besondere Bekanntmachungen erlassen.

Warschau, den 9./21. Januar 1890.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire der [464] **Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln** werden hierdurch zur ordentlichen **General-Versammlung** eingeladen für

Sonnabend, 15. Februar 1890, Nachmittags 3 Uhr,
nach **Oppeln, Form's Hôtel.**

Tagesordnung.

1) Vorlegung des Geschäftsberichts und Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1889.
2) Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Vorstand.
3) Neuwahl von zwei statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsrathmitgliedern.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Actionaire oder deren nach § 31 des Statuts bevollmächtigte Stellvertreter berechtigt, deren **Actien bis spätestens den 12. Februar c.** entweder **bei der hiesigen Gesellschaftskasse** oder bei den Herren **Gebr. Guttentag, Berlin,**
„ „ „ **Gebr. Guttentag, Breslau,**
„ „ Herrn **L. Reymann in Oppeln**

gegen Empfang der in § 37 des Statuts bezeichneten Legitimationskarte deponirt sind.

Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegen vom 31. Januar c. ab zur Einsicht der Herren Actionaire in unserem hiesigen Geschäftslocal aus und, nach Erscheinen im Druck, auch an den übrigen Depositionsstellen für die Actien.

Groschowitz, 23. Januar 1890.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.
M. Cohn.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist eingetragen worden: [1274]

1) Unter Nr. 352: Die Firma **M. Schüttenberg** zu Beuthen OS. hat in Siemianowitz eine Zweigniederlassung errichtet.
2) Unter Nr. 72: Die Firma **Th. Heidenreich** ist erloschen.

Kattowitz, den 16. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 13 zufolge Verfügung von heut das Erlöschen der Firma **H. Kastner**

Inhaber: **Hedwig Kastner,**
Ort der Niederlassung: Hohenbocka,

vermerkt worden. [1306]

Rubland, 20. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmen-Register ist das Erlöschen zu Nr. 1682 alt (67 neu) der Firma [1273] **J. Sandheim** zu Tarnowitz eingetragen worden.

Tarnowitz, den 21. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zum Bau der **Turnhalle für das Volksschulhaus in Lohestraße 22** erforderlichen Arbeiten und Materiallieferungen, mit Ausnahme der Gas-, Wasserleitungs- und Pflasterungsarbeiten, sollen ungetheilt an einen Unternehmer vergeben werden. [1201]

Bedingungen 2c. liegen in der Hochbauinspection des Ostbezirks, Elisabethstraße 5, eine Treppe hoch, ur Einsicht aus.

Offerten sind bis **Dinstag, den 11. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr,** in der Bauinspection H. O. abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 21. Januar 1890.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Koenigsdorff-Jastrzember Jod-Brom-Soolseife

gegen Flechten aller Art und unreinen Teint.

Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel.

Die Herren Actionäre der **„Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel“** werden durch den unterzeichneten Aufsichtsrath zur

ordentlichen General-Versammlung

auf **Sonnabend, den 22. Februar cr.,** Nachmittag $3^1/_2$ Uhr, in den kleinen Saal des **„Form'schen Hotels“ zu Oppeln** hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1889.
2) Beschlußfassung, betreffend die Genehmigung der Jahresrechnung, des Gewinn- und Verlust-Contos, der Bilanz nebst der Gewinnvertheilung und die Entlastung des Aufsichtsraths und des Vorstandes.
3) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsraths nach § 12 der Statuten.
4) Beschlußfassung über die Abänderung der Statuten durch Erhöhung des Grundcapitals von 1 500 000 M. um einen weiteren Betrag bis zu 300 000 M. und die Art der Ausführung.

Die Berechtigung zur Theilnahme an den Beschlüssen der General-Versammlung ist durch § 21 der Statuten geregelt.

Die bis spätestens 19. Februar d. J. zu hinterlegenden Actien können außer bei der **Gesellschaftskasse** in **Oppeln** auch bei den Bankfirmen: **Schlesischer Bankverein** in **Breslau, Georg Fromberg & Comp.** in **Berlin** zu diesem Zweck deponirt werden.

Oppeln, den 24. Januar 1890. [474]

Der Aufsichtsrath der Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel.
Magnus Küchling,
Vorsitzender.

Nebenbahn Glatz-Rückers.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der hölzernen Brückenschwellen und Bohlenbeläge für die Brücken mit eisernen Ueberbauten und für die offenen Durchlässe mit etwa 105 cbm Eichen- bezw. Kiefernholz und etwa 1860 qm kieferne Bohlen sollen in 7 Loosen öffentlich verdungen werden. Im Bureau der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz, Louisenstraße 15, liegen die Bedingungen, Holzberechnung und Zeichnungen zur Einsicht aus, und können die Bedingungen und Holzberechnungen gegen postfreie Einsendung von 2,50 M. von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dinstag, den 11. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bauabtheilung in Glatz einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [1267]

Glatz, den 24. Januar 1890.

Der Abtheilungs-Baumeister. Blanck.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des **Straßendüngers** und des **Hausgemülles,** welche z. Zt.

1) auf dem Platze Nr. I an der Trebnitzer Chaussee,
2) auf dem Platze zwischen der Gräbschner Chaussee und der Gabitzstraße,
3) auf dem Platze hinter der Marienstraße (Grüllsche Wiese)

abgeschlagen werden, auf die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1893 haben wir auf **Mittwoch, den 29. Januar cr., Vorm. $10^1/_2$ Uhr,** in unserem Bureau VI, Weidenstraße 14, 1 Tr. (Hauptfeuerwache), Termin anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen ebendaselbst während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen und es den Bietern freisteht, geeignete Abladeplätze auch selbst zur Disposition zu stellen. [1279]

Breslau, den 23. Januar 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Ein Haus auf dem Ringe

ist erbtheilungshalber zu **verkaufen.** Näheres durch Herrn **Rudolf Zeisig,** Monhauptstraße 8, pt. [1712]

Ausverkaufs-Fortsetzung.

Der freihändige Ausverkauf des noch **sehr reichhaltigen Lagers** des ehem. **S. B. Feigelis'schen Mode-, Schnitt-, Weiß-, Kurz-, Seidenwaar.- u. Wäschegeschäfts** wird, da dasselbe geräumt werden muß, **Goldene Radegasse 8, 1. Etg.,** zu den **billigsten Taxpreisen** fortgesetzt. [1890]

B. Jarecki, Auctionator.

Anleitung zur sicheren

Capital-Anlage

in Werthpapieren aller Art von R. Paul ist jedem unentbehrlich, der nicht weiss, wie man Gelder gut und sicher anlegen muss und in Geldsachen unerfahren ist. Enthält auch d. neue Actien-Gesetzgebung. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. in Mrkn. (geb. M. 2,10) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—$3^3/_4$ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [1117]

Gebr. Trenenfels, Freiburgerstr. 6.

---

20 000 u. 50 000 M.

suche auf meine beiden neu gebauten Grundstücke (Hauptstraße) hinter Bankgeldern. Gefl. Offerten unter M. B. 90 Exped. der Bresl. Ztg.

Mit vorl. 100,000 Mk. will sich ein thatkräftiger Kaufm. an einem nachweisl. rentablen Geschäfte oder Fabrik in Breslau **betheiligen** oder **käufl. erwerben.** Discretion wird zuges. u. verlangt. Anonym unberücks. Ernste Off. sub S. H. 18 hauptpostl.

Mit

100—150,000 M.

beabsichtige ich hier oder allernächste Umgebung bei einem **Fabrikgeschäft** mich **zu betheiligen** oder ein solches **käuflich zu übernehmen.** Offerten erbitte unter H. 2498 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [466]

Für eine seit 20 Jahren bestehende, sehr leistungsfähige [1857]

Früchte- und Gemüse-Conserven-Fabrik,

die nur erste Qualitäten fabricirt, **wird** ein **Vertreter gesucht.** Berücksichtigt werden nur solche Herren, die bereits in der Delicatessebranche gut eingeführt sind. Gef. Meldungen in d. Exp. d. Bresl. Ztg. unt. L. 93.

Wir suchen!!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Haupt-Agenten,** sowie Special-Agenten an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte. Adresse: General-Direction der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank** in **Dresden.** [1220]

Grüneberger Weine für Berlin!

Ein gutsit. erster Berliner Wein- und Spirituosen-Agent wünscht bei seiner bestehend. bedeutend. Berliner Weinkundschaft Weiß- und Rothweine eines flotten u. gut. Hauses einzuführ. Lieferung jed. Gebindegröße frei Hier bedungen.

Off. unt. **J. B. 2459** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein herrschaftliches Haus

in guter Lage mit 8000 M. Miethen-Einnahme, ist, da Besitzer nicht in Breslau wohnt, unter günstigen Bedingungen [385]

zu verkaufen.

Hypothekenstand gut, zu 4 pCt. Eine gute Capital-Anlage. Näheres unter Chiffre **P. 2501** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Mein Grundstück,

Materialw.-Geschäft, verbunden mit Restauration, Weinstube, Billard, Asphalt-Kegelbahn, Sommergärtchen, bin ich Willens umstandshalber bei sehr günstigen Bedingungen preiswerth **zu verkaufen.** [1805]

J. Lausch, Züllichau.

Wegen Alters und Erbregulirung beabsichtige ich mein inmitten der Stadt gelegenes [1636]

Haus,

in welchem seit langen Jahren ein flottes Destillationsgeschäft, en gros und detail, betrieben wird, preisw. zu **verkaufen.** Zur Uebernahme 45 000 Mark erforderlich. Off. von Selbstkäufern sub B. 51 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Grundstück

mit [1818]

Fabrikgebäude

und **Garten,** i. d. Ohlauer-Vorstadt, nahe d. Stadtgraben, **zu verkaufen.** Gefl. Off. unter A. B. 88 Exped. der Bresl. Ztg. Agenten verbeten.

Meinen Gasthof

m. Aussp. u. gr. Garten b. ich willens **zu verkaufen.** D. Näh. unt. K. I postlagernd **Trebnitz.** [1850]

Eine Holzwaaren-Fabrik

in einem herrlich gelegenen Gebirgs-Badeorte Schlesiens, $^3/_4$ St. von der Bahn, mit Wasser und Dampfbetrieb und den dazu nöthigen Maschinen, ist unter sehr günstigen Bedingungen **bald zu verkaufen,** da Besitzer seit längerer Zeit krank. Gute Kundschaft, umfangreiches Detail-Geschäft, auch geeignet zur Bau- und Möbel-Fabrikation, da am Platze ein derartiges Etablissement erforderlich wäre. Zur Uebernahme 12- bis 15 000 Mark. [1272]

Gefl. Offerten unter H. 165 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Wegen Zuruhesetzung beabsichtige mein rentables [450]

Tapisserie-Geschäft

en detail gleich oder später zu verkaufen. Zur Uebernahme sind circa 18,000 Mk. erforderlich.

L. Specht Nachf.,
Berlin, Dorotheenstraße Nr. 18, Centralhôtel.

Günstiger Gelegenheitskauf

Meine in **Michelau,** Kr. Brieg, $^1/_4$ Meile von Bahnhof Böhmischdorf belegene **Ziegelei,** mit zwei Oefen, bin ich Willens, kränklichkeitshalber **unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.** [1275]

J. Gross, Löwen i. Schl.

Ein flottes **Manufactur-Detailgeschäft** in vorzüglicher Lage mit guter Kundschaft ist wegen besonderer Umstände sofort **billig zu verkaufen.** Hierzu sind mindestens 15000 Mark baar erforderlich.

Nähere **Auskunft ertheilt**

Emil Felix, [462]
Bankgeschäft, **Görlitz,**
Elisabethstr. 29.

Ein Specerei-Geschäft

in lebhafter Stadt Mittelschlesiens, mit guter Stadt- und Landkundschaft, ist wegen Todesfalles bald zu verkaufen. Anzahlung (incl. Grundstück) 4—5000 Thlr. Offerten werden unter **K. Z. 162** Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

In einer Residenzstadt, direct am Bahnhof, ist ein **Hôtel m. Restaurant** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [403]

Offerten unter B. M. 20 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein **bedeutendes Bier-Geschäft** en gros & en detail mit fester Kundschaft und einem nachweislichen Umsatz pro Jahr von über **150,000 Mark** ist veränderungshalber **mit Grundstück zu verkaufen.** Nur Selbstkäufer bitte Offerten unter Chiffre M. L. 160 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

In einer Residenzstadt ist ein **Restaurant,** flottes Geschäft, zu verpachten und 1. April zu übernehmen.

Off. unter S. L. 21 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [404]

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt [451]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

JOHANN HOFF's Malzextract-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und bei Verdauungsstörungen.

Ausgezeichnete Wirkung erzeugt der Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Cordeshagen, 13. October 1889.

Bitte mir umgehend 28 Flaschen Ihres vorzüglichen Malzextract-Bieres zu senden, da wir mit der Sendung vom vorigen Monat am Ende sind und mein Mann dessen zu seiner Magenkräftigung und Hebung des Appetits nothwendig bedarf. Die vorige Sendung hat ihm vorzüglich gut gethan. Bitte legen Sie auch gefälligst 1 Pfd. Malz-Gesundheitschocolade und 1 Carton Brust-Malzbonbons bei. Frau Pastor Eschenbach.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Eisen-Malz-Chocolade, welche im hiesigen Garnisonsspital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel.

Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt. Dr. Porias, Stabsarzt in Wien.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [1257]

Von gestern eingetroffenen Transporten empfiehlt **allerfeinsten riesenkörnigen** [1908]

weissen ungesalzenen Caviar,
sowie extrafeinen mildgesalzenen
Astrachaner Caviar
zu billigsten Preisen

Russisches Waaren-Lager,

Breslau, Junkernstr., gegenüber dem Hôtel „Goldene Gans".

Die Kaffee-Rösterei von Julius Pohl,

Breslau, Klosterstraße Nr. 24,

empfiehlt bei anerkannt reeller Bedienung und sorgfältigster Verpackung wirklich schöne, kräftige **Kaffees,** unter Garantie hochfeinen Geschmacks.

Rohsorten in größter Auswahl. [1839]

Gebrannt bevorzugte Mischungen von Mk. 1,40 bis Mk. 1,80 in Post-Packeten bei freier Emballage gegen Nachnahme.

Ferner **Chines. und Russ. Thees, Zucker, Chocoladen, Cacaos,** alle Sorten **Weine,** garantirt rein, **Cigarren,** vorzügliche Qualitäten in allen Preislagen, und sämmtliche **Colonialwaaren** für Familienbedarf zu Engros-Preisen.

☞ **Special-Geschäft für Kaffee-Versandt.** ☜

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's ächtes Malzextract unter Luftleere hergestellt, als: a. **concentrirtes,** b. **Pulver:** zufolge hohen Nährwerthes und leichter Verdaulichkeit besonders für Genesende, Wöchnerinnen und Kinder anerkannt geeignete Diäten. Flasche à 100 und 75 Pf.

c. **Bonbons:** (20, 25 u. 40 Pf.) solide **Hustenmittel.**

Chinin-Malzextract, bewährt zur Kräftigung im **Alter,** in der **Genesung,** bei **Nervenleiden** und **Schwäche.** Fl. 125 Pf.

Eisen-Malzextract, bei **Blutarmuth;** angenehmen Geschmacks, von bleichsüchtigen Mädchen und Kindern bevorzugt.

Kalk-Malzextract, bei **Skrofeln, englischer Krankheit** und zur **Förderung** der **Knochenbildung** zweckmäßig.

Leberthran-Malzextract, Ersatz für **reinen** Leberthran, aber wirksamer und beim Gebrauch weniger unangenehm.

Pepsin-Malzextract, reizloses Verdauungsmittel.

In **allen Apotheken** zu haben, aber: „**Liebe's**" verlangen.

Lager: Adler-, Aeskulap-, Hygiéa-, Pelikan-, Storch-Apoth. 2c.

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte**

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) (bestes Magenpflaster)

mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln ist amtlich geprüft und wird empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot:**

Kränzelmarkt-Apotheke, **Hintermarkt Nr. 4, in** **Breslau,** ferner **in allen Apotheken Breslaus,** 840

sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Bohrau, Camenz, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grottkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh OS., Königshütte, Kattowitz, Kupp, Loslau, Laurahütte, Liegnitz, Lipine, Leobschütz, Deutsch-Lissa, Laband, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt OS., Nicolai, Ober-Glogau, Obernigk, Oels, Ohlau, Oppeln, Orzesche, Patschkau, Peterswaldau, Parchwitz, Prausnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Schwientochlowitz, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Zduny, Ziegenhals 2c. — **Zeugnisse** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

OZON WASSER



Geprüft vom vereidigten Gerichtschemiker.
Patent in allen Ländern angem. von Dr. Graf & Co., Chemische Fabrik, Berlin S. 42.

Ozonwasser „Antibakterikon"

ist das sicherste, ärztlich erprobte Mittel gegen Ansteckungskrankheiten, wie: **Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Keuchhusten, Brechdurchfall, Flechten etc.** Auch als Vorbeugungsmittel unübertroffen! Ferner mit grösstem Erfolg angewandt gegen **Blutarmuth, Nervenleiden, Asthma, Skrophulose u. dergl.** In Flaschen zu 2 M. zu beziehen durch jede Apotheke. Wenn irgendwo nicht zu haben, senden wir auf Nachricht durch Karte Prospecte, Zeugnisse und Verzeichniss der grösseren Niederlagen von ganz Deutschland. **Dr. Graf & Co.,** Berlin S. 42. — Man verlange nur **Dr. Graf's Antibakterikon.** [049]

Zu haben in Breslau in der König Salomo-Apotheke.

Von neuer Zufuhr empfehle:

Astrachaner Caviar,

hochfeine, milde Winterwaare,
feinsten, fetten, geräucherten
Rheinlachs,
Weserlachs,
geräuch. Aale,
Bücklinge, Sprotten, Flundern,
Elbinger Neunaugen,
in 1/1-, 1/2-, 1/4-Schockfässchen,
Bratheringe,
Russische Sardinen,
Sardines u. Thon à l'huile,
Anchovis, Appetit Sild,
Delicatess-Heringe
ohne Gräten in diversen Saucen,
feine conservirte
Matjes-Heringe,
Holl. Milch-Heringe,
Teltow. Rübchen,
Ital. Blumenkohl
u. hochrothe, süsse reife Messina-, Catania- und Valencia-
Apfelsinen
in Orig.-Collis und ausgepackt billigst. [1289]

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.



Allerfeinsten mildgesalzenen graukörnigen
Astrachaner Perl-Caviar
in Original-Fässern und ausgewogen,
echte Whitstables-Natives-
und grosse fette Holl.
Austern,
hochrothe, süsse
Messin. u. Catan. Berg- u. Blut-Apfelsinen, 1303
feinste reife
Malta-Mandarinen,
schönste grosse
Ananasfrüchte
empfingen und empfehlen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider in **Liegnitz,**
Hoflieferanten.

Grüne
Heringe, 1905
das Pfd. 10 Pfennige,
empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

---

6 Pfg. Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24

---

2 Blüthnerflügel,

etwas gebraucht, zu verkaufen **Universitätsplatz 5** bei **Janssen.**

Brennholz

in kurzen Stücken, hartes und weiches gemischt, liefert à **Mk. 4,50 per Raummeter** franco Thür bei Entnahme von mindestens 3 Metern **N. Schäffer, Holzspundfabrik, Klosterstraße 2.** [1167]

Mährisches Ia. Heu

liefert preiswürdig ab beliebiger Station **Jacob Hahn, Heu-Exporteur,** Bisenz-Pisek, Mähren.

Frische Austern,

Astrachaner
Winter-Caviar,
fetten, geräuch. u. marinirten
Lachs und Aal,
Elbinger Neunaugen,
diverse Marinaden,
Strassburger Pasteten,
Rügenwald. Gänsebrüste
feinste Tafel-Käse,
Gemüse und Compotes
[1199] in grosser Auswahl
empfiehlt von neuen Sendungen

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Gebrauchte, gut erhaltene

Treibriemen

werden zu kaufen gesucht.
Conrad Seidel,
[1266] **Wielowies.**

Ich kaufe jeden Posten **Rundholz** gegen Casse u. z. **Eichen, Eschen, Rüster, Ahorn, Birke, Erle, Roth- u. Weißbuche, Linde, Aspe, Pappel, Kastanie, Nuß-, Birn- und Kirschbaum,** sowie **Laubhölzer** jeder Art, [1252] und erbitte Offerte.

Gustav Ollendorff,

Breslau,
Dampfsägewerk und Holzbearbeitungsfabrik.

Gelegenheitskauf für Aerzte.

Ein **Doctor-Coupé** (gut erhalten) nebst stattlichem, großem fehlerfreien **Pferd** mit elegantem einspännigen Geschirr, compl. (Preis 550 Thaler), wegen Aufgabe des Fuhrwerks aus privater Hand. Besichtigung täglich. Offerten unter G. A. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1801]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherinnen

mit **fremden Sprachen u. Musikkenntnissen** für adelige und feine bürgerliche Familien **nach Budapest od. Umgegend** finden stets passende Engagements. [1213]

Institut der Mme. Louise Schwarz-Spiegel
Budapest, Andrassystr. 28.
Daselbst Logis u. Pension billigst.

Sehr tücht. Lehrerinnen, Erzieh., Kindergärtn., Bonnen m. d. best. Zeugn. als a. m. besch. Anspr. empfehle f. ganze, sowie f. Nach- u. Vormittagsstelle. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Ein f. geb. Frl., w. d. franz. Spr. vollk. mächt., hervorrag. musik., f. gute Empfehl. hat, **sucht** Engag. als Repräsentantin, Gesellsch. od. z. größ. Kind. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine tüchtige Directrice

für feinen und mittleren Putz, die selbstständig u. geschmackvoll arbeitet, **wird** bei hohem Gehalt und guter familiärer Stellung per 1. März **gesucht.** Offerten unter P. G. 163 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1270]

Für ein bedeutendes **Leinen- und Wäsche-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird eine

tüchtige Directrice

bei hohem Gehalt per 1. April **gesucht.**

Dieselbe muß mit dem Zuschneiden von Wäsche aller Art vollständig vertraut sein. [458]

Meld. unt. Beifüg. von Zeugn.-Abschr. unter Chiff. **V. 2531** bef. **Rudolf Mosse, Breslau.**

Directrice.

Bei hohem Gehalt und dauernder Stellung **suche** für mein Putzgeschäft eine tüchtige **Directrice** oder **erste Putzarbeiterin,** welche feinen Putz selbstständig arbeiten kann.

Max Loewenberg,
[1886] **Ring 51.**

Verkäuferin!

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche eine mit dieser Branche vertraute, als auch im Verkauf tüchtige Verkäuferin bei hohem Gehalt, freie Station, Anschluß an Familie. [1184]

Bernhard Zernik,
Tarnowitz OS.

Verkäuferinnen, Directricen, Cassirerinnen und **Lehrmädchen** erhalten dauernde Stellungen bei hohem Gehalt durch Frau **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

Wirthschafterinnen, Stützen d. Hausfrau u. **Kinderpflegerinnen** mit vorzügl. Zeugn. empf. Fr. **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Vertrauensstellung.

Für ein hiesiges Manufacturwaaren-Geschäft en gros wird zum sofortigen Antritt oder spätestens per 1. April cr. ein junger Mann gesucht, welcher Posen und **Oberschlesien** bereisen und zeitweise den Chef zu Hause selbstständig vertreten soll. Reflectanten, welche in diesen Provinzen bereits mit Erfolg gereist und sich überhaupt für diesen Vertrauensposten eignen, wollen sich melden unter **A. B. 166** Exped. der Breslauer Zeitung. [1287]

Für ein Lotterie-Comptoir **wird** ein cautionsfähiger, zuverlässiger

☞ **Buchhalter** ☜

gesucht. — Gefl. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche unter L. C. 95 Exped. der Bresl. Ztg. [1859]

Für eine mittl. **Maschinenfabrik** (40 Arbeiter) in Oberschlesien wird ein durchaus erfahrener, tüchtiger und energischer

☞ **Werkmeister** ☜

zum möglichst baldigen Antritt [408]

gesucht.

Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche erbeten unt. Chiffre **V. 2507** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Retourmarken verbeten.

Zur Erziehung von **zwei kleinen Kindern** und **Führung** eines **geordneten Haushalts** wird eine geeignete **Persönlichkeit** (Jüdin) **gesucht.** Näheres unter M. B. 167 Exped. der Bresl. Ztg. [1286]

Eine jüd. Dame, die schon längere Zeit im Geschäft thätig war, Maschine näht, polnisch spricht, **sucht** passende **Stellung;** auf hohes Gehalt wird weniger gesehen, als auf Familienanschluß. Offerten an Z. 100 postlagernd **Konstadt OS.** [1846]

Eine alleinst. geb. Wittwe in ges. J., aus guter, isr. Fam., welche im Besitz guter Zeugnisse sich bef., **sucht Stellung** als Repräsentantin oder Wirthschafterin. Gefl. Offert. unter E. A. 99 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein kräftiges Mädchen, die die bürgerliche Küche ordentlich versteht, sehr sauber und bescheiden ist, kann sich zum sofort. Antritt melden.

Melanie Dr. Rosenthal, Forckenbeckstraße 12, pt.

Für den Ausschank mein. **Destill.-Geschäfts suche** ich per ersten April cr. ein **jüdisches Mädchen** von guter Herkunft, welches auch in Handarbeiten erfahren ist. [1261]

D. Davidsohn, Liegnitz.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. 1889: 1260.

Nachweis f. d. Herren Principale [340] **kostenfrei.**

Verein für Handlungs-Commis v. 1858.

Hamburg, Deichstraße 1, I.

3263 Bewerber wurden 1889 placirt. Die **Mitgliedskarten für 1890,** sowie die Quittungen der **Pensions-Kasse** [1849] liegen zur **Einlösung bereit.** Nach 1. Febr. **Verzugsvergütung. Geschäftsstelle** für **Breslau** bei Hrn. **Heinr. Barber, Carlsstr. 36,** III.

Disponent-Gesuch.

Ein bedeutendes Manufacturwaar.-Haus in einer großen Provinzialstadt Schlesiens **sucht** per 1. April 1890 die Stelle eines **ersten Disponenten** zu besetzen. Für einen nicht zu jungen Mann bietet sich bei entsprechenden Fähigkeiten eine angenehme, dauernde und mit den Jahren an Gehalt wesentlich zunehmende Existenz. Es werden jedoch die äußersten Anspr. an **Tüchtigkeit, Umsicht, Fleiß u. Energie** gestellt, und wollen sich nur Herren, mit diesen Eigenschaften ausgestattet, unter Beifügung der Photographie, ausführlichen Berichts bish. Thätigkeit und Copie der Zeugnisse melden u. **Chiffre A. 2512** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [452]

1227 **Ein Commis,**

mos., findet Stellung in meinem **Manufacturgeschäft** mit hohem Gehalt. **Moritz Apt, Langendorf, Kr. Gleiwitz.**

Commis, 150

Specerist, welcher sich als **Reisender** qualificirt, für **Colonialwaaren-Engros-Geschäft** in Oberschlesien per 1. Februar cr. oder später gesucht. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. H. W. 130 erbeten.

Buchhalter f. Ofenfabr. p. Febr. **ges.** Off. sub B. O. 97 Exped. der Bresl. Ztg.

Für eine **Colonialwaaren-en gros-, Wein- oder Cigarren-Firma** wünscht ein durchaus tüchtiger Reisender die

Reisestelle 1804

zu übernehmen. Caution kann gestellt werden. Off. sub **A. Z. 83** Exped. der Bresl. Ztg.

Ein größeres Baumaterialiengeschäft 1877

sucht einen zuverlässig., branchekundigen christl. jungen Mann

als Reisenden.

Offerten nebst Gehaltsanspr. unter R. R. 1 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein Kaufmann, Ende 30er Jahre, mit Leinen- u. Baumw.-Waaren-Fabrikation vertr., welcher bedeutend. Kundenkreis kennt, **sucht** geeignete **Stell.,** ev. könnte sich selbiger mit Capital betheiligen. [1803]

Offerten erbitte unter K. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein lebhaftes **Stabeisen- und Eisenkurzwaarengesch.** einer Provinzialstadt **wird** ein

tüchtiger, selbstständ. Verkäufer,

mos. Conf., bei hohem Gehalt ☞ **gesucht.** ☜ **Polnische Sprache** und Kenntniß der **einf. Buchführ. Bedingung.** Nur gut empf. j. Leute wollen ihre Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften unt. Chiffre **V. 2458** an **Rudolf Mosse, Breslau,** richten. [332]

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per 1. März eventl. auch früher einen äußerst tüchtigen, selbstständigen

Verkäufer,

der gleichzeitig perfect. Decorateur **ist.**

Julius Cohn, Oppeln, Modebazar. [1269]

Einen gewandten, **tüchtigen**

Verkäufer 1259

und Decorateur suche ich bei gutem Gehalt per 1. März, eventl. April. — Poln. Sprache Bedingung. **M. Dresdner jr., Beuthen OS. Modewaar. u. Damenconfection.**

Zum **sofortigen** Antritt suche ich für mein **Band-, Weiss- und Wollwaaren-Geschäft** einen tüchtigen

Verkäufer und Decorateur.

Emanuel Foerster,
[428] **Beuthen OS.**

Für meine **Leinen- und Manufacturwaaren-Handlung** suche ich per 1. April cr. bei hohem Gehalt

einen gewandten Verkäufer,

der gleichzeitig mit den Comptoir-Arbeiten vertraut ist. [461]

S. Morawski, Beuthen OS.

Per 1. März event. 15. Februar ist in meinem **Manufactur- und Confections-Geschäft** die Stellung eines **gewandten** [1253]

Verkäufers

vacant. — Den Offerten sind Gehaltsansprüche, Zeugniß-Abschriften und Photographie beizufügen.

Max Pakulla,
Lichtenstein in Sachsen.

Für mein Galanterie-, Lederwaaren- rc. Geschäft werden zum sofortigen Antritt tüchtige

Verkäufer

gesucht. — Photographie muß den Bewerbungsschreiben beiliegen. [1185]

Philipp Elkan Nachf., Thorn.

Für eine hiesige Brauerei **wird** ein zuverlässiger, gewandter **Expedient gesucht.** Bewerbungen mit Angabe von Ref. sind sub Chiffre F. B. 96 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1898]

Einen

tüchtigen Expedienten

suche ich per 1. April. Herren, die in der

Spielwaarenbranche

bewandert sind, **bevorzugt.**

Marken verbeten. [356]

Moritz Frankenstein, Inh. **Arnold Toeplitz, Waldenburg i. Schles.**

Lagerist, 1852

welcher durchaus tüchtig in d. Strohhut-, Weißw.- u. Posament.-Branche ist, **sucht,** gestützt auf Ia.-Zeugn., p. 1. April a. cr. anderw. **Engag.** Gefl. Off. b. u. Z. 80 Exp. d. Bresl. Ztg.

Sofort oder per 1. April d. J. **findet** ein durchaus tüchtiger, prakt.

Destillateur,

der selbstständig arbeiten kann, auch gewöhnt ist, mit Hand anzulegen, **Stellung** in meinem Hause. Nur Herren, die in größeren Geschäften mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen sich mit Zeugniß-Abschriften unter **L. 221** bei **Rudolf Mosse in Breslau** melden. [430]

Ein prakt. Destillateur,

mos. Conf., 25 J. alt, auf dem Gebiete der Destill. auf w. u. k. Wege vollst. firm, mit best. Zeugn. versehen, **sucht Stellung** per sofort od. später. Derselbe ist auch bereit, Reisetouren resp. eine Reisestelle zu übernehmen. Offerten unter A. J. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1812]

Ein **tüchtiger praktischer**

Destillateur

sucht per sof. **Stell.**, am liebsten als

Reisender,

da schon eingeführt. Gefl. Offert. sub **C. 2537** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein prakt. Destillateur,

selbstständ. Arbeiter, in der warmen und kalten Destillation aufs Beste bewandert, der kleinere Touren bereits mit Erfolg bereist hat, **sucht** per 1. April anderweitige **Stellung.** Gefl. Offerten sub B. B. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1855]

Einen tüchtigen **jungen Mann** suche ich per bald oder 1. April bei hohem Gehalt. [1866]

Adolf Brieger vorm. Julius Lichtheim & Co.

Ein junger Mann,

im Besitze der Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst, militärfrei, der die Fabrikation leinener, halbleinener rc. Artikel im schlesischen Gebirge erlernt hat, mit allen Arbeiten in Comptoir und Lager gründlich vertraut und im Umgange mit Maschinen nicht unerfahren ist, augenblicklich zu seiner vollständigen technischen Ausbildung die Königliche Webeschule in Crefeld seit October 1888 besucht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen nach Beendigung des Studiums per 1. April d. J. Stellung in einer Leinen-Weberei. Gefällige Offerten erbeten unter **F. R. 1000 postl. Crefeld.** [1268]

1814

Ein in der Kohlen- u. Baumaterialienbranche erfahrener **junger Mann** mit ausgedehnter Bekanntschaft **sucht** per bald **Stellung.** Offerten unter H. K. 86 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, 21 J. alt, gegenw. in einem größ. Colonialw.- u. Delicateß.-Geschäft am Ort als Expedient thätig, sucht zur weit. Ausbild. seiner kaufm. Kenntnisse z. 1. April cr. Stellung in einem Comptoir. Gefl. Offert. unter H. B. 78 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für mein Schnitt- u. Weißwaaren-Geschäft **suche** ich per 1. März cr. einen [1733]

jungen Mann,

gleichviel welcher Confession. Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.

S. Luft, Peiskretscham.

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche per 1. April einen [1262]

jungen Mann.

Leopold Katz, Zaborze OS.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per 1. April einen tüchtigen, gut empfohlenen [1258]

jungen Mann,

der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet. Nur solche wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **M. K. postl. Oels i. Schl.** einsenden.

Für mein **Tuch-, Herren-Confections- und Maaß-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **tüchtigen**

jungen Mann.

Den Offert. sind Geh.-Anspr. bei fr. Station, Photogr. sowie Zeugn.-Abschriften beizulegen. [1254]

M. Goldstein, Waldenburg i. Schles.

Lederbranche.

Ein junger Mann, der in einer **Schäftefabrik, Leder- u. Schuhwaaren-Engros-Geschäft** am Lager u. im Comptoir thätig ist, **sucht** per sofort oder 1. April anderweitig **Stellung.** [1895]

Gefl. Offerten unter L. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg.

E. j. Mann, mos., welch. seit 7½ J. in der Kurz-, Posam.-, Weiß- u. Wollw.-Branche thätig, sowie mit der einf. u. dopp. Buchf. vollst. vertraut ist u. sich momentan in ungek. Stell. bef., **sucht,** gest. auf Ia.-Ref., per 1. April anderw. **Engag.** als Verkäuf., Lag., ev. Buchh. Gefl. Off. A. B. 92 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Für eine **Verbandstoff-Fabrik** Böhmens wird ein **tüchtiger**

Werkmeister

gesucht, der in dieser Branche vollkommen bewandert ist und auch die Geschäftsführung gründlich versteht. Die bisherige Thätigkeit in derartigen Fabriken ist durch Zeugnisse nachzuweisen. [460]

Bezügliche Offert. bittet man unter Chiffre **B. Y. 157** an **Rudolf Mosse in Prag** zu richten.

Ein Bautechniker, mit allen Bureauarbeiten **vertraut,** für eine kleinere, aber lebhafte Stadt Schlesiens zum 15. Februar oder 1. März für dauernde Stellung gesucht. Gefl. Offert. mit Lebenslauf, Ausbildungsnachweis u. Gehaltsanspr. sub F. 164 an die Expedit. der Bresl. Ztg.

Für 50 bis 60 Mann in der Provinz **wird häusliche Beschäftigung gesucht** bei 60 bis 70 Pfg. täglichem Arbeitslohn. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. M. 4. [1865]

Einen Lehrling

aus anständiger Familie **suchen** zum sofortigen Antritt eventl. per später [1889]

Pfeffermann & Schwarz, Breslau, Leinen- u. Baumwollw. en gros.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann Ostern in mein Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft eintreten.

E. Weisstein (Leop. Sachs), **Glogau.**

Für mein **Modewaaren-** und **Damen-Confectionsgeschäft** suche ich per 1. April ev. früher

1 Lehrling,

mit guten Schulkenntnissen versehen, Sohn anständiger Eltern, bei freier Station. [1142]

M. Kalischer, Jauer.

Ein Lehrling fürs Comptoir zum sof. Antritt **gesucht.**

[1822] **Marcus Kanter, Blücherplatz 8.**

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft **suche einen Lehrling** zum sofortigen Antritt.

[1882] **Isidor Vertun, Bernstadt in Schles.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

per bald **zwei Zimmer,** I. Et., als Geschäftslocal, Schmiedebrücke, Ring rc. Off. i. Briefk. d. Bresl. Ztg. unt. Chiffre G. L. 84.

Ohlau-Ufer, Stadtgraben, oder **angrenzend, suche** ich **ein gut möblirtes Zimmer** mit Cabinet, mit separ. Eingang. Offerten **M. A. 7** postlagernd erbeten. [1813]

Eine gut **möblirte Wohnung** für einen unverheiratheten Offizier, bestehend aus zwei Wohn- und einer Burschenstube, **wird** zum 1. Februar in der Nähe des Nicolai-Platzes oder Nicolai-Vorstadt **gesucht.**

Adresse: **E. D.** [1862] **Kaserne Langegasse,** Stube 38.

Bei achtb., jüd. Fam., Mittelp. der Stadt, 1 **möbl. Zim.** zu verm. Off. u. Chiff. R. L. 91 Exp. Bresl. Ztg.

Als **Anwalts-Bureau** werden 2 größere oder 3 kleinere Zimmer im Innern der Stadt zum ersten April cr. **gesucht.** [1874]

Offert. m. Preisangabe **u. A. B. 2** Exped. der Bresl. Ztg.

Eleg. **möbl. Vorderz. Albrechtsstraße 10,** 2. Et., 1. Febr. zu vm.

---

2 unmöblirte Zimmer Alte Taschenstraße 22, 1. Stock.

Zwei Zimmer,

Schweidnitzer-Vorstadt, **elegant möblirt, vollst. ungenirt,** bald

zu vermiethen,

ev. auch als **Absteigequartier.** Gefl. **Offerten** unter **M. 2523** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu senden. [431]

Wallstr. 13|14 (Storch)

zu vermiethen: [334]

1 Hofwohnung und **1 Vorderwohnung.**

Reuschestraße 63

ist die geräumige 2. Etage, aus 6 eleganten Piecen bestehend, per 1. April ev. auch früher zu verm.

Höfchenstraße 8,

dicht am Museumsplatz, ist eine Wohnung von 3 Zim., Cab., Küche und Beigelaß vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. [1680]

Victoriastraße 11,

halbe 1., 2. u. 3. Et., 4 Zim., Balcon, Zubehör, 1. April 1890 zu verm.

Sadowastraße 63,

7 Z., jedes separ. Eing., groß. hell. Entree, viel Beigelaß, auch getheilt, billig, Ostern beziehbar. [051]

Telegraphenstraße 9,

3. Et. r. (am Sonnenplatz), hübsche, ger., comfort. einger. Wohn., v. Beigelaß, zu 850 M. zu vermiethen.

Grünstraße 29,

halbe 3. Etage, drei Zimmer, große Küche rc., sofort beziehbar, f. 500 M. zu vermiethen. [1719]

Harrasgasse 2, 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, f. Bureaux, resp. Mus.- rc. Inst. geeign., z. 1. April z. v. Näh. i. Buchdr.-Compt.

Freiburgerstr. 27

ist der dritte Stock per 1. April für 500 Thaler zu vermiethen.

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus, im 1. Stock eine Wohn. per April für 130 Thlr. zu verm.

Klosterstr. 36 u. 36a

der 1. Stock bald zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 92

ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April **zu vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche rc. **Nachfrage 3 Tr. links.** 048

Kleine Holzstraße 6, Nikolaithor, 1 Wohnung, 3 große Zimmer, helles Cabinet, Küche und Beigelaß, zu verm. und 1. April zu beziehen (Gartenbenutzung). [1821]

Wohnung. p. 1. Apr. 510, 400 M. **Neußen-Ohle 7.**

Elsasserstraße 13

erste Etage zu vermiethen.

Schweidnitzerstr. 49

ist der dritte Stock für 750 M. zu vermiethen. [1285]

Christophoriplatz 8,

Eingang auch Ohlauerstraße 19, ist der **zweite Stock,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Cabinet rc., per 1. April 1890 **zu vermiethen.** Näher. bei **J. Wiener und Süskind, Ohlauerstraße 5.**

Höfchenstraße 35,

Ecke Sadowastraße, schönste Lage, ist in der 3. Etage eine sehr schöne **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Beigelaß, für 540 Mk. per 1. April zu vermiethen. [1817]

Näheres durch den Hausmeister.

Friedr. Wilhelmstr. 69, nahe Königsplatz, 2 Zimmer, Cabinet, helle Küche, Entree, auch sind das. s. gr. trockene Keller zu vermiethen.

Sonnenstraße 10, 2. Etage, ist eine Wohnung wegzugsh. billig zum 1. April zu vermiethen.

Teichstr. 8 halbe 3. Et. zu vm. Näh. b. Wirth, 3. Et.

Grünstraße 25

per April 2. Etage Mittelwohn. mit Gartenben. Näh. beim Portier.

Alexanderstraße 21 u.

Garvestraße-Ecke 2. Etage: 4 Stuben und Nebengelaß per 1. April. Preis 900 Mark. Daselbst Parterre: 3 Stuben rc.

Tauentzienpl. 10b

eine Balconwohnung 3. Etage für Mk. 750 zu vermiethen. [1833]

Siebenhufenerstraße 28, g. d. Freiburger Bahnh., ist das Hochparterre, 5 Zim., Entree, Küche, Mädcheng., p. 1. April zu vermiethen.

Mauritiusstr. 17, 1. Et.

ist vom 1. April ab eine freundliche Wohnung v. 2 zweifenstr. Zimmern, heller Küche mit Wasserleitung und Entree zum Preise von 115 Thlr. zu vermiethen. Zu besicht. früh v. 9 U. bis Nachmittag 2 Uhr. [1843]

Umzugshalber

ist **Matthiasplatz 7, I.** eine hochherrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, 2 großen Mittelcabineten, Küche, Badestube Mädchengelaß, Veranda und Gartenbenutzung, per 1. April zu vermiethen. [1856]

Schweidnitzerstraße 28 halbe 1. Etage per Juli 90 zu vermiethen. Näh. Schweidnitzerstr. 19, 1. Et.

Bahnhofstraße 13

im 2. Stock ist eine schöne Wohnung bald od. zu Ostern zu vermiethen. [1885]

Näheres im Hofe I. Etage.

Ohlau-Ufer 26,

I. Etage, freundl. Wohnung, Aussicht nach der Oder, für 180 Thlr. per 1. April zu vermiethen. [1864]

Näheres b. der Haush.

Neue Taschenstraße 11

im **2.** Stock 3 Z., 1 Cab., Zubehör p. 1. Apr., im **3.** St. 3 Z., Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,

Ecke **Taschenstraße,** ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [1899]

Eine Wohnung

ist **Schmiedebrücke 17/18, Ecke Kupferschmiedestraße,** in d. ersten Etage bald zu verm. Näheres in der **Conditorei** daselbst. [1900]

Büttnerstraße 8

ist eine Wohnung im Hochparterre und eine größere Wohnung in der 1. Etage per 1. April cr. zu verm. Näheres **Büttnerstraße 8, I.**

Freiburgerstr. 3

ist die halbe 2. Etage per 1. April zu vermiethen. [1892]

Reuschestraße 53

3. Etage, renov., f. 500 M. zu vm.

Freiburgerstr. 20

zu vermiethen per 1. April 1 halbe 3. Etage, Gartenbenutzung. [1868]

Näheres daselbst 2. Etage links, bei **B. Dambitsch.**

Oderstraße 17 sind 2 gr. freundl. **Quart.,** 3. Et., jährl. 230 u. 180 Thlr., per 1. Apr. c. zu vermiethen. [1876]

Freiburgerstr. 19 u. 38

sind 2 halbe 1. Stock zu vermiethen.

Königsstr. 5,

nahe der Schweidnitzerstr., sind 1. Et. 4 gr. Piecen, vorzugsw. als Geschäftslocal od. Bureaux p. ersten April cr. zu vermiethen.

Näheres daselbst. [1836]

---

1 Laden, auch als Compt. zu v. per bald **Freiburgerstr. 18.**

Salvatorplatz Nr. 8 sind 4 im Hinterhause parterre belegene, zu [050]

Comptoirzwecken geeignete Räume

zum Preise von jährlich M. 500 zu vermiethen. Näheres im Bureau der **Concordia,** part. links.

Neue Graupenstraße 7

Laden mit **Wohnung zu vermiethen.** [1783]

Die großen Wollelagerräume Blücherplatz 11, 1844

seit 20 J. von der Firma **Aniel J. Henschel** ben., sind p. ersten Juli 1890 zu verm. Dieselben bef. sich im Parterre und 3. Etage und eignen sich auch zu Fabriketablissements, da große Säle vorhand. sind. Eventl. Umbau genehmigt. Näheres **Tauentzienplatz 10b,** 1. Etage.

Zu miethen

gesucht: Große Remisen oder Keller in der Nähe der Ohlauerstr. [1826]

Paul Joh. Wolff, Ohlauerstr. 82.

Helle Fabrikräume, 1863

eventl. in einem zu erricht. Hinterhause, **werden gesucht.** Off. sub **H. F. 5 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.**

Wohnungssuchende

erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten rc. in allen Stadttheilen nachgewiesen [453]

Ring, Riemerzeile 19, part.

(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)

Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Sandstraße Nr. 12,

gegenüber dem Oberlandesgericht, Ecke der Promenade, sind neu- und sorgfältig renovirte, größere und kleinere Wohnungen zum 1. April 1890 zu vermiethen. [1819]

Neue Matthiasstraße Nr. 8, am Matthiasplatz,

ist der herrschaftliche **erste Stock** (5 elegant ausgest. Zimmer mit sehr reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung) **zu Ostern zu vermiethen.**

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock,

Neue Taschenstr. 31

per 1. April zu verm. Das. **Kutscherwohn., Stall, Remise.** Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Neue Taschenstraße 32|33 1881

hochherrsch. Wohnungen im Parterre, 1. u. 2. Stock sogleich oder sp. zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochparterre

Zimmerstraße 23 ist zu vermiethen. [1795]

Schuhbrücke 48, am Ritterplatz,

ist die hochherrschaftlich eingerichtete [471]

1. Etage

bald oder Ostern **zu vermiethen.** Näheres daselbst.

Schuhbrücke 48, am Ritterplatz, sind hohe, helle große Räume,

12 Fenster Straßenfront, im Parterre, für gewerbliche oder kaufmännische Zwecke geeignet, im Ganzen oder getheilt

zu vermiethen.

Näheres 1. Etage. [472]

Zum Café oder Restaurant

geeignete Localitäten, vis-à-vis dem **Residenz-Theater,** billig zu verm. d. [1302] **Freund,** Reuschestrasse 57.

Ring 56 pt. sind Compt., Remise u. kühle Keller,

im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen. Näheres 3. Etage. [1871]

Ring 56 ist die erste Etage, 1872

als Geschäftslocal u. Wohnung, per 1. Juli c. zu verm. Näh. 3. Etage.

Ring Nr. 14, Geschäftslocal, 1. Etage, 1869

sofort zu vermiethen. Näheres bei **Siegismund Heimann.**

Große Geschäftsräume

Carlsstraße 44, 1. Etage, zu vermiethen. [1075]

Fabrikräume und Werkstätten,

feuersicher, mit **Doppellicht,** zum Aufstellen von Maschinen geeignet, mehrere Säle, jeder über 100 □Meter, geth. oder im Ganzen zu verm. Offerten sub F. W. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1816]

Pack- und Lagerraum, 1861

Ohlauer Vor- oder innere Stadt zu miethen gesucht. Off. unt. P. R. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	732	9	SSW 7	wolkig.	
Aberdeen.....	733	8	S 5	wolkig.	
Christiansund .	745	4	SO 5	wolkig.	
Kopenhagen ..	759	1	SSW 2	Nebel.	
Stockholm	757	—15	W 4	bedeckt.	
Haparanda	749	—8	S 4	bedeckt.	
Petersburg....	737	—15	OSO 1	bedeckt.	
Moskau.......	746	—12	ONO 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	732	11	SW 6	wolkig.	Nebel.
Cherbourg	755	11	SW 7	bedeckt.	
Helder	752	7	SW 4	bedeckt.	
Sylt..........	754	2	SSW 7	Dunst.	
Hamburg	757	2	SO 4	bedeckt.	
Swinemünde ..	761	—2	SSW 3	Nebel.	
Neufahrwasser	760	—2	WSW 1	wolkig.	
Memel........	759	—2	still	bedeckt.	
Paris.........	761	10	SW 3	wolkig.	
Münster	758	5	S 5	Regen.	
Karlsruhe.....	763	8	SW 6	bedeckt.	Rauhfrost.
Wiesbaden....	761	5	still	Regen.	
München	765	2	S 4	Regen.	Nachts Schnee.
Chemnitz	764	1	S 2	wolkig.	Nachtfrost, Reif.
Berlin........	762	1	S 3	heiter.	Vorm. Regen und [Schnee.
Wien..........	766	2	W 2	heiter.	
Breslau.......	764	—1	W 2	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	766	11	SW 4	bedeckt.	
Nizza	764	12	SSO 2	wolkig.	
Triest	776	5	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum, unter 730 mm, liegt nordwestlich von Schottland, im Südwesten der britischen Inseln stürmische südwestliche Winde verursachend, während der Luftdruck in Südfrankreich und der Alpengegend am höchsten ist. In Central-Europa ist das Wetter mild, in Westen regnerisch, im Osten veränderlich. In Norddeutschland liegt die Temperatur bis zu 5, in Süddeutschland bis zu 8 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.